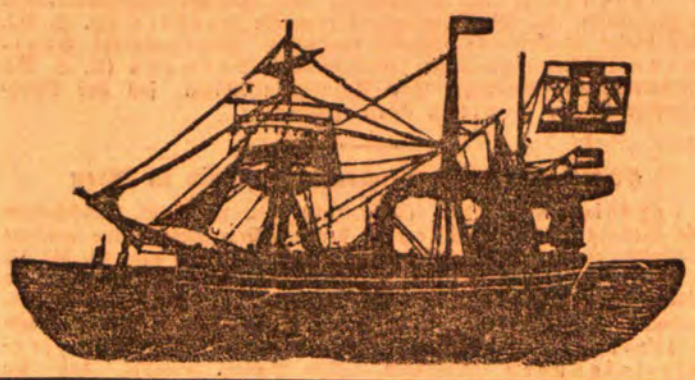
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 1 Mk.
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 1,20 Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige 3,50 Mk., Auswärtige 4,50 Mk. die Zeile,
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 237 — Memel, Sonntag, den 9. Oktober 1921 — 73. Jahrgang

Rathenau über das Wiesbadener Abkommen

* **Berlin**, 8. Oktober. (Tel.) Gestern nachmittag erklärte Minister Rathenau Vertretern der Presse zu dem mit Loucheur abgeschlossenen Uebereinkommen u. a.: Seit Jahren fand zum ersten Mal eine Verhandlung statt, bei der ein freies nicht direktes Abkommen das Ergebnis war. Um dieses Werk zu ermöglichen, bringt Deutschland ein hartes Opfer, aber wenn man berücksichtigt, daß die Geldleistungen schwerer auf Deutschland lasten, als jede andere Bürde und mit der Fortdauer der Geldleistungen die Entwertung der Mark und damit die Unordnung der Staatsfinanzen unabwendbar verknüpft ist, so kommt man zu dem Ergebnis, daß eine teilweise Vorleistung von vier Jahren weitaus, auch finanziell betrachtet, das kleinere Uebel ist. Durch das Opfern wird ferner für die deutsche Produktion ein Absatzgebiet erschlossen, das vermutlich niemals wieder der deutschen Werktätigkeit entgegenwirkt. Die Abmachung kommt mittelbar auch allen anderen Nationen zugute, denn die Waren, die zur französischen Wiederherstellung gebraucht werden, kommen nicht auf den Weltmarkt. Weiter besteht die Möglichkeit, ähnliche Vereinbarungen auch mit anderen alliierten Ländern zu treffen. Es besteht die Hoffnung, daß durch diese erste grundsätzliche auf friedlicher und geschäftlicher Basis erfolgte Verständigung eine Periode der europäischen Gemeinschaftsarbeit und das Wiedererwachen der Weltwirtschaftssolidarität eingeleitet wird.

Dr. Rathenau trat gestern um 5 Uhr mit den deutschen Sachverständigen die Rückreise nach Berlin an. Loucheur verließ bereits um 1.27 Uhr mit dem Wiesbadener-Pariser Schnellzug Wiesbaden.

Der Inhalt der Wiesbadener Nebenabkommen

* **Wiesbaden**, 7. Oktober. Die heute von den Ministern Rathenau und Loucheur unterzeichneten Nebenabkommen haben folgenden wesentlichen Inhalt: Drei Abkommen beziehen sich auf die Ablösung der Frankreich gegenüber geschuldeten Restitutionen. Darnach werden lediglich diejenigen Maschinen noch zurückgeliefert, die vorher abgerufen worden sind. Dafür liefert Deutschland an Frankreich binnen acht Monaten 120 000 To. Industrie-Material. Außerdem bekennt sich Deutschland Frankreich gegenüber als Schuldner einer Summe von 158 Millionen Goldmark, die im Laufe von fünf Jahren zu tilgen sind. Zur Ablösung der weitergehenden Restitutionsverpflichtungen wird Deutschland an Frankreich 5400 neue Fahrzeuge liefern. Die Restitutionen der von Deutschland aus Frankreich nach Deutschland verbrachten Tiere wird durch Lieferung von 62 000 Pferden, 25 000 Rindern, 25 000 Schafen und 40 000 Bienenvölkern abgelöst. Außerdem hat Deutschland gegen Gutschrift auf Reparationskonto weitere 12 000 Pferde an Frankreich zu liefern. Das vierte Abkommen bestätigt auch Kohlenlieferungen und bedarf, da es auch teilweise die Lieferung an Belgien, Italien und Luxemburg betrifft, der Zustimmung der Reparationskommission. Deutschland verzichtet Frankreich gegenüber für die Lieferung über Antwerpen, Genf und anderen nichtdeutschen Häfen auf den Fob-Preis. Es erhält für diese Lieferungen den deutschen Inlandspreis und Transportkosten. Deutschland hat das Recht der freien Ausfuhr seiner Kohlen, wenn es die Anforderungen der Reparationskommission erfüllt. Die Alliierten verpflichten sich, die von Deutschland gelieferten Kohlen nur für den eigenen Bedarf und für ihre Kolonien und Protektorate zu verwenden. Deutschland kann bei etwaiger Ausführung der unter Art. 292 aufrecht erhaltenen Vorkriegsverträge bis zu 150 000 To. monatlich der so gelieferten Menge auf die anderen Pflichtlieferungen an Frankreich anrechnen.

Die deutsche Industrie und das Wiesbadener Abkommen

* **Berlin**, 8. Oktober. (Tel.) Nach einer Meldung des „Lok.-Anz." beginnen die Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern der Industrie über die Frage der finanziellen Regelung der Bestimmungen des Wiesbadener Abkommens am nächsten Donnerstag.

Verschiebung der Sachverständigen-Zusammenkunft

* **Berlin**, 8. Oktober. (Tel.) Der Präsident des alliierten Sachverständigenausschusses in Koblenz richtete an den Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete nachstehende Note: Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß, da die Beratungen des Sachverständigenausschusses über die Einrichtung eines Ueberwachungsorgans nicht zum Abschluß gelangten, die Zusammenkunft mit der deutschen Delegation nicht an dem festgesetzten Termin stattfinden kann. Ich bitte Sie daher, möglichst umgehend diese Delegation zu benachrichtigen, die zu einem späteren Termin geladen wird.

Deutscher Pazifistenkongreß

* **Essen**, 7. Oktober. Der deutsche Pazifistenkongreß wurde in Kaupenhöhe von Prof. Quidde eröffnet, der eine Anzahl Begrüßungsschreiben, darunter solche des Reichspräsidenten, des Reichsministers des Aeußern und zahlreicher ausländischer Organisationen verlas. Bei der Wahl der drei Präsidenten des Kongresses, zu denen Quidde, Graf Keßler und Dr. Hans Simons vorgeschlagen wurden, erklärte Simons als Vertreter der deutschen Liga für den Völkerbund: Der Beschluß der deutschen Friedensgesellschaft, die Reichswehr abzuschaffen, nötigt die deutsche Liga für den Völkerbund, ihre Meinung folgendermaßen auszudrücken: Wir treten für eine internationale Rechtsordnung in dem Sinne des Völkerbundes ein, deren Voraussetzung die einzelstaatliche Ordnung ist. Für den einzelnen Staat ist die Selbsterhaltung Notwendigkeit und Selbstverständlichkeit. Die Friedensgesellschaft hat also mit ihrem Beschluß den Boden verlassen, auf dem allein unsere Arbeit Sinn und Zweck hat. Die deutsche Liga für den Völkerbund muß daher diesen Beschluß auf das Schärfste verurteilen und wird ihn auf das Entschiedenste bekämpfen. Die deutsche Liga für den Völkerbund ist deshalb auch nicht in der Lage, Vertreter in das Präsidium des Kongresses zu entsenden. Die Abgabe der Erklärung rief lebhafte Bewegung hervor.

Das Schicksal des Industriedreiecks

As. Berlin, 8. Oktober. (Priv.-Tel.) Die Berliner Blätter zeigen sich lebhaft beunruhigt über die Nachrichten, die aus Genf kommen über das angebliche Schicksal Oberschlesiens. So wird versichert, daß ein Projekt vorliegt, nach dem aus dem Industriedreieck in Oberschlesien ein autonomes Wirtschaftsgebiet innerhalb des polnischen Staatenverbandes geschaffen werden soll, während die polnische Grenze zwischen Deutschland und Polen sich ungefähr der Sforza-Linie nähern würde. Diesem autonomen Gebiet soll die deutsche Währung garantiert werden, auch soll das Verkehrswesen deutsch organisiert bleiben. Dazu bemerkt die „Voss. Ztg.": Was hier geschaffen werden soll, ist ein Provisorium, bei dem nicht abzusehen ist, wie ein politischer oder wirtschaftlicher Ruhezustand eintreten könnte. Wenn es ohne deutsche Währung, ohne Eisenbahngemeinschaft mit Deutschland, ohne offene Grenze nach Deutschland nicht geht, so geht es auch staatsrechtlich nicht ohne Deutschland.

China besteht auf Kiautschou

*** Paris, 8. Oktober. (Tel.) Einer „Havas"-Meldung aus Peking zufolge wurde die chinesische Antwort auf die japanische Note zur Schantungfrage am 5. Oktober dem japanischen Gesandten übergeben. Die Note besagt, daß China bis jetzt keine Verhandlungen mit Japan habe anknüpfen können, weil die chinesische Regierung und das chinesische Volk erhebliche und vollkommen gerechtfertigte Einwände gegen die Grundlagen des japanischen Anleiheangebots erhob. Außerdem hat die japanische Regierung zwar unbestimmte Erklärungen über Schantung gegeben, hat aber keinen entschiedenen Plan aufgestellt, der für China annehmbar wäre. Die chinesische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß Kiautschou China bedingungslos übergeben werden müsse. China habe bereits die Absicht kundgegeben, die Bucht von Kiautschou dem Handel zu öffnen, und der Abschluß des Abkommens mit Japan über die Einrichtung des Fremdenviertels in dieser Bucht kommt infolgedessen nicht in Betracht. China besteht darauf, daß die japanischen Truppen das chinesische Gebiet räumen. Die chinesische Regierung sei bereit, sofortige Maßnahmen für die Sicherheit der Eisenbahnlinien zu treffen.**

Amerika und seine Auslandsschulden

*** London, 8. Oktober. (Tel.) Einer Meldung der „Morning Post" aus Washington zufolge erklärte der demokratische Senator Mc. Kellar im amerikanischen Senat, die europäischen Nationen müßten ihre Schulden an Amerika bezahlen und müßten ohne Verzug mit der Bezahlung der Zinsen beginnen. Das amerikanische Volk werde mit nichts anderem einverstanden sein. Keller sagte, das Geld des amerikanischen Volkes sei Großbritannien gelichen worden, um das Britische Reich zu stützen. Man leihe Frankreich Amerikas Geld, damit es eine große Nation werde. England habe letztes Jahr für seine Flotte 700 Millionen Dollar ausgegeben und 300 bis 500 Millionen für den Ankauf von Petroleumgebieten in allen Teilen der Welt. Während England zu diesem Zwecke Geld zur Verfügung stelle, behaupte es, für die Bezahlung der Zinsen seiner Schuld an die Vereinigten Staaten nichts übrig zu haben. Statt zu zahlen, mache England dem amerikanischen Geschäft Konkurrenz. — Der amerikanische Senator Lenroot erklärte in einer kürzlich gehaltenen Rede, wenn England der Rüstungsverminderung nicht zustimme, müsse Amerika England sagen, daß es ihm nicht gestatten könne, das amerikanische Geld zum Ausbau der englischen Flotte zu benutzen. — Das Organ der amerikanischen Regierung „Washington Post" schreibt: Wenn auf der Washingtoner Konferenz kein Uebereinkommen erzielt werde, werde die Folge davon sein, daß die Vereinigten Staaten auf Begleichung der Schulden des Auslandes bestehen würden, wovon ein Teil zu Rüstungskäufen ausgegeben sei.**

Eine irische Friedenskonferenz

* **London**, 8. Oktober. (Tel.) Wie die Blätter melden, trafen die fünf irischen Delegierten zu der irischen Friedenskonferenz heute nachmittag in London ein.

Für eilige Leser

Der deutsche Wiederaufbauminister Dr. Rathenau gab Pressevertretern Erklärungen über das mit Loucheur abgeschlossene Uebereinkommen ab.

Nach Nachrichten aus Genf soll das oberschlesische Industriedreieck ein autonomes Wirtschaftsgebiet innerhalb Polens werden.

Die Sichtvermerksgebühren für die Einreise nach Oberschlesien wurden auf 100 Mark erhöht.

In Kaupenhöhe bei Essen wurde der deutsche Pazifistenkongreß eröffnet.

Auf der Brüsseler Konferenz zur Bekämpfung der russischen Hungersnot sind starke Meinungsverschiedenheiten zutage getreten.

Die chinesische Regierung erklärt in einer Note an Japan, daß Kiautschou China bedingungslos übergeben werden müsse.

Der einzige und gerade Weg

Die Bewohner unseres Memellandes sehen sich weiter und schon seit Jahren in ihren Hoffnungen, Wünschen und Befürchtungen hin- und hergeworfen. Es kamen die Meldungen aus Genf, wonach Litauen Schacher zu treiben versuchte mit einem Land und Volk, auf die es kein Anrecht hat, es kam Kunde, daß es in Deutschland sogar Kreise gibt, die sich über Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse der Memelländer glauben hinwegsetzen zu dürfen. Es traten die mannigfachen inneren Fragen und Konflikte auf, die kaum eher einer wirklichen Lösung nahegebracht werden können, als bis das Memelland und die Memelländer aus ihrer politischen Ungewißheit erlöst sind.

Alles, alle geleistete Arbeit, wie alle Bedürfnisse unseres Memelgebiets gehen in der Richtung eines selbständigen Memellandes, das nach Lage der Verhältnisse das einzig erreichbare Ziel ist, und das einzig und allein auch eine erträgliche Gestaltung der Verhältnisse ermöglicht, und nichts widerstrebt so sehr allen unseren Interessen in ideeller wie materieller Hinsicht, als eine Eingliederung in einen der Oststaaten. Wir haben aus der Denkschrift der Memeler Berufsstände, in der so ziemlich alle Schichten der Bevölkerung zu Worte gekommen sind, erfahren, daß uns kaum etwas Schlimmeres passieren könnte, als eine Entwickelung der Verhältnisse, die den Wünschen des Großlitauertums entsprechen würde, und obendrein wissen wir, die wir in nächster Nachbarschaft der noch auf lange Zeit den schwersten Erschütterungen ausgesetzten Länder wohnen, die wir die für uns unbegreiflichen Zustände und Entwicklungen verfolgen können, daß alle unsere Kräfte weiterhin der Abwehr dienen müssen, wollen wir nicht mit in den Strudel hineingezogen werden.

Es hieße alle Ueberlegung, jede Klugheit verleugnen, vom einmal als richtig erkannten Weg abzuweichen. Wer uns das von drüben im Reich hen zumutet — und solche Leute gibt es, welche die Lage unseres nahen Ostens vollständig verkennen —, mutet uns Selbstentleibung zu. Gründe phantastischer und verschiedenster Art mögen solche Auchpolitiker leiten, an denen Deutschland freilich nie arm war, ist man doch dort in der Wahl der Bundesgenossen immer so wenig glücklich gewesen, daß das Wort von den „Bündnissen mit Leichnamen" häufig fiel. Heute gibt es in Deutschland Leute, welche Litauen um jeden Preis scheinen unterstützen zu wollen, sogar um den Preis des Memellandes, ohne zu bedenken, daß sie ihre Hoffnungen auf einen ganz ungewissen Grund aufbauen, dessen geringe Tragfähigkeit die ganze Schichtung der Ostfragen wie auch deren bisherige Entwickelung beweist, ohne zu fühlen, wie sehr sie sich selbst damit ohrfeigen; denn wem anders hat Deutschland den Verlust des Memellandes zu verdanken, als dem Großlitauertum! Litauen ist zudem ein ganz unsicherer Faktor, aber die Phantasten, die ihn in ihre Rechnung gesetzt haben, werden sich vermutlich erst durch die früher oder später eintretenden Tatsachen belehren lassen. In auswärtigen Blättern liest man von der „aktiven Handelsbilanz" dieses Landes, die in Wirklichkeit überhaupt nicht festzustellen ist, schon aus dem Grunde, weil sich infolge des auch unter der Beamtenschaft verbreiteten Voll- und Halbanalphabetentums und der überall herrschenden Korruption weder Einfuhr noch Ausfuhr zuverlässig erfassen lassen. Man hört gerade in letzter Zeit von Gründungen und Gründungen, und ihnen wird in absehbarer Zeit auch der Krach folgen, so sicher wie das Amen in der Kirche. Und das Unglaublichste ist, daß die deutsche Regierung auf Kosten der deutschen Steuerzahler Litauen die deutsche Währung belassen hat und ihm und den dortigen Valutaspekulanten Millionengeschenke macht, dafür schlechten Dank erntet (S. die großlitauische Propaganda im Südmemelland, siehe die kindisch-aufgeblasenen Anpöbelungen des Deutschtums in großlitauischen Blättern), und trotzdem weiter in eine solche Politik sich anscheinend hineinschieben läßt. Eine Gefühlspolitik, die keine ist, weil ihr das richtige Gefühl abgeht, zum Teil aber auch eine Interessenpolitik, die ihre wirklichen Interessen nicht eingestehen will. Der letzte Punkt wäre ein Punkt, über den sich vieles sagen ließe. Gar manche verwunderliche Töne, die wir vom nahen Deutschland her vernehmen mußten — dazu gehören auch die Lobpreisungen Litauens in einem Teil der Königsberger Presse — kommen aus einem Bewußtsein oder Unterbewußtsein der Furcht vor Memel als Handelskonkurrenten, wobei wir es sehr dahingestellt sein lassen, ob und inwieweit eine solche Furcht begründet ist.

Die obenstehenden Ausführungen zeigen das Eigenartige unserer Lage ganz allgemein. Wir werden vielfach immer noch als ein Objekt angesehen, das man im Kampf der nationalen Ambitionen, politischen Meinungen und materiellen Interessen glaubt berechtigt zu sein, hin- und herzerren zu können. Unser subjektives Empfinden kann das aber nicht dulden. Wie gerecht und richtig die Selbständigkeitsbewegung im Memelland war, haben bisher alle Ereignisse gezeigt, beweisen uns die mannigfachen Nachrichten aus Nah und Fern, auch die letzten, immer wieder. Wenn das Memelgebiet weder Zankapfel noch Handelsobjekt sein will, so verteidigt es damit seine Lebensinteressen. Nach allen bisherigen offiziellen Aeußerungen, die wir von der Seite, die nach dem Versailler Vertrag maßgebend ist, erhielten, dürfen wir weiterhin trotz aller Quertreibereien und Machenschaften, kommen sie von welcher Seite auch immer, annehmen, daß das Memelland und mit ihm das Memelvolk das Ziel erreicht, dem es auf geradem Wege seit seiner Abtretung nachgestrebt hat.

Sd.

Der Berufungsprozeß Matschullat

in Heydekrug vor der Strafkammer, der am 12. Oktober stattfinden sollte, ist, wie wir erfahren, wieder vertagt worden.

Die Arbeitslosenfrage in Großbritannien

* **London**, 8. Oktober. (Tel.) Der Generalrat des Gewerkschaftskongresses des nationalen Vollzugsausschusses der Arbeiterpartei und die parlamentarische Arbeiterpartei hielten eine gemeinsame Sitzung ab, in der die Einladung Lloyd Georges an die Arbeiterschaft, mit der Regierung bei der Lösung der Arbeitslosenfrage zusammenzuwirken, erörtert wurde. Der Kongreß beschloß, sechs Vertreter zu ernennen, um der Regierung die Vorschläge der Arbeiterschaft zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit zu erklären und die von der Regierung gemachten Vorschläge zu prüfen. Die Arbeitervertreter sollten jedoch nicht Mitglied irgendeines gemeinsamen Ausschusses sein. Der Kongreß war der Ansicht, daß seine Vertreter für die schließlich von der Regierung angenommene Politik nicht verantwortlich gemacht werden könnten. Lloyd George wurde ein Einspruch gegen die Verzögerung der Beratung bis zur nächsten Woche übersandt.

*

* **London**, 8. Oktober. (Tel.) Der Ministerrat, an dem mit Ausnahme Balfours alle Minister, auch der aus Frankreich zurückgekehrte Minister Churchill teilnahmen, befaßte sich erneut mit der Arbeitslosenfrage, der irischen Frage und der Washingtoner Abrüstungskonferenz. Lloyd George beabsichtigt, abends aufs Land zu fahren. Die nächste Kabinettssitzung ist erst am Dienstag.

Gehaltsverhandlungen im deutschen Bankgewerbe

* **Berlin**, 8. Oktober. (Tel.) Wie uns der Deutsche Bankverein mitteilt, hat der Reichsverband der Bankleitungen gestern beschlossen, mit den Organisationen der Bankangestellten vor dem Reichsarbeitsministerium in Verhandlung über eine Erhöhung der laufenden Bezüge bis zum 31. Dezember 1921 und Ueberstundensätze einzutreten. Die Bezahlung der Wirtschaftsbeihilfe lehnen einige Banken aus den von ihnen früher bekanntgegebenen Gründen ab.

Vom Berliner Hotelangestelltenausstand

* **Berlin**, 8. Oktober. (Tel.) Die ausständigen Kellner und Köche demonstrierten gestern abend im Berliner Zeitungsviertel. Sie versuchten gewaltsam in die Redaktionen einzudringen, die aber die Tore geschlossen hatten. Das Zeitungspersonal wurde von den Ausständigen verhöhnt. Namentlich die Maschinisten der Druckereien wurden aufgefordert, aus Sympathie mit den Kellnern die Arbeit einzustellen. Die Zeitungen, welche Inserate der Arbeitgeber aufgenommen hatten, wurden in der Kochstraße und Zimmerstraße von Köchen und Kellnern verbrannt.

Drohender Streik in der Berliner Metallindustrie

* **Berlin**, 8. Oktober. (Tel.) Laut einer Meldung des „Vorwärts" droht in der Berliner Metallindustrie ein Streik der Angestellten. Den Arbeitgebern soll ein bis Dienstag mittag befristetes Ultimatum gestellt werden, das Verhandlungen auf Grund der von der Afa aufgestellten Forderung verlangt. Sonnabend, Montag und Dienstag soll eine Urabstimmung über die Frage des Streiks stattfinden. Bei der Bewegung kommen 45- bis 50 000 Angestellte in Frage.

Der Achtstundentag in den Leunawerken

* **Berlin**, 8. Oktober. (Tel.) Der „Amtliche Preußische Pressedienst" schreibt: Die Meldung, daß die Leunawerke in Merseburg den Achtstundentag verletzt hätten, beruht auf einem Irrtum. Wie in allen chemischen Industrien sollen ab Montag auch die chemischen Arbeiter der chemischen Industrie in den Leunawerken 56 Stunden arbeiten. An dem Achtstundentag wird sonst nichts geändert.

Abstimmung über die Arbeitsaufnahme in der chemischen Industrie

* **Frankfurt**, 8. Oktober. (Tel.) Der Arbeitgeberverband der chemischen Industrie beschloß entsprechend dem Abstimmungsergebnis innerhalb der Arbeiterschaft der Firma Griesheim Elektron, am 10. Oktober den Betrieb wieder zu eröffnen. Die Farbwerke in Höchst und die Kunstseidenfabriken in Kelsterbach bleiben weiter geschlossen. Die Arbeiterschaft von Griesheim Elektron stimmte mit 714 gegen 274 Stimmen für die Arbeitsaufnahme. Auf den Höchster Farbwerken stimmten 3 386 gegen, 1 038 für die Annahme der Vereinbarung. In Kelsterbach stimmten 682 Werkangehörige gegen, 64 für die Arbeitsaufnahme.

Buchdruckerstreik in Flensburg

* **Hamburg**, 7. Oktober. (Tel.) Das „Nachrichtenblatt der Großhamburger Tageszeitungen" meldet aus Flensburg: Das Druckereipersonal der bürgerlichen Zeitungen ist in den Ausstand getreten. Die vom Streik betroffenen bürgerlichen Blätter geben ein gemeinsames Nachrichtenblatt heraus.

Eine rein sozialistische Regierung in Thüringen

* **Erfurt**, 7. Oktober. Heute vormittag um 11 Uhr wurde im Thüringer Landtag unter scharfen Protesten aller bürgerlichen Parteien eine rein sozialistische Regierung gewählt. Justizminister und gleichzeitig Ministerpräsident ist Freiherr von Brandenstein, der neuerdings zur Mehrheitssozialdemokratie übergetreten ist. Wirtschaftsminister wurde Fröhlich (U. S. P.), der dieses Portefeuille bereits innehatte, Finanzminister Hartmann (Mehrheitssozialist), Innenminister Hermann (U. S. P.), Redakteur in Eisenach. Das Kultusministerium soll der Unabhängige Lehrer Grait in Gera erhalten.

Frontkämpfer-Demonstrationen auch in Wien

Wien, 8. Oktober. (Priv.-Tel.) Wie verlautet, beabsichtigen die hiesigen Monarchisten in den nächsten Tagen eine größere Aktivität zu entfalten. Es heißt, daß für die Zeit vom 10. bis 12. Oktober eine größere Aktion bevorstehe, die über den Rahmen einer Demonstration hinausgehen soll. Als Einleitung zu diesem Unternehmen sind für morgen in einer Reihe von Bezirken große öffentliche Versammlungen der Frontkämpfervereinigungen einberufen. Die Polizei berichtet, daß die Frontkämpfer morgen Plakate monarchistischen Inhalts in der Stadt anzuschlagen beabsichtigen.

Hoover über die Stabilisierung der deutschen Mark

* **London**, 8. Oktober. (Tel.) Einem Bericht des „Daily Telegraph" zufolge erklärt Hoover in einer Rede: Die großen Banken, Föderal Reserve-Bank, Bank Großengland, Banque France, Bank von Amsterdam, Bank von Italien und Bank von Spanien, könnten vielleicht irgend einen offiziellen Plan ausarbeiten, der zur Stabilisierung der deutschen Mark und damit zur Tätigung in europäischen Währungen führt. Die Führung und Aufsicht dieser Banken werde vielleicht das private ausländische Kapital ermutigen, das notwendig sei, um die ausländische Valuta wieder herzustellen. Es erschien wenig aussichtsreich, diese Dinge durch eine politische Aktion zustande zu bringen.

England und das oberschlesische Problem

* **London**, 7. Oktober. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt zu der Haltung Großbritanniens gegenüber dem oberschlesischen Problem: Nachdem die britischen Staatsmänner das oberschlesische Problem dem Völkerbundsrat unterbreitet haben, haben sie sich bereit erklärt, sich an seine Ratschläge zu halten und sich strengstens jeder Anfrage an den Rat zu enthalten, bis seine Ratschläge ergangen sein würden. Der britischen Regierung lägen keinerlei genaue Informationen bezüglich der Beschlüsse des Völkerbundsrates vor. Es sei ihr nur bekannt, daß der Rat eine Grenzlinie in Erwägung ziehe, die sich der Sforza-Linie nähere und daß er sich mit der Frage der Verhütung wirtschaftlicher Schäden beschäftige, die mit der Teilung des Industriedreiecks verbunden wären. Nach der Bekanntgabe der Entscheidung des Völkerbundsrates würde sich die Erörterung dieser Entscheidung auf ihre praktische Durchführung beschränken.

Erhöhte Sichtvermerksgebühren für Oberschlesien

* **Breslau**, 7. Oktober. (Tel.) Das französische Konsulat teilt mit, daß vom 6. Oktober ab das Visum nach Oberschlesien 100 Mark kostet. Der Preis ist nicht zu teuer. Der Franc wird infolge des Valutastandes erst mit 8 Mark bewertet.

*

* **Beuthen**, 8. Oktober. (Tel.) Am Donnerstag in den späten Abendstunden wurden in der Schichtmeisterei der Heines-Grube 114000 Mark geraubt. Der Raub war dadurch möglich, daß der Schichtmeister vor dem geöffneten Geldschrank infolge Herzschwäche zusammengebrochen war. Aus Sohrau wird gemeldet, daß bei einem Einbruch in die katholische Kirche in der Nacht zum Freitag drei goldene Kelche entwendet wurden. In Bogutschütz wurde die Stationskasse von vier Banditen überfallen. Diese hatten es auf die Vorschußgelder für die Arbeiter, die heute bezahlt werden sollten, abgesehen. Der Raub mißlang. Die Räuber entflohen und wurden verfolgt, wobei sich auf dem Kirchhof ein Gefecht entspann. Von den Räubern soll einer verletzt sein.

Die Brüsseler Hilfskonferenz für Rußland

* **Brüssel**, 7. Oktober. (Tel.) Die Hilfskonferenz f Rußland wandte sich der Frage zu, ob, da die private Initiat ausreichend sei, gegebenenfalls einzelne Regierungen anzuge seien. In der Aussprache darüber fragte man nach der mater ellen Bürgschaft, deren es noch für solche Kredite bedarf. D Teilnehmer waren einstimmig der Meinung, daß von einer E mischung in die innere russische Politik keine Rede sein könne. Da prüfte die Konferenz die Frage, ob die Anerkennung der r der früheren russischen Regierung kontrahierten Schulden Vor dingung für die Bewilligung von Krediten sein müsse.

Wie der Pariser „Newyork Herald" mitteilt, sind in der Erör rung dieser Frage starke Meinungsverschiedenheiten zute getreten. Der französische und der belgische Vertreter haben, unt stützt von dem englischen Delegierten, gefordert, daß die Anerkennu der russischen Vorkriegsschulden durch die Sowjetregierung die u erläßliche Vorbedingung für weitere Kredite sein müß Italien verlangt zwar Garantien, lehnt aber jede Bezugnahme a die Schulden ab.

*

* **London**, 8. Oktober. (Tel.) Der Vertreter des Fonds z Hilfeleistung für Rußland erklärte in einer Versammlu in Hammersmith namens der an dem Hilfswerk beteiligt Staaten, daß ein britischer Kommissar für den Fonds ernannt Er sei nicht berechtigt, den Namen anzugeben, aber es sei ein Ma von solcher Bedeutung, daß die Frage der Garantien nicht me in Erwägung gezogen werde. Dieser Kommissar werde Rußla besuchen, dann nach England zurückkehren, um Pläne aufzustell Er werde einen britischen Kommissar in Moskau ernennen, seinerseits wieder im ganzen Land Kommissare ernennen würde.

Die Zustände in Sowjetrußland

* **Kopenhagen**, 7. Oktober. (Tel.) Die Moskauer Zeitung erfahren: Wenn nicht im Laufe der nächsten Zukunft eine gro Menge Brennmaterial beschafft würde, müßten die meisten noch Betriebe befindlichen Eisenbahnen ihren Betrieb anfangs N vember einstellen.

„Prawda" teilt mit, daß im Laufe von vier Monaten 25 Kommunisten wegen Diebstahls oder Mordes oder Spionage verur teilt wurden.

Ueberschwemmungen in Petersburg

* **Helsingfors**, 7. Oktober. (Tel.) Anhaltender Sturm ver fachte in Petersburg große Verheerung. Das Wa stieg auf 8,5 Fuß über das Mittelmaß. Ganze Stadtteile stel unter Wasser. Zahlreiche Häuser sind zusammengestürzt. A Verluste an Menschenleben sind zu beklagen.

Sowjetrussische Spende für die Oppauer Opfer

* **Berlin**, 8. Oktober. (Tel.) Der hiesige Vertreter der russ schen Sowjetrepublik hat anläßlich der Oppauer Katastro seine Teilnahme ausgesprochen und eine Spende von 100 Mark übermittelt.

Eine neue Verhaftung zum Erzbergermord

* **Düsseldorf**, 8. Oktober. Gestern nacht wurde in einem Kaff haus der Kaufmann Max Müller aus Stettin verhaft weil er einem Polizeiwachtmeister erklärte, er sei der Mörd Erzbergers. Die Polizei verhaftete ihn, steht aber seinen A gaben skeptisch gegenüber. Er wird für geisteskrank gehal Dieser Eindruck wird noch bestätigt durch die Tatsache, daß Morphinist ist. Müller wird vorläufig in Haft behalten.

Der neue Münchener Polizeipräsident

* **München**, 7. Oktober. Die „Korrespondenz Hoffmann" mel Zum Polizeipräsidenten von München ist der Mi sterialrat im Staatsministerium für Handel, Industrie und Gewe Eduard Hortz ernannt worden. Hortz erklärte sich zur Uebernah des Amtes bereit.

Aufhebung von Zeitungsverboten

* **Berlin**, 8. Oktober. (Tel.) Laut Blättermeldungen München hob der ständige Vertreter des Staatskommissars München auf Weisung der bayerischen Staatsregierung die Grund des Ausnahmezustandes verhängten Zeitungsverbo gegen die Berliner „Freiheit", „Rote Fahne", „Münchener Kam und „Mitteilungsblatt der U. S. P. D." mit sofortiger Wirksa keit auf.

Kunstausstellung in der städt. Turnhalle

II.

Wenn man die graphische Abteilung der Ausstellung durchwandert, ist man wirklich im Zweifel, wem man die Palme zuerkennen soll. Sind doch Namen wie Staschus, Staschus-Floeß, Anderson, Michelau Namen, die für sich selber sprechen. Man hat die Empfindung, daß Königsberg bezw. Ostpreußen der Boden ist, auf dem gerade die zeichnerische Seite besonders betont wird und erst in zweiter Linie die Farbe kommt. Bis zu einem gewissen Grad liegt dies gewiß an dem etwas schwereren Temperament, dem ruhigen, gewissenhaften Geist des Ostens, gegenüber der übersprudelnden Laune und Fröhlichkeit Süddeutschlands. Dort besonders, teils auch schon in Berlin und Dresden, herrscht Farbe, und wieder jubelnde Farbe. Hier aber stimmungsvolle Dumstigkeit oder scharfe klare Luft und bei aller Tüchtigkeit, viel Sachlichkeit und Gründlichkeit. Es soll das kein Vorwurf sein, im Gegenteil. Es ist nur zu begrüßen, wenn die Grundlage alles künstlerischen Schaffens gehörig ausgebildet wird. Es ist in diesen Arbeiten durchweg kein flüchtiges Hinwerfen, sondern es sind gewissenhaft bis ins Kleinste durchgearbeitete Blätter. Man hat bei der Besichtigung mitunter das Verlangen, eine flott hingekritzelte Laune oder Impression zu sehen, die spielerisch, aber doch sicher alles zeichnerische in sich vereint.

In dieser Art hat Kallmeyer ein köstliches Blatt beigesteuert, das man getrost zu den besten Arbeiten rechnen kann, und zwar den „Flüchtenden Elch". Mit wie wenig Mitteln, nur die Bewegung andeutend, ist das Fluchtartige dieses Elchs dargestellt, und man bedauert nur, nicht mehr solcher Skizzen zu finden. Sehr gut ist auch der „Eichgabler", wie auch „Kühe vor dem Wagen", die breit und flächig gesehen sind. Von den Holzschnitten sind die bemerkenswertesten die „Haubentaucher", die an die Art Otto Eckmanns † erinnern und wirklich schwimmen. Ein in der Beobachtung und Wiedergabe, besonders schwieriges Stück ist der „Rehbock sich leckend", an dem man gleichzeitig erkennen kann, daß der Künstler auch die Radiernadel mit Geschick zu gebrauchen versteht.

Ed. Anderson ist als Radierer am besten in dieser Ausstellung vertreten, und man ist erstaunt über den ungeheuren Fleiß, den der Künstler an den Tag legt. Und es sind gute Blätter und ehrliche Arbeiten. Mit reiner Freude betrachtet man Blatt für Blatt der Baulichkeiten und Straßen Königsbergs, die Hafenbilder, Feldwege, die reinen Stimmungsblätter, kurz, alles was da ist. Nur wünschte man mitunter etwas mehr Loslösen von der festen Form, einen mehr impressionistischen Charakter. Sehr zu beachten sind die „Landstraße", „Alte Weiden", „Boot auf dem Haff", „Hafen a. d. Gr. Brücke", „Ueberschwemmt" und vieles andere.

Hat man an den Bildern von Daniel Staschus seine Freude gehabt, so wird diese bei seinen Holzschnitten noch vertieft. Eindringlich wirken in ihren ruhigen, großzügigen Schwarz-Weiß-Wirkungen „Winter" und „Im Hafen". Wie reizvoll sind die Ueberschneidungen in den „Fischerhäusern", dann die düstere Stimmung in der „Waldeinsamkeit" und das wuchtige schwere Vorwärtsstreben der Pferde in „Schwere Arbeit". In den „Bauernköpfen" würde eine größere Geschlossenheit der Flächen von Vorteil sein, auch blicken die Augen des einen Kopfes etwas zu starr. Dagegen ist der Schnitt „Nach dem Fang" und „Fischerfrauen am Strand" in der Komposition und Bewegung köstlich und auch die Behandlung der Technik ausgezeichnet. Sehr wirkungsvoll sind auch die farbigen Holzschnitte, besonders „Feldkapelle", „Fischerhaus", „Reisekähne" und „Erlen". In allen Blättern dieses Künstlers ist eine Größe und Monumentalität der Auffassung, die nicht übertroffen werden kann.

Eine besondere Note bringt Paula Staschus-Floeß. Ihr genügt nicht die Wiedergabe rein landschaftlicher Motive, sondern sie zieht in das Märchen- und Sagenland, und zwar mit recht gutem Erfolg. „Am Opferstein auf dem Rombinusberg" ist wohl das hervorragendste Werk. Märchenstimmung atmet „Der Nordische Wald", erinnernd an Böcklins Waldeinsamkeit. Im „Sturm" hallen und winden sich die verzweifelnd gebärdenden Figuren und das Vorwärtsstürmen kommt so recht zum Ausdruck. Gut empfunden sind auch die Schnitte „Litauisches Begräbnis" und „Kinderkreuzzug". Nur mit dem Blatt „Feuer" erkläre ich mich nicht recht einverstanden, wenn auch das unruhige Element der Flammen in den stillstehenden Figuren sein Gegengewicht erhält, so wäre wohl das Aufregende bei einer Feuersbrunst mehr zum Durchbruch gelangt, wären die Figuren zunächst in der Mitte mehr belebt. Dieses Prinzip kommt dagegen in der Litographie „Rattenfänger" besser zur Anwendung. Ruhig und gelassen sitzt der Spielmann auf der Mauer und lockt auf seiner Flöte blasend die Kinder, die gelaufen und tanzend kommen. Und wie tanzt das junge Mädchen! Bravo! — Welch eine Freude und Genuß muß es sein, wenn solch ein Künstlerehepaar zusammen arbeitet.

Aeußerst reizvoll und flott in der Technik sind die Radierungen von Anna Michelau. Auch sie gehört mit zu den Besten dieser Ausstellung und es ist ein besonderer Genuß, den „Altstädter Markt", „Blumenmarkt in Königsberg", „Aus Gilge", „Im Walde" zu sehen. Bei „Brüsterort", „Mühlen an der Deime", „Stürmischer Abend" sind Blätter, die man immer sehen kann und die dem Beschauer, der ein Freund von Radierungen ist, stets große Freude machen.

Ein glückliches Blatt ist auch das „Königsberger Schloß" von M. Wedel, ebenso die „Frauengasse in Danzig"; beides Steinzeichnungen, die wesentlich besser sind als die Mehrzahl ihrer Bilder.

E. Birth ist mit teils sehr netten Graphiken vertreten, und zwar sind „Gräber im Dünensand" und „Am Kurischen Haff" wohl die besten.

W. Wolfermann zeigt gute Aquarelle, an denen außer der guten Stimmung vor allem auch die Technik zu bewundern ist. Dann die Holzschnitte „Katholische Kirche in Kgb.", „Die Kleinstadt" und die „Albrechtsburg Meissen". Arbeiten, die in nichts den anderen nachstehen und gutes Können aufweisen.

Dann sind noch von Max Block einige gut gezeichnete Studienköpfe zu sehen und auch Emil Stumpp ist mit einigen Zeichnungen und Holzschnitten vertreten. Die Persönlichkeit Stumpp ist schwankend in seinen Leistungen, von dem kleinlich ängstlichen „Haffstrand bei Nidden" bis zu den genialen Aquarellen. Die „Nehrungsfischer" sind teilweise sehr gut gezeichnet, nur scheint es mir, daß der Künstler es verabsäumt, genauere Studien der Köpfe vorzunehmen. Es ist teils zu viel, teils zu wenig gesehen. Dann wieder sind die Holzschnitte nach ganz modernen Gesichtspunkten gezeichnet und befriedigen wegen ihrer Dürftigkeit nicht. Hoffen wir, den Künstler auf der nächsten Ausstellung mehr geklärt bewundern zu können.

Mit sichtlichem Behagen wird der Künstlerfreund durch diese Ausstellung schreiten und dem Goethebund dankbar sein, daß er es unternahm, sie ins Leben zu rufen. Hoffen wir nur, daß in den nächs Ausstellungen auch die moderneren Richtungen mehr vertreten s und bald wieder ohne jahrelange Pause folgen. Dazu gehört a auch, daß das große Publikum mithilft in seiner Weise, damit Mü und Kosten nicht umsonst aufgewendet sind. Spectator.

I. Volkstümliches Konzert des Philharmonischen Landesorchesters

Schon lange wurde in Memel, wo das Kunstleben doch sonst ein ungeahnten Aufschwung genommen hatte, ein gutes Orchester ve mißt, das den Musikliebenden mit unseren deutschen Meistern d Tonkunst unterhalten hätte. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß endlich, nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten, besonde finanzieller, gelungen ist, ein solches in Memel zu gründen und da noch eines, das sofort mit einer Musikeranzahl von 25 Mann, die n auf 30 erhöht werden sollen, auf den Plan tritt. Es ist dies eine e freuliche Tatsache, um so erfreulicher, als sich das Orchester unt Leitung des Musikdirektors Plato nur die Pflege guter Musik z Programm macht. Dies konnte man auch am Freitag abend i Schützenhause mit Befriedigung feststellen, wo das Philharmoni Orchester zum ersten Male mit einigen größeren Darbietungen d die Oeffentlichkeit trat. Es war ein schönes Gefühl, nach den Müh und Sorgen des Tages sich dem Genuß schöner, gut gespielte Musik hinzugeben. Die Aufstellung der Vortragsfolge zeigte e gutes Verständnis des Leiters für den Geschmack des Publikums u dessen Empfänglichkeit, bekamen wir doch im 1. Teil schwerere Mu zu hören, während der 2. Teil schon etwas leichtere, darum aber n schlechtere Ware bot. Angenehm überrascht aber war man von de guten Wiedergabe der einzelnen Werke, die den Fähigkeiten d Leiters das beste Zeugnis ausstellt. Eröffnet wurde der Abend dur die „Rienzi"-Ouvertüre, die von dem Orchester schon recht gut gespie wurde, wenn man bedenkt, daß, wie wir erfahren haben, nur wenig Proben gehalten werden konnten. Noch besser aber gefiel die Griegsc Peer Gynt Musik. Für den, der die Aufführung schon einmal i Theater erlebt hatte, war es ein wahrer Genuß, sich noch einmal i die wunderbare Stimmungsmalerei Griegs, die so trefflich mit de Ibsenschen Schauspiel harmoniert, hinein zu versenken. Den Schlu des 1. Teiles bildete dann die Einleitung zum III. Akt aus Wagner Meistersinger, eines seiner besten Werke, die so seine ganzen Eige arten widerspiegelt. Auch hier wurde eine gute Leistung erzie Und dann kam der zweite Teil, der mit Rossini begann, und zwar m der Ouvertüre aus „Wilhelm Tell". Hier, wie auch in der folgende Fantasie aus der Oper „La Traviata" von Verdi, wurde den Solo kräften des Orchesters Gelegenheit gegeben, ihr Bestes zu leisten. Be sonders gefiel die Streichmusik. Als letztes Tonstück brachte Dirigen Plato noch einen anmutigen Straußschen Walzer heraus, „Sphären klänge". Ein guter Abschluß; und befriedigt von den wohlgelungene Darbietungen verließen die Zuschauer den Saal. Zu bedauern i nur, daß die Besucherzahl nicht derart war, wie sie die Darbietunge verdient hätten. Das Philharmonische Orchester könnte sich wirkli der Unterstützung des Publikums erfreuen. Seien wir doch zufrieden daß wir nun endlich ein gutes, unter bewährter Leitung stehende Orchester haben. Hoffentlich werden die nächsten Veranstaltungen sich eines besseren Besuches erfreuen. Wm.

Neues vom Tage

Ein Jahr Gefängnis für den Gründer des „Mitteldeutschen Rennkonzerns"

* Halle, 7. Oktober. Der Gründer des „Mitteldeutschen Rennkonzerns", der vielfach vorbestrafte Kaufmann Jeschke, der nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis mit nur 95 Mark Kapital sein Unternehmen gründete und durch das Versprechen einer 100prozent. Dividende von Leichtgläubigen 14 600 Einlagen erhielt, diese verbrachte, wurde von der Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Einbruch in die Schatzkammer des Wallfahrtsortes Altötting

* München, 8. Oktober. (Tel.) In dem bekannten Wallfahrtsort Altötting brachen in der Nacht Berliner Einbrecher in die Schatzkammer ein. Die Täter wurden durch Gendarmerie gestellt und durch Schüsse schwer verletzt. Der Raub konnte ihnen abgenommen werden.

Eisenbahnunglück auf der Strecke Cadix—Sevilla

* Madrid, 7. Oktober. (Tel.) Der D-Zug Cadix—Sevilla stieß mit einem Militärzug zusammen. Es gab einige Tote und Verwundete.

Hafenbau in Palästina

Der Hafen von Haifa in Palästina soll in großem Stile ausgebaut werden. Für die Arbeiten ist ein Kostenanschlag aufgestellt worden, der die nötige Summe auf 10 Millionen Pfund Sterling beziffert. Das Geld wird von der Regierung Palästinas als Anleihe aufgebracht werden. Die Arbeiten sollen in 4 Jahren beendet sein. Dann soll Haifa der wichtigste Hafen der ganzen Küste sein und als Zugang zu Mesopotamien dienen.

Arthur Schnabel

Königsberger Musikbrief

Arthur Schnabel, einer der phänomenalsten Künstler des Klavierfachs, hat sich ein langes Jahr vom Konzertsaal ferngehalten und dadurch allenthalben eine empfindliche Lücke im Rahmen der Künstlerkonzerte gelassen. Nun, da er demnächst den Ruhm seines Namens auch jenseits des Ozeans in den amerikanischen Erdteil zu tragen gedenkt, hat er zuvor noch einmal in alter Anhänglichkeit unsern Osten aufgesucht, einen schwer ringenden Posten deutscher Kultur, um einstweilen von ihm Abschied zu nehmen. Königsberg ward das Glück, noch an drei Abenden seiner Kunst sich zu erfreuen. Ein Beethovenabend für Klavier und ein moderner Liederabend, den unter seiner unerreichten Begleitung seine unvergleichliche Gattin Therese Schnabel-Behr gab, haben wir bereits genossen. Ein Abschiedsabend mit Schumann, Schubert, Brahms (f-moll Sonate, die auch in Memel gespielt wurde) steht noch aus.

Angesichts dieser gebotenen und noch bevorstehenden Kunstgenüsse ist es wohl angebracht, die künstlerische Persönlichkeit Arthur Schnabels in kurzen Worten zu würigen. Wenn Königsberg mit Recht und Stolz sich heute unter die angesehensten Musikstädte rechnen darf, die höchsten Ansprüche an musikalische Darbietungen stellt und ein Konzertpublikum aufweist, das man hinsichtlich der Aesthetik des Konzertgenusses wohlerzogen nennen könnte, wahrlich ein Künstler von dem Range Arthur Schnabels hat viel, sehr viel dazu beigetragen.

Seine Persönlichkeit bedeutet ausschließlich Dienst an der Kunst. Die Universalität seiner Lebens- und Weltanschauung gestattet ihm, auf jedem Gebiete musikalischer Kunstausübung Erstklassiges zu leisten. Die Klassiker von Mozart bis Brahms entstehen unter seiner Gestaltung wie eben geboren vor uns. Dabei fehlt keine noch so zarte und heimliche Linie; jeder Ton hat seine eigene Bedeutung; die Liebe zum Großen in der Kunst wird zugleich zur lautersten Gewissenhaftigkeit bis ins Kleinste und Einzelne. Die Nachspürung bis in die intimsten Feinheiten der Konstruktion des Kunstwerkes eröffnet beim wiederholten Anhören derselben Komposition stets neue Perspektiven der Betrachtung, zeigt, wie unerschöpflich reich die Kunst in jedem ihrer echten Werke ist. Technik als Erdenschwere scheint überwunden, das Hinübergreifen in die Unsinnlichkeit, das Hören mit dem inneren Ohr, eine Selbstverständlichkeit, die jene leicht mißverstehen möchten, die sich nicht darüber klar sind, daß die Musik die unstofflichste und daher unsinnlichste, geistigste Kunst ist. Den Schlußsatz aus der letzten Beethovensonate op. 111, jenes metaphysische Sehnsuchtsbekenntnis und Erlösungssehnen des großen Einsamen in der musischsten aller Künste, habe ich noch nie so ätherisch, so erdenfern spielen hören, so unaufhörlich an die Jenseitigkeit aller Kunst streifend.

Durch dieses unglaubliche Verpflichtungsbewußtsein gegenüber den Aeußerungen des Lebens- und Weltgefühls unserer Großen erzieht uns der Künstler, mahnt uns immer wieder, die Kunst als Weihe der Stunde aufzufassen, sie nicht in das Alltägliche herabzuzerren, nicht Kunst zum Kunstgewerbe zu verflachen, nicht Erlebnis zu Unterhaltung zu verflüchtigen, nicht tiefstinneren Lebens- und Kunsttrieb in Vegetieren zu erniedrigen, erinnert uns unablässig an das tröstende und zur Verantwortung ob des höchsten Gutes ehern gemahnende Wort: „Die Kunst, o Mensch, hast du allein".

Derart hebt Arthur Schnabel die Schätze aller guten Geister vergangener Zeiten und vergißt doch dabei der Gegenwart nicht. Schon vor vielen Jahren zeigte er sich als Sohn seiner Zeit, indem er sich z. B. für den jungen Korngold einsetzte. Ja, des Künstlers eigener Genius kreibt zum Zeugen und Gebären. Der Ausdruck einer neuen Zeit offenbart sich in seinen Tonschöpfungen. Am modernen Liederabend bekam das Publikum ein Notturno von ihm zu hören, das über ein gleichbetiteltes Gedicht von Richard Dehmel komponiert ist. Der Eindruck, den die Komposition hinterläßt, entspricht vollauf dem Charakter der Dichtung: Ungreifbare, visionäre Musik (man lese einmal den Text des Dehmel'schen „Notturno" nach), „ein Traum, ... Is ins Trübste feierlich." Ist es nicht ein Gewinn, daß unsere Neuerer Ernst machen wollen mit der Beseitigung der Takteinteilung? Zwingt ein Gedicht mit visionärem, traumhaften Charakter nicht zum rhythmenlosen Dichten in Tönen, wofern wir Rhythmus als einmalig vorgezeichnete Taktierung begreifen? Und nun die unerreichte Therese Schnabel-Behr als Interpretin dieses Kunstwerkes, die Gattin als Künderin von des Mannes Geist. Gibt es für Künstler ein größeres Glück als restloses Gebundensein in der Kunst, für den empfangenden Kunstfreund schöneres Ahnen einer höheren Welt?

Und die andächtige Gemeinde ahnte jenes Phänomen. Schier endloser Beifall durchbrauste an den beiden Abenden den Konzertsaal, und aus diesem Beifallsdank fühlte man mehr das „Auf Wiedersehen" heraus denn den Abschied.

Li—

Letzte Provinzpost

Großfeuer in Heydekrug

g. Heydekrug, 8. Oktober. (Priv.-Tel.) Gestern morgen zwischen 2 und ½3 Uhr brach in einem Schuppen der ostpreußischen Torfstreufabrik ein Feuer aus, das an dem darin untergebrachten Material reichlich Nahrung fand und sich schnell ausbreitete. Als die Feuerwehr, die sofort alarmiert wurde, eintraf, waren die Flammen auch bereits auf ein daneben liegendes Kätnerrundstück übergesprungen, das in hellen Flammen stand. Die Feuerwehr beschränkte sich darauf, die angrenzenden Gebäude, vor allem das Fabrikhaus zu retten. Gegen 4 Uhr war das Feuer gelöscht und eine weitere Ausbreitung verhindert. Der Schuppen sowie das Kätnerwohnhaus sind vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist noch nicht festgestellt, doch dürfte er sehr erheblich sein, da die verbrannten Gebäude durch Versicherung nur ungenügend gedeckt sind.

Königsberg, 8. Oktober. (Priv.-Tel.) [Verschiedenes.] Der Landtag der Feuersozietät für die Provinz Ostpreußen war letzten Donnerstag versammelt zwecks Neuwahl des Generaldirektors anstelle des am 1. Februar nächsten Jahres aus dem Amt scheidenden Generalsekretärs Oberregierungsrat a. D. Schickert. An seine Stelle wurde der bisherige Direktor Staatsanwalt a. D. Meier gewählt. — Zu den Choleraerkrankungen erfahren wir, daß im Befinden der erkrankten Stepperin Habedank eine leichte Besserung eingetreten ist. Doch läßt sich über den Ausgang ihrer Krankheit noch nichts Sicheres sagen. Die zur Beobachtung ebenfalls im Städtischen Krankenhaus aufgenommene Schneiderin Barwich ist bisher gesund geblieben, so daß bei ihr eine Infektion nicht eingetreten zu sein scheint. Die Einwohner des Hauses Tiepoltstraße 2 haben sich einer Schutzimpfung unterzogen. Da bis jetzt keine weiteren Erkrankungen bekannt geworden sind, dürfte anzunehmen sein, daß

Lokales

Memel, den 9. Oktober 1921.

* [Vom Wetter.] In der ersten Oktoberwoche herrschte vorwiegend heiteres und trockenes, in unserm Osten kühles, im Westen dagegen ungewöhnlich warmes Hochdruckwetter, das nur vorübergehend von Niederschlägen unterbrochen wurde. Abnorm warm und hochsommerlich war die Witterung besonders in Westeuropa; hier wurden Temperaturen erreicht, die selbst für den Monat Juli noch weit über die normalen Werte hinausgegangen wären. Auch in Südeuropa herrscht, was dort freilich eine normale Erscheinung ist, noch Sommer; beispielsweise wurden in Padua am 30. September 35 Grad Celsius verzeichnet. Auf 31 Grad stieg an gleichen Tage das Thermometer in Toulouse. Anderseits kamen in Mitteleuropa bereits weit verbreitete Fröste vor. So sank in der Nacht zum 1. Oktober das Quecksilber in Bromberg auf 4, in Warschau auf 3, in Krakau und Lemberg auf 2 und in Fürth auf 1 Grad Kälte; 1 bis 2 Grad unter Null hatten auch im mittel- und ostdeutschen Binnenlande ausgedehnte Gebiete. Die Ursache dieser großen Temperaturgegensätze bildet augenscheinlich die zurzeit ebenso wie während der Tropenhitze des Sommers ungewöhnliche Klarheit des Himmels. Infolgedessen ist die erwärmende Wirkung der Sonneneinstrahlung ebenso ungehindert wie anderseits der rapide nächtliche Wärmeverlust durch Ausstrahlung. Da die atlantische Depression nordwärts in der Richtung nach Island weitergezogen ist, das Maximum sich über dem östlichen Mitteleuropa trotz langsamen Druckabnahme aber noch zu behaupten scheint, so dürfte die Erwärmung zunehmen.

* [Paket- und Briefannahme.] Infolge von Umbauarbeiten im Innern des hiesigen Postamts können bis auf weiteres Pakete und Briefe mit Wertangabe an Nachmittagen nur solange angenommen werden, als die Möglichkeit ihrer ordnungsmäßigen Bearbeitung und Weitersendung noch an demselben Tage besteht. Die Schlußzeit für die Auflieferung von Wertsendungen zu dem um 5,34 Uhr nachm. von hier abgehenden letzten Zuge nach Tilsit wird daher von sofort ab beim Hauptpostamt auf 3,30 Uhr und beim Zweigpostamt in Schmelz auf 2,30 Uhr nachm. festgesetzt. Eine Verschlechterung in der Beförderung der Wertsendungen tritt durch diese vorübergehende Maßnahme nicht ein, da die Absendung der nach 3,30 bezw. 2,30 Uhr aufgelieferten Wertsendungen zur Zeit auch erst am nächsten Tage mittags erfolgt. In der Auflieferung aller übrigen Postsendungen treten keine Beschränkungen ein.

* [Der Winterfahrplan endgültig am 26. Oktober.] Der sog. Winterfahrplan, d. h. der neue Druck des Jahresfahrplans vom 10. Juni, wird endgültig am 26. Oktober eingeführt. Es war bis jetzt fraglich, ob nicht noch ein anderer Tag, etwa der 24., dafür bestimmt werden würde. Maßgebend für die Einführung des Fahrplans der deutschen Reichsbahn ist der Uebergang zur mitteleuropäischen Zeit in Frankreich. Im besetzten Gebiet fahren die Eisenbahnen nach der in Frankreich geltenden Zeit. Um einen Fahrplanwechsel zu verschiedenen Zeiten für das besetzte und unbesetzte Gebiet zu vermeiden, wird im ganzen Reich an diesem Tage der Fahrplan geändert. Die Neuerungen sind aber nicht durchgreifend. Nur im Westen werden verschiedene Eilzüge eingelegt. Sonst werden einige Aufenthalte verlegt, Lokalzüge eingelegt und dergl. Von grundsätzlichen Neuerungen, wie der Einstellung von durchlaufenden Personenzügen auf weiten Strecken, wie dies berichtet wurde, ist natürlich keine Rede. Im Grunde handelt es sich bei dem neuen Fahrplan vom 26. Oktober nur um einen Neudruck des Jahresfahrplans vom 1. Juni.

* [Besserer Schutz des Bahnbetriebes.] Zum besseren Schutz des Bahnbetriebes gegen verbrecherische Anschläge hat der Reichsverkehrsminister die Eisenbahndirektionen und Generaldirektionen ermächtigt, für die Ermittlung und Anzeige der Täter selbstständige Belohnungen auszusetzen. Sie sollen nicht unter 3000 M., in schwereren Fällen mindestens 5000 Mark, bei Unfällen 10 000 Mark betragen. Darüber hinaus ist die Genehmigung des Ministers telegraphisch einzuholen. Die unmittelbare Untersuchung und die schleunigste Verfolgung soll mit allen verfügbaren Mitteln gefördert und alle Maßnahmen, Belohnung, Verwendung von Spür- und Polizeihunden, Kriminalbeamten telegraphisch gemeldet werden.

* [Der Orchesterverein Memel] sucht weiter möblierte Zimmer für Mitglieder des Philharmonischen Landesorchesters, das in der allernächsten Zeit komplett ist. Dem Verein fehlen noch einige Zimmer und er muß mehrere neu engagierte Müglieder vorläufig in Hotels unterbringen, was natürlich mit großen Kosten verbunden ist. Andere fanden ein ganz unwürdiges, auf die Dauer unmögliches Unterkommen. In Anbetracht der Bedeutung, die für Memel die Orchesterfrage hat, wäre es dringend zu wünschen, daß eine baldige Lösung dieser Frage erfolgt und der Verein hofft hier auf die Unterstützung und den Kunst- und Gemeinsinn unserer Bürgerschaft, der sich in solchen Fragen immer wieder bewährt hat. Der Vorstand bittet alle, welche für solche Zwecke in Frage kommende Räume besitzen, sich an Apotheker Stephani zu wenden.

hp. [Marktbericht.] Der gestrige Markt zeichnete sich durch überaus reichliche Zufuhr von Kartoffeln aus. Der Platz an der Karlsbrücke mit der anliegenden Fischerstraße bis zur Kettenbrücke sah wie eine Wagenburg aus. Mit Ausnahme weniger Wagen hatten alle Kartoffeln geladen. Infolge des großen Angebotes gingen auch die Preise gegenüber der Vorwoche auf diesem Markt zurück. Während morgens früh noch 36 bis 38 Mk. für den Zentner Kartoffeln verlangt wurden, wurde wenige Stunden später der Zentner mit 30 Mk. verkauft. Die Preise dürften später noch weiter gesunken sein, da vereinzelte Landwirte erklärten, solche Mengen von Kartoffeln geerntet zu haben, daß sie diese auf ihren Anwesen den Winter hindurch nicht unterbringen könnten und daher gezwungen seien, die großen Ueberschüsse zu annehmbaren Preisen zu verkaufen. In Anbetracht der sehr reichlichen Kartoffelernte und des großen Angebotes sind die Preise noch immer hoch zu nennen, wenn man sich der Kartoffelpreise aus dem Vorjahre erinnert, die auch nicht höher waren als die gestern gezahlten, obwohl die vorjährige Kartoffelernte im Vergleich zu der diesjährigen sehr schlecht ausgefallen war. Aus der sogenannten Kartoffelkammer des Memelgebietes, der Moorgegend, waren keine oder nur vereinzelt Kartoffeln zum Markt gebracht, da die Kartoffelhändler für die dortigen zur Ausfuhr freigegebenen Kartoffeln nach uns zugegangenen Mitteilungen bis 35 Mk. und darüber für den Zentner zahlen sollen. Das Angebot an Obst war noch reichlich, dagegen war die Zufuhr an Butter und Eiern wieder gering. Der Gemüsemarkt hatte auch noch ein genügendes Angebot, besonders an Weißkohl. Auf dem Getreidemarkt waren nur einige Zentner Roggen, Hafer und Gerste. Der Geflügelmarkt brachte außer Hühnern und Tauben vornehmlich lebende und geschlachtete Gänse. Auf dem Fischmarkt waren neben Seefischen sehr viel Haffische. Besonders Schweinefutter wurde reichlich angeboten. Der Fleisch- und Wurstwarenmarkt brachte keine Veränderung. Butter kostete 21—22 Mk. und Glumse 4,00—4,50 Mk. das Pfund, Eier 1,60—1,70 Mk., mit wenigen Ausnahmen 1,50 Mk., Aepfel 0,75—3,00 Mk., Birnen 1—4 Mk., Pflaumen 3—6 Mk. das Liter; Karotten 75 Pfg. das Bund und 0,80—1,00 Mk. das Liter, Beeten 50—70 Pfg. das Bund und 4 Mk. das Fünfliternaß, Petersilie 50—70 Pfg., Majoran 50 Pfg., Rettich 1 Mk. das Bund, Gurken je nach Größe 1,50—6,00 Mk., Wruken 0,50—1,00 Mk. das Stück, Weiß- und Wirsingkohl 1—3 Mk. je Kopf. Gelbröhrchen wurden mit 3,50 Mk., rote Zwiebeln mit 2,00—2,50 Mk. das Liter verkauft. Für Kürbisse wurden 1,50—8,00 Mk. das Stück, für Tomaten 5—7 Mk. das Pfund verlangt. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Hühner bis 30 Mk., Tauben 5—6 Mk. und Gänse 60—75 Mk. das Stück. Für volle Gänserümpfe wurden 6—9 Mk., für ausgenommene Rümpfe 10—12 Mk. das Pfund und für ein Gekröse 10—11 Mk. gezahlt. Auf dem Getreidemarkt wurden für den Zentner Hafer 160—170 Mk., für Roggen 150—160 Mk. und für Gerste 180 Mk. verlangt. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund Zander 4,00—4,50 Mk., Hechte 6 Mk., Zieken 5 Mk., Barse 2—4 Mark, Dorsche 2,80—3,00 Mk., Zärthen 3—4 Mk., Plötze 2,50—3,00 Mk., Flundern 3 Mk., Halbfische 3—4 Mk., das Liter Kaulbarse 2 Mk., der Eimer Stichlinge ebenfalls 2 Mk. Der Schweinemarkt war nur schwach beschickt, schlachtreife Schweine fehlten ganz. Das Paar Ferkel kostete 250—450 Mk., Läufer 8—10 Mk. das Pfund Lebendgewicht. Das Geschäft verlief bei reger Nachfrage flott.

hp. [Ueber landwirtschaftliche Angelegenheiten] wird uns geschrieben: Das anhaltende schöne Herbstwetter der letzten Tage ist der Kartoffelernte sehr günstig gewesen. Diese liefern in diesem Jahre einen Ertrag, wie er schon lange nicht mehr so reichlich gewesen ist. Nicht nur auf guten Böden fällt die Ernte gut aus, sondern auch auf sandigen, gut gedüngten Aeckern ist der Ertrag zufriedenstellend. Nur stellenweise haben die Kartoffeln auf höher gelegenen Ländereien unter der anfänglichen Dürre gelitten. Auch der Grummeternte kommt das schöne Wetter sehr zugute, was die Durchfütterung des Viehes im Winter wesentlich erleichtern wird; die Heuernte in diesem Jahre ist bekanntlich schlecht ausgefallen. Das Wintergetreide ist größtenteils gut aufgegangen. Allenthalben hört man auf dem Lande über Wassernot klagen. Verschiedentlich sind die Brunnen fast leer, sodaß die davon betroffenen Besitzer mitunter von weit her Wasser holen müssen. Es ist dies wohl eine Folge der großen Dürre des vergangenen Sommers, unter der die Ernte weniger gelitten hat, da die Oberschicht der Erde durch Niederschläge feucht gehalten wurde.

* [Eine 3½ Pfund schwere weiße Mohrrübe] wurde uns gestern von Herrn Blask, Kleinsiedlung, auf den Redaktionstisch gelegt. Sie ist auf sandigem Boden gewachsen, der früher Unland gewesen und jetzt erst zum zweitenmal bestellt worden ist. Der Besitzer des Grundstücks hat den Sandboden mit Lehm durchsetzt und ihn dadurch fruchtbarer gemacht. Das selten große Exemplar einer Mohrrübe, die als Speise- und Futterrübe gleich verwendbar ist, hat eine Länge von ca. 40 cm und mißt an der stärksten Stelle ca. 30 cm im Umfang. Ihr größter Durchmesser ist ca. 9 cm. Der Samen stammt aus der Samenhandlung von Malbin & Pomeranz. Herr Blask hat auf seinem Land drei Reihen Mohrrüben, die alle eine stattliche Größe aufweisen. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens erwähnt, daß die 2½ Pfund schwere Kartoffel vom Land des Herrn Walluks innen kerngesund war und ein reichliches Kartoffelquantum zu einem Mittagessen für drei Personen abgegeben hat.

* [Kunstausstellung.] Am heutigen Sonntag wird die Kunstausstellung des Goethe-Bundes zu dem niedrigen Eintrittspreis von 1 Mark zugänglich sein. Hierdurch wird auch den wirtschaftlich schwächeren Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit geboten, sich durch die Betrachtung guter Werke der bildenden Kunst einige Stunden reinen inneren Genusses zu verschaffen. Mit Rücksicht auf die wünschenswerte Pflege des Kunstgefühls ist zu hoffen, daß möglichst viele Besucher von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch machen.

* [Veranstaltungen des Männer-Turnvereins.] Heute nachmittag findet um 2 Uhr ein Gesellschaftsspiel der ersten gegen die zweite Fußballmannschaft des M. T. V., um 2½ Uhr ein Faustballspiel des M. T. V. gegen den Verein für Körperübungen Dawillen und um 3½ Uhr ein zweites Fußballspiel der vierten Mannschaft des M. T. V. gegen die zweite des Fußballklubs „Komet"-Heydekrug statt. Besonders interessant dürfte das Faustballspiel gegen die Dawiller Mannschaft werden, die bekanntlich vor vierzehn Tagen gegen eine kombinierte Faustballmannschaft des Memeler Männer-Turnvereins anläßlich der Werbeveranstaltung in Dawillen nach beiderseitig musterhaftem Spiel in der verlängerten Spielzeit einen knappen Sieg buchen konnte. Dieser verheißungsvolle Anfang und die schöne Probe werden dem heutigen Spiel die Note geben.

* [Der Vorstand des Detaillistenvereins] ladet seine Mitglieder zu Montag, abends 8 Uhr zu einer Mitgliederversammlung nach der Börse ein. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

* [Wohltätigkeitsfest.] Das heute im Schützenhause stattfindende große Fest beginnt um 3 Uhr. Während der Kaffeezeit erfolgt Unterhaltungskonzert und Eröffnung der Verkaufshallen. Um 6 Uhr wird im kleinen Saal mit dem „Familienkränzchen" angefangen und auf 7 Uhr ist der Beginn der theatralischen Bühnenvorträge angesetzt, die sich bis gegen 9 Uhr hinziehen dürften.

* [Konzert des Philharmonischen Landesorchesters.] In Strandvilla findet heute das 2. Nachmittagskonzert des neuen Philharmonischen Landesorchesters statt. Aus dem Programm sind besonders erwähnenswert die Ouvertüren Nebukadonosor — Verdi und Undine — Lortzing, Fantasien aus Coppelia — Delibes und Zigeunerbaron — Strauß, ferner die Potpourris A. B. C. — Kowzak und Seifenblasen — Urbach usw., Stücke, die den Besuch des Konzerts ganz besonders empfehlen. Da die Straßenbahn verkehrt, dürfte man auch bei weniger günstigem Wetter trockenen Fußes den Weg zurücklegen können. Herr Braun sorgt in seiner bekannt liebenswürdigen Umsicht für reichhaltige Erfrischungen.

* [Der Memeler Segelverein] hielt am Donnerstag, den 6. Oktober seine ordentliche Hauptversammlung ab. Nach Erstattung des Jahresberichts, der den Mitgliedern gedruckt zugehen soll, sowie des Kassen- und Kassenprüfungsberichts wurde dem bisherigen Vorstand Entlastung erteilt und die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Es wurden gewählt: Rechtsanwalt F. Schröder, 1. Vorsitzender, Konsul C. Wiese, 2. Vorsitzender, Kaufmann R. Hiehle, Schriftführer, Dr. A. Fischer, stellv. Schriftführer, Kaufmann Heinrich Schanter, Kassierer, Lotsenkommandeur Radtke, Takelmeister, Kaufmann E. Braun, stellv. Takelmeister. Der neue Bootshafen wird demnächst fertiggestellt sein. Es wurde beschlossen, nunmehr an den Bau eines Klubhauses heranzugehen, das bis zum 1. Juni 1922 fertiggestellt sein soll. An dem Tage der Einweihung des neuen Hauses soll eine Regatta veranstaltet werden. Die Preissteigerung sämtlicher Materialien zwang wieder zur Erhöhung der Mitgliederbeiträge. Der Beitrag für ordentliche einheimische Mitglieder wurde auf M. 400.—, das Eintrittsgeld auf M. 100.— festgesetzt. Hoffentlich nimmt der Verein, nachdem er im Besitz eines eigenen Heimes ist, einen weiteren regen Aufschwung in sportlicher und geselliger Beziehung.

(Weiteres Lokales siehe in der Beilage.)

Standesamt der Stadt Memel

vom 8. Oktober 1921.

Aufgeboten: Handlungsgehilfe Oskar Henry Richard Luschnath mit Auguste Martha Thiel, ohne Beruf; Seefahrer George Bließe mit Arbeiterin Marie Franziska Schroeder, sämtliche von hier; Maurer Willy Albert Neumann von Bommelsvitte mit Verkäuferin Lina Martha Bartenwerfer von hier.

Eheschließungen: Arbeiter Friedrich Wilhelm Wolff mit Schneiderin Lina Helene Gloßat; Arbeiter Franz Hildebrandt mit Lackiererwitwe Bertha Welich, geb. Reich; Seefahrer Johann Gißas mit Dienstbotin Anna Bertha Becker, sämtliche von hier; Zollsekretär Erich Richard Schroeder von hier mit Telephonistin Minna Martha Laugall von Janischken; Verzinner Robert Paul Stahlberg von hier mit Elsbeth Martha Jakuttis, ohne Beruf, von Bommelsvitte; Arbeiter Martin Karallis von Schmelz mit Arbeiterwitwe Minna Mantwill, geb. Backschies von Janischken.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Michael Bendig; dem Arbeiter Paul Derwenski von hier. — Eine Tochter: dem Schuhmacher Wilhelm Schuhmacher von hier.

Gestorben: Edith Waltraud Scheller, 4 Tage alt, von hier.

Anzeigen

Mia Herrmenau
Eduard Teske
Verlobte.
Memel, Oktober 1921.

Apothekendienst.

Sonntags- u. Nachtdienst für die Woche:
Apotheke zum goldenen Adler und Luisenapotheke.

Liederfreunde. Morgen Uebung. Tenöre 7½, Bässe 9 Uhr.

Städt. Schauspielhaus.

Sonntag, den 9. Oktober, abends 7½ Uhr: Erhöhte Preise! Unter Mitwirkung d. Landesorchesters **„Mamzelle Nitouche"** Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Meilhac. Musik von Hervée.

Montag, den 10. Oktober **Geschlossen.**

Dienstag, den 11. Oktober, abends **6** Uhr. 2. Vorstellung im Dienstag-Abonnement. Zum letzt. Male **„Don Carlos"** von Schiller.

Mittwoch, den 12. Oktober, abends 7½ Uhr. Erhöhte Preise! Unter Mitwirkung des Landesorchesters **„Mamzelle Nitouche"**, Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Meilhac. Musik von Hervée.

Donnerstag, d. 13. Oktober, abends **7** Uhr. Neu einstudiert. Zum 1. Male. **„Richard III."** Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Freitag, den 14. Oktober, abends 7½ Uhr. Erhöhte Preise. 2. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Unter Mitwirkung des Landesorchesters **„Mamzelle Nitouche"** Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Meilhac. Musik von Hervée.

Sonnabend, den 15. Okt., abends 7½ Uhr: Zum letzten Male. **„Dies irae"**, Tragödie in 6 Akten von Wildgans.

Sonntag, den 16. Oktober, abends 7 Uhr. Zum 2. Male **„Richard III."** Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Tageskasse geöffnet von 11—1 und 4—8 Uhr.
Montag nachm. geschlossen

Philharmonisches Landesorchester

Mittwoch, d. 12. Oktober
Strandvilla
Nachmittagskonzert
3½ Uhr.

Donnerstag, d. 13. Okt.
Schützenhaussaal, 8 Uhr
II. Volkstümliches Konzert

Freitag, den 14. Oktober
Schützenhaussaal, 7½ Uhr
Gesellschaftsabend
Konzert — Tanz.
Vorverkauf von Karten bei **Krüger & Oberbeck.**

Sonntag, d. 16. Oktober
Strandvilla, 3½ Uhr
Nachmittagskonzert.

Montag, den 17. Oktober
I. Symphonie-Konzert
im Städt. Schauspielhaus.
Vorverkauf a. d. Theaterkasse.

Konfirmandenunterricht der St. Johannisgemeinde.

Die Annahme der neuen Konfirmanden findet statt **Donnerstag, den 13. Oktober** für die Ballastplatzschule, Roßgartenschule, Friedrichstädtische Schule (Mädchen) um 11½ Uhr, Friedrichstädtische Schule (Knaben) 12½ Uhr, Seminar-Uebungsschule, Mädchen 11½, Knaben 12½ Uhr.

Freitag, den 14. Oktober
Lyzeum und Parkschule 8 Uhr, Ferdinandsschule 11½ Uhr, Sandwehrschule 12½ Uhr, Gymnasium und Altstädtische Schule 12 Uhr.

Für die nicht in Memel geborenen Kinder ist eine Taufbescheinigung vorzulegen.

Das Pfarramt.

Schneider-Innung

Damen und Herren **Montag, d. 10. d. M.,** abends **7** Uhr im **Schützenhause.**

Der Vorstand.

Dampfkesselheizerschule.

Anmeldung zum Unterricht am Donnerstag, den 13. Oktober in der **Altstädt. Knabenschule** abends 6½ Uhr.

Zu verkaufen guterh.
Singernähmaschine u. ein Kinderbettgestell
ohne Matratze
Friedrichsrhede 15, III, Hoff.

Statt Karten.
Als Verlobte empfehlen sich:
Margarete Rothgänger,
Willy Blaasch.
Memel, 1921.

Studienrat Hille
und Frau Anna
geb. Wangerowski
Vermählte.
Memel, z. Zt. Labiau, im Oktober 1921.

Am Donnerstag, d. 6. d. Mts., abends, verschied nach längerem Leiden meine vielgeliebte Frau und treue Lebensgefährtin

Frau Emma Ambrosius

im 65. Lebensjahre.

C. Ambrosius.

Die Beerdigung findet Dienstag, d. 11., nachm. 3 Uhr, von der städt. Leichenhalle aus statt. Liebe Freunde, welche die Verstorbene auf dem letzten Gange begleiten wollen, sind herzlich willkommen.

Kunst-Ausstellung

Städtische Turnhalle
Heute Sonntag:
billiger Tag
Eintritt; **1 Mark.**

Philharmonisches Landesorchester.

Sonntag, 9. Oktober, nachm. 3½ Uhr
Strandvilla
Nachmittags-Konzert.
Dirigent **Rudi Plato.**

Kurhaus-Kasino Sandkrug-Memel.

Heute
Abschied- u. Ehrenabend
des Künstler-Trios
Effel-Berg aus Riga.
Nachm. 5 Uhr-Tee.
Abends 8 Uhr Diner-Konzert.

Kurhaus Försterei.

Konditorei und Café
Kaffee-Konzert und Tanz.
Das Kurhaus bleibt zur Winter-Saison geöffnet.

Café Monopol

hat heute bis 2 Uhr geöffnet.
Rinderfleck, Bockwurst mit Sauerkohl.
Tischabonnenten werden noch angenommen.

Aus dem Theaterbüro!

Die am **Sonntag abend** gegebene Posse

„Mamzelle Nitouche"

von Meilhac, Musik Hervés ist eine der reizendsten Operettenpossen ihres Genres. Das „scheinheilige Fräulein Nitouche" erscheint seit vielen Jahren in unverwüstlicher Frische auf allen Bühnen der Welt und selbst während des Krieges war sie trotz des französischen Ursprunges Stammgast auf den Bühnen Deutschlands, gewiß ein Zeichen ihrer Beliebtheit und Güte!

Die am **Dienstag** stattfindende Aufführung von

„Don Carlos"

beginnt schon um **6 Uhr** abends.

Die am **Donnerstag** in Szene gehende Aufführung von

„Richard III."

beginnt um 7 Uhr. Die Vorstellung findet wiederum in vollkommen neuer dekorativer Ausstattung statt. Die nach Plänen des Oberspielleiters Bartsch in den Werkstätten des deutschen Bühnenvereins hergestellten Ergänzungen und Neuanschaffungen zur Stilbühne des städtischen Schauspielhauses werden in dieser Aufführung zum ersten Male vorgeführt.

Am **Sonnabend** findet eine nochmalige Aufführung der von Seiten des Publikums mit einmütiger Zustimmung aufgenommenen Tragödie

„Dies irae"

von Wildgans statt.

Es wird gebeten, die in dieser Woche angesetzten Wiederholungen der einzelnen Werke zu beachten!

Die Direktion.

Kammer-Licht-Spiele.

Sonntag: Montag:

Der Silberkönig
II. Teil
mit:
Diegelmann, **Bruno Kastner**, Nieu-Sön-Ling.

Der Mann im Salz
nach dem gleichnamigen Roman von
Ludwig Ganghofer
mit:
Thea Steinbrecher.

2, 5, 7½ 4½, 7½

Blaue Diele

Eröffnung der grossen Wintersaison

Jeden Abend 8½ Uhr
Auftreten erstklassiger Kabarettkräfte
u. a.
Fritz Heiter
Conferencier-Humorist
Jutta Jong
Exzentric-Tänzerin
Oswald Klein
Violin-Virtuose
Mimi Walter
Vortragskünstlerin vom „Schwarzen Kater", Berlin
Alfred Meyer
Komponist am Flügel
Hilde Orgeni
Soubrette
u. a. m.

Tischbestellungen Teleph. 49 u. 19 erbeten
Altrenommierte Hauskapelle
Jeden Sonntag 5 Uhr - Tee.

Königswäldchen.

Heute Kaffeekonzert.
Eintritt frei.
Zum Kaffee eigenes Gebäck.
E. Gellschat.

Süderspitze

empfiehlt
Gebäck aus eigener Konditorei.
H. v. Zaborowski.

Familien-Restaurant Sprech-An

empfiehlt sich zum angenehmen Aufenthalt.
Heute sowie jeden Sonntag
musikal. Unterhaltung.
Zum Kaffee **gutes Gebäck, Milch, Schlagsahne.**
Es ladet ein **Franz Ritzka.**

Gr. Tauerlauken.

Sonntag, den 9. d. M., nachm. von 3 Uhr ab
Kaffee-Konzert
mit anschliessendem **Tanz.**
Zum Kaffee eigenes Gebäck.
Es ladet ein **L. Stehr.**

Kl. Tauerlauken.

Heute, am Sonntag, d. 9. Oktober,
von 3 Uhr nachmittags
Kaffeekonzert mit anschliessendem **Tanz.**
Es ladet ein **F. Danull.**

Fussballwettspiel

Sonntag, den 9. Oktober,
nachm. 2 Uhr
auf dem Jugendspielplatze
M.T.V. I Memel M.T.V. II.
Eintritt: 2 Mk.
Schüler: 1 „
Der Spiel-Ausschuß.

Schützenhaus

Heute, von **3** Uhr nachmittag ab:
Wohltätigkeits-Veranstaltun

Reichhaltige Büfetts mit Getränken und Gebä
Zahlreiche musikalische und Tanzaufführung
Eigenartige reizvolle Ausschmückung der Sä

Eintrittskarten à **3** Mark, für Kinder **2** Mark und Logenplätze **5** Mark an der Kasse erhältlich.

Anmeldungen zur Ziegenschau

mit Ankörung u. Prämiierung am 23. Oktober nehmen entgegen:
Sadowski, Schmelz, Wallstraße 2.
Werner, Ballaustraße.
Hentschel, Gaswerk.

Standgeld pro Ziege von Mitgliedern des unterzeichneten Vereins und auch von Nichtmitgliedern 3 Mk. Reiche Preise sind bereitgestellt. Kein Ziegenhalter soll es versäumen seine hornlosen Ziegen anzumelden.

Der Kleintierzuchtverein.

Der Neubau des Stallgebäudes auf dem Straßenmeistergehöft in **Jecksterken** soll einschl. der Materiallieferung vergeben werden.

Angebotsformulare können gegen postfreie Zusendung von 5 Mk. vom unterzeichneten Bauamt bezogen werden. Zeichnungen u. Bedingungen sind daselbst einzusehen. Eröffnungstermin der Angebote

Freitag, den 14. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr.

Pogegen,
den 6. Oktober 1921.

Staatl. Hochbauamt.

Erteile Unterricht

in **russisch. u. französisch.** Sprache. Theorie u. Konversi. Off. u. **457** a. d. Exped. d. Bl.

Leçons de Français Théorie et Conversation.

Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Hauswäsche, Herrenwäsche, Glanzwäsche
wird sauber u. bei ermäßigten Preisen **gewaschen und geblättet.**
Wasch- u. Plättanstalt
Magazinstraße 9.

Habe Telephon
Nr. 245
L. Gidansky,
Hohe Straße 21.

Bücher

neu eingetroffen:

Goetz Kurt, Menagerie (Vier Uebungen) 8,80, Lauckner, Der Sturz des Apostel Paulus (Drama) 9.— Shaw Bernhard, Pygmalion (Komödie) 15,50. Wildganz, Dies irae (Tragödie) 14,40, Wedekind, Büchse der Pandora 14,40, Flaischlen, Heimat und Welt (Ausgew. Gedichte in Vers und Prosa) 6.—, Büchmann, Geflügelte Worte (Der Zitatenschatz des Dtsch. Volkes) 33,60, Luckner Graf, „Seeteufel" 27,50, Braun Otto, Aus nachgelassenen Schriften eines Frühvollendeten 22.—, Der Kaiser im Exil, von Lady Dorah Bentinck, 6,60.

Robert Schmidts Buchh.

Herren-Anzüge.

Habe Gelegenheit gehabt, eine größere Partie **fertiger**

Herren-Anzüge, Ersatz für Maß,

aus sehr guten Stoffen zu **außergewöhnlich billigen Preisen** zu erwerben.

Es ist mir daher möglich, einem kaufenden Publikum selbige zu einem sehr billigen Preise zu offerieren.

Es liegt in Jedermanns eigenem Interesse, seinen augenblicklichen Bedarf bei mir zu decken.

S. Benjamin.

Milchzentrifuge,
sehr gut entrahmend, zu verk.
Schmelz, Wallstraße 2

Lichtspiele

Apollo

Heute ab 2 Uhr
Montag ab 4 Uhr
der große May-Film der „Ufa"
Tobias Buntschuh
Schauspiel von
Carl Hauptmann
mit Alice Hechy, Paul Bild, Holger Madsen, Frieda Richard.
Höher als die Liebe . . .
stimmungsvoll. Schauspiel Hugo Flink, Mia Pankau.
Gänschen tritt ins Leben ein, hochinteressant.
Künstler-Konzert Ludewigs — Zimmer.

Urania

Heute ab 2 Uhr
Montag ab 5 Uh
der hochinteresse spannende Groß
Bandite im Frac
Sensationsschaus mit Mia Pankau
Fred Marcuss Weltmeisterschaftsri
Schau-Ringkämpf
(Sportaufnahmen)
Amt Nord
Gerh. Dammann, Hansi D
Gänschen tritt ins Leben hochinteressant.

Am Mittwoch, d. 12. d. M
bleiben meine Geschäfte feier tagshalber geschlossen
Robert Waller.

Waldschlösschen.
Heute Tanzkränzche

Englische Kirche

Heute, den 9. Oktober
das 1. Jahresfes
der Christlichen Gemeinschaft Memel-Sch
Vorm. 9½ Uhr: **Festgottesdienst.**
Nachm. 4 „ **Festversammlung.**
Festredner: Superintendent **Gregor,** Prediger **Doerffer-Schmallening**
Abends 7 Uhr: **Nachfeier.**
Von Montag, den 10. bis Sonntag, den 16. Ok
jeden Abend 7½ Uhr
Evangelisations-Versammlung
Jedermann herzlichst willkommen.

Theater-Verein

Montag, den 10. Oktober 1921
im Theatersaale
1. abends 7½ Uhr pünktlich
Ordentl. Mitgliederversamml
Tagesordnung:
a) Wahl des Vorstandes und der Revisoren,
b) Beschluß über Jahresrechnung und Entlast
c) Verschiedenes.
2. abends 8½ Uhr
Vortrag des Herrn Dir. **Heinrich A** über
„Die nächsten künstlerischen und so Ziele des Memeler Schauspielhause
Zum Vortrag ist das Erscheinen auch von mitgliedern erwünscht. **Eintritt frei.**
Der Vorstan

Paletot-
Ulster-
Anzug-
Stoffe
Beste Qualitäten!
Billigste Preise!
Fertige Herren- und Jünglings-Kleidung
M. Elbaum Nachf.
Grosse Wasserstrasse 30.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel, Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leukner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (2 Beil

1. Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 237 73. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Sonntag, den 9. Oktober 1921

Lokales

Memel, den 9. Oktober 1921.

* [Die Brotkarten] an die Versorgungsberechtigten werden r die laufende Periode von Montag, den 10. bis Freitag, den 1. Oktober 1921 im Versorgungsamt für sämtliche Stadtteile ausgeben.

* [Goethebund.] Prof. Dr. Petersen wird, wie wir ren, in den Mittelpunkt seines Vortrages über H. v. Kleist als ünstler die beiden Tragödien „Penthesilea" und „Robert Guiskard" stellen und von hier aus das Künstlertum dieses gewaltigen amatischen Genies behandeln. Um den Ausführungen des Redners, die außerordentlich interessant zu werden scheinen, besser lgen zu können, empfiehlt es sich, „Penthesilea" und das Fragment Robert Guiskard" vorher zu lesen. — In welchem angesehenen issenschaftlichen Rufe Prof. Petersen steht, mag man daraus erhen, daß der Berliner Lehrstuhl der deutschen Literaturwissenschaft ch dem Tode Erich Schmidts in Ermangelung eines geeigneten ertreters jahrelang unbesetzt blieb, bis man in Petersen den richgen Mann gefunden hat. Das „Lit. Echo" schrieb damals: „Den würdigen Zuständen an der Berliner Universität auf dem Geete der deutschen Literaturwissenschaft ist ein Ende bereitet orden. Julius Petersen hat einen Ruf als Nachfolger von Erich hmidt erhalten. Die Wahl darf als ein Zeichen besten Verständsses für die Bedürfnisse der Zeit und die Forderungen der Wissenaft begrüßt werden."

* [Vereinigte jüdische Jugendverbände.] Wir werden beten, auch an dieser Stelle nochmals auf die am Sonntag, den Oktober, in Fischers Weinstuben stattfindende große Versammlung nzuweisen.

* [Der Kleintierzuchtverein Memel und Umgegend] elt am 2. Oktober im Schützenhause seine gutbesuchte Monatsersammlung ab. Zunächst beschäftigten die Versammlungsteilehmer sich mit der am 23. Oktober stattfindenden Ziegenschau, erbunden mit Körung und Prämiierung. Es wurde beschlossen, als tandgeld pro Ziege 3 Mk. zu erheben und auch Nichtmitgliedern den leichen Betrag zu berechnen. Zu der Schau haben Mitglieder und ren Angehörige gegen Vorzeigung der letzten Beitragsquittung eien Zutritt. Von Nichtmitgliedern soll ein Eintrittsgeld von 2 Mk. r Person erhoben werden. Dann wurden die zur Ausstellung tigen Arbeiten verteilt. Die Kör- und Schaukommission setzt sich sammen aus: Tierzuchtinstruktor Vogel von der Landwirtschaftsmmer Königsberg, Tierzuchtinstruktor Nöthe von der hiesigen ndwirtschaftskammer, Maschinenmeister Hentschel und Bauternehmer Hahn. Während der Sitzung kamen schon über Ziegen zur Anmeldung. Es ist also mit einer großen Beschickung r Schau zu rechnen. Weitere Anmeldungen werden entgegennommen vom Vorsitzenden des Vereins, Lehrer Sadowski, chmelz, Wallstraße 2, Bauunternehmer Werner, Ballaststraße und Maschinenmeister Hentschel, Gaswerk. Ferner teilt der Vorsitzende it, daß die hiesige Landwirtschaftskammer 400 Mk. und der Magistrat 0 Mk. dem Verein zu Prämiierungszwecken überwiesen haben. Er ttet, möglichst auf Nichtmitglieder einzuwirken, damit sie dieser für den Ziegenhalter so wichtigen Veranstaltung nicht fern bleiben. ede Ziege wird gewissenhaft beurteilt und kann angekört werden; des angekörte Tier erhält einen Preis und wird in ein Herdbuch ngetragen.

* [Das zweite Stiftungsfest des Arbeiter-Gesangvereins] soll, wie uns geschrieben wird, in schlichter, aber würdiger nd gehaltvoller Weise vor sich gehen. Es sei heute schon darauf hinwiesen, daß Eintrittskarten für Angehörige der Sänger und für reunde unserer Sache nur durch die Sänger zu erhalten sein werden nd ein Verkauf an der Kasse unter keinen Umständen stattfindet. m die Feste des Arbeitergesangvereins zu einem Mittelpunkt der ohen und ungetrübten Geselligkeit der Memeler Arbeiterschaft zu achen, ist auf Vorschlag des Dirigenten beschlossen worden, Karten an nsere Arbeiterschaft zum Vorzugspreise auszugeben und zwar wird ie Kartenausgabe an einem noch zu bestimmenden Termin in der riedrichstädtischen Schule vor sich gehen. Es steht zu erwarten, daß iese Besucher namentlich mit freudigem Herzen an den gesanglichen ie an den Orchesterdarbietungen des fast in seiner ganzen Stärke ufretenden Orchesters Anteil nehmen und die schlichte Kunst des iedes auf sich wirken lassen werden. Kostenfreie Einladungen erehen nur im beschränkten Maße.

* [Schuhmacherversammlung.] Die hiesige Schuhmacherinnung hielt, wie uns geschrieben wird, am vergangenen Montag im Vereinslokal ihre Quartalsversammlung ab, die gut besucht war. Obermeister Hinz eröffnete sie, gab die 5 Punkte enthaltende Tagesordnung bekannt und bedauerte das noch immer nicht ganz vollzählige Erscheinen der Mitglieder. Nachdem die Beiträge entgegenenommen waren, gab der Obermeister die von der dazu bestimmten Kommission ausgearbeiteten Mindestpreise bekannt und bat um ihre Annahme. Die Versammlung nahm hiervon Kenntnis. Nach lebhafter Aussprache über diese Angelegenheit wurde man sich einig, daß diejenigen Mitglieder, die unter diesen Mindestpreisen arbeiten, in Strafe genommen werden sollen. Dem wurde zugestimmt und ein entsprechender Antrag von der Versammlung einstimmig angenommen. Hierauf wurde Schuhmachermeister Treide einstimmig als Beisitzer für den Prüfungsausschuß der Innung gewählt. Er nahm die Wahl dankend an. Das vom Landesdirektorium herausgegebene Arbeiterschutzgesetz wurde einstimmig abgelehnt. Weiter wurde aus der Versammlung der Antrag gestellt, daß bei Leichenbegängnissen verstorbener Kollegen sämtliche Mitglieder zu erscheinen haben. Diejenigen Mitglieder, die unentschuldigt fern bleiben, sollen bestraft werden. Es mache einen schlechten Eindruck, wenn die Innung mit ihrer Fahne zur Stelle sei und nur die Fahnensektion erscheine. Nachdem man sich auch hierüber ausgesprochen hatte, wurde einstimmig beschlossen, die Mitglieder, die ohne Grund und unentschuldigt fehlen, mit 15 Mark zu bestrafen. Nach Erledigung verschiedener wirtschaftlicher und gewerblicher Angelegenheiten wurde beschlossen, auch in diesem Jahre ein Winterfest zu feiern, damit auch den Angehörigen der Mitglieder etwas geboten wird. Auch sollen sich die Mitglieder im geselligen Kreise näher kennen lernen. Es wurde ein Festausschuß gewählt, der die Arbeiten zum Fest auszuführen hat. Er setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Obermeister Hinz, Aschmutat, Treide, Rau, Gustav und Otto Rutkowski, Hünerbein und Dickhäuser. Hierauf wurde die Versammlung vom Obermeister Hinz geschlossen.

* [Polizeibericht] für die Zeit vom 2. bis 8. d. Mts.: Gefunden: 1 schwarzes Lederportemonnaie mit Geldinhalt und 1 Kassenzettel; 1 kleines Päckchen, enthaltend Blumendraht, Glückwunschkarte und 2 Bogen Papier; 1 braunes Lederportemonnaie, enthaltend Geld, Briefmarken, Pfandschein, Silbermünzen und Rabattmarken; 1 schwarze Handtasche (Lederimitation) mit Personalausweis für Urte Gennis, Geldbetrag, Taschentuch, Taschenmesser und Kuchen; Mitgliedsbuch für Rudolf Zagriead; 1 Schlüssel. — Eingefunden: 1 weiße Ziege mit Hörnern; 1 schwarzer junger Jagdhund mit weißen Pfoten. — Verloren: 1 grünes Beutelportemonnaie mit Geldinhalt; 1 litauischer Inlandspaß mit Grenzschein auf den Namen Marie Mikalnozeit ausgestellt; 1 schwarze Lederbrieftasche, enthaltend Auslandspaß und Personalausweis für Heizer Karl Mikolauski, Steuerzettel, 2 Photographien und zirka 150 Mk. Geld; 1 silberne Herren-Zylinderuhr mit Namen H. Matthies und Nickeluhrkette; 1 weißer Reiher, aus 14 Federn zusammengesetzt; 1 kleines schwarzes längliches Handtäschchen mit Portemonnaie mit zirka 40 Mark, 1 Schlüssel, 1 Taschentuch; 1 braune Aktentasche mit Zigaretten, Buch und Zeitungen; 1 Paar dunkelbraune Herren-Glacéhandschuhe (neu); 1 Sparkassenbuch der Stadtsparkasse Memel, lautend auf Janis Markus, Ilgauden-Mauserim; 1 grüner Gürtel zum Damenmantel; 1 Reisepaß für Berta Degling; 1 gelber Wildlederhandschuh; 1 graue Armbinde mit Postabzeichen. — Entlaufen: 1 junger brauner Teckel mit gelber Steuermarke Nr. 966; 1 gelbes Huhn.

Handel und Schiffahrt

Berliner Börse.

As. Berlin, 8. Oktober. (Priv.-Tel.)

Die Berliner Börse war heute für den Wertpapierverkehr geschlossen. Die Makler hatten sich zwar zur Entgegennahme von Aufträgen eingefunden, doch war der Eingang von Ordres infolge des Sonnabends nur spärlich. Soweit eine Tendenz erkennbar war, war sie fest. Auch für Bankaktien blieb das Interesse bestehen.

Telegraphische Auszahlungen

* Berlin, 8. Oktober (Tel.)

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	3926,—	4004.—	Spanien	1620,85	1624,15
Brüssel-Antwerpen	876,60	878 40	Wien alt	—	—
Christiania	1483.50	1486,50	Wien in Dtsch.-Oest. abgestempelt	6,68	6.72
Kopenhagen	2292,70	2297,30	Prag	130,45	130,75
Stockholm	2812,15	2817,85	Budapest	18,03	18,07
Helsingfors	178,30	178.70	Bukarest	105,—	—
Italien	487,—	488,—	Buenos Aires	40,20	40,30
London	467 —	468,—	Polen	—	—
Newyork	122,87	123,13	Kriesnoten	—	—
Paris	891,10	892.90	Warschau	—	—
Schweiz	2187,80	2192,20			

Markkurse im Ausland: Amsterdam 2,50½, Zürich 4,60, Paris: 11⁵/₁₀ (Priv.-Tel.)

As. **Vom Berliner Schlachtviehmarkt.** Berlin, 8. Oktober. (Priv.-Tel.) Der Auftrieb am heutigen Viehmarkt betrug 4843 Rinder, 1075 Kälber, 11 697 Schafe und 4273 Schweine, die zu folgenden Preisen gehandelt wurden: Kälber 6,00—11,50 Mk., Schafe 3,00—5,50 Mk. und Schweine 10,00—14,50 Mk. pro Pfund Lebendgewicht. Der Marktverlauf war bei Rindern und Schafen schleppend, so daß Ueberstand blieb, bei Kälbern ruhig und bei Schweinen ziemlich glatt.

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 8. Oktober. (Tel.) Am Produktenmarkt war heute Weizen und besonders Brandweizen bei wenig veränderten Preisen stärker angeboten. In Roggen lag aus Pommern starkes Angebot vor, ohne daß sich aber Interessenten dafür gefunden hätten. Süddeutschland war zurückhaltend und bot die gestrigen Preise nicht mehr. Für Gerste und Hafer hielt die Nachfrage an, doch sind die Zufuhren infolge der Wagenknappheit sehr gering. Die Maispreise waren etwas höher und die anderen Artikel sind kaum verändert.

* **Königsberger Lagerhaus-Aktiengesellschaft in Rathshof.** In der letzten in Königsberg abgehaltenen Generalversammlung, die von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Direktor S. Winter, geleitet wurde, wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 600 000 Mark einstimmig beschlossen, und zwar unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre. Die Aktien sollen von der Ostbank für Handel und Gewerbe übernommen und den bisherigen Inhabern von Stamm- und Vorzugsaktien zum Kurse von 130 Prozent im Verhältnis von 5 : 4 angeboten werden.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Dft.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
534	8	Pom. Greif SD.	Ahrens	Stettin	Salz	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Dft.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
533	7	Dollart SD.	Titschen	Stettin	Cellulose	Cellulosefabrik
534	8	H. A. Hansen dän. SD.	L. Hansen	Wyborg	leer	Ed. Krause

Am 8. Oktober: 12 Uhr am Pegelstand 0,52 m. — Wind: W. 5. — Strom: steht, zulässiger Tiefgang: 5,9 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonntag, den 9. Oktober:

Wolkig sowie zeitweise Regen bei mäßigen, südwestlichen Winden und geringer Wärmeänderung.

Temperaturen in Memel am 8. Oktober.

Morgens 6 Uhr: + 12,7 Grad Celsius, 9 Uhr: + 13,2, mitt. 12 Uhr: + 13.8, nachmittags 3 Uhr: + 13,5, 5 Uhr: + 13,0 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 8. Oktober, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen bis mäßigen südlichen bis westlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk trockenes, etwas warmes und tagsüber heiteres Wetter. In der Nacht nahm die Bewölkung überall zu. Heute früh war es in Deutschland bei schwachen südwestlichen Winden trocken, nur im äußersten Süden heiter und trübe und überall wärmer. Das gestrige Tiefdruckgebiet über der Nordsee ist nach Schweden und der Ostsee fortgeschritten, während sich das Hochdruckgebiet im Süden Europas zurückgezogen hat. Ein neues Tiefdruckgebiet zieht westlich von Irland heran. Niederschläge fielen in Großbritannien, Skandinavien und Südwestdeutschland.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	bedeckt	8	0	Hamburg	bedeckt	15	0
Insterburg	z. heiter	6	0	Berlin	„	12	0
Tilsit	wolkig	7	0	Breslau	—	—	—
Marggrab.	heiter	3	0	München	heiter	11	0
Ortelsburg	wolkig	7	0	Havaranda	Regen	5	0
Osterode	bedeckt	10	0	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den 8. Oktober, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 770 Südosteuropa, Südfrankreich, Tiefdruckgebiet 745 Bottnischer Busen. — Wind: Nordsee schwache Westwinde, Ostsee schwache Südwestwinde. — Wetter: Trübe, morgen zeitweise Regen, mäßige Südwestwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes						
Bülk	759,9	WNW.	3	wolkig	+15	
Swinemünde	759,5	WSW.	3	bedeckt	+15	
Rügenwaldermünde	758,2	SW.	4	„	+13	
Memel	755,8	SW.	3	„	+12	
Skagen	759,9	W.	5	heiter	+12	
Kopenhagen	756,1	W.	3	wolkig	+13	
Visby	751,9	SW.	6	bedeckt	+13	
Stockholm	749,6	WNW.	2	Regen	+11	

Robert Johannes in Memel

Nicht vielen Memelern dürfte es bekannt sein, daß der erste ostpreußische Rezitator Robert Johannes, der kürzlich seinen 75. Geburtstag begehen konnte, als Schauspieler sich in Memel die Sporen verdiente. Aeltere Memeler werden sich vielleicht noch der Theatergesellschaft H. Linke erinnern, die in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts abwechselnd in Memel und Tilsit spielte. Ihr gehörte neben dem Heldenspieler d'Haibé, dem talentvollen Liebhaber Wilhelm Häser, der Soubrette Krebs und dem später zu so großer Berühmtheit gelangten Komiker Georg Engels auch ein junger Schauspieler an, der unter dem Namen Robert Johannes anfänglich in kleinen Rollen beschäftigt war.

Robert — sein eigentlicher Name ist Lutkat — hatte, bevor er den großen Entschluß faßte, sich der Bühne zu widmen, nach dem Willen seines Vaters, des Stadtsekretärs Lutkat, einen praktischen Beruf erwählt, und mehrere Jahre als Uhrmacher und Optiker in seiner Geburtsstadt Insterburg gearbeitet. Dort im Hause seiner verheirateten Schwester hatte Direktor Linke, der damals die früher Morohnsche Theatergesellschaft leitete, zeitweilig Quartier genommen und Robert bekam für kleine Uhrreparaturen öfter ein Freibillet für den Theaterbesuch geschenkt. Von der Vorstellung zurückgekehrt, erzählte und spielte er die Szenen des gesehenen Stückes mit solcher Lebendigkeit, daß Mutter und Schwester oft zu Tränen gerührt wurden. Da erwachte seine Liebe zum Theater. Schwer wurde es ihm allerdings, dies seinem gestrengen Vater zu gestehen. Dieser gab ihm schließlich seine Einwilligung mit dem Hinweis auf seine Mündigkeit und mit der Bemerkung: „Du kannst ja auch beim Theater ein anständiger Mensch bleiben. Nur eines möchte ich Dir raten: mache nicht so leichthin Brüderschaften, denn es ist viel leichter Du Esel als Sie Esel gesagt."

Robert kam im Oktober 1869 zu Direktor Linke, der damals abwechselnd in Tilsit und Memel Vorstellungen veranstaltete. In „Zopf und Schwert" von Gutzkow spielte er seine erste kleine Rolle und zeigte ein entschiedenes Talent. Zwar wollte ihm nicht alles glücken. Zum Liebhaber schien sich der schmächtige Jüngling nicht besonders zu eignen. Dies mußte Direktor Linke einmal erfahren, als er Robert Johannes die Liebhaberrolle in einem Benedixschen Stück anvertraut hatte und die mit unfreiwilliger Komik für den Liebhaber endete. Als es nämlich zur Liebeserklärung kam, brach bei ihm die Komik durch, so daß seine Partnerin das Lachen nicht verkneifen konnte. Die Mitspieler lachten, das Publikum lachte und Robert Johannes lachte auch. Direktor Linke, der hinter der Szene stand, biß vor Lachen in die Kulisse und befahl den Vorhang fallen zu lassen, sagte seinem verfehlten Liebhaber zwar einige Grobheiten, hatte aber wohl das eigentliche Fach für seinen jüngsten Darsteller gefunden.

In Memel, wohin die Theatergesellschaft im Dezember 1869 übersiedelte, verlebte Robert Johannes, wie er heute noch erklärt, die glücklichste Zeit seines Lebens. Zwar wurde ihm wehe ums Herz, als er die ersten Weihnachten ohne Eltern verleben mußte. Doch alles Neue, was er in der Seestadt zu sehen bekam, machte auf ihn einen gewaltigen Eindruck. Er kannte die Welt noch nicht und wußte noch nicht, wie ihn des Lebens Wellen einmal hin und her schleudern würden. Hier sah er zum ersten Male das Meer und die ersten großen Schiffe und vieles was ihm bisher unbekannt war. Er fühlte sich glücklich in seiner Bescheidenheit, die auch heute noch, nachdem er es zu so großer Berühmtheit gebracht hat, einer der hervorstechendsten Grundzüge seines Wesens ist, und wenn er auch mit der Gage von 12 Talern monatlich keine großen Sprünge machen konnte, so hat er doch, wie er dem Schreiber dieser Zeilen erklärte, mit diesem Honorar damals bei der alten Witwe Hoyda besser leben können, als später manchmal mit bedeutend höheren Gagen. Mit inniger Liebe folgten ihm die Gedanken seiner von ihm über alles verehrten Mutter. Sie strickte ihm aus roter, gelber und schwarzer Wolle die Strümpfe, die er an einer Badehose befestigt trug, wenn seine Rolle ein Trikot vorschrieb, und in jeder Masche, so behauptet er, steckte eine Mutterträne drin, denn er war ihr jüngster, ihr Lieblingssohn. In der Verwandtschaft wurde er aber als der verlorene Sohn angesehen, denn es galt damals für etwas Ungeheuerliches, „zum Theater zu gehen". Später allerdings, als er sich bereits als Schauspieler einen Namen gemacht hatte, legten die guten Verwandten bei seinen Besuchen großen Wert darauf, sich mit ihm zeigen zu können.

Robert Johannes wuchs in seinen Rollen. Seine leichte Auffassung kam ihm dabei sehr zu statten. Als eines Tages Offenbachs „Verlobung bei der Laterne" gegeben werden sollte, war der Sänger des Peter, der bildhübsche Fritz Hitzigrath, plötzlich verschwunden und die Vorstellung war in Frage gestellt. Schnell entschlossen erbot sich Johannes, der die Rolle öfter gehört hatte, für den fehlenden Sänger einzuspringen. Seine hübsche Tenorstimme war für große Possenrollen wie geschaffen. Zwar sang er nur nach dem Gehör, er kannte keine Note, doch was er einmal gehört hatte, saß bei ihm. Nachdem er vor dem Kapellmeister eine Probe abgelegt hatte, sang er die Partie des Peter, als wenn er sie schon seit Jahren gesungen hätte. Nach diesem Erfolg wuchsen ihm die Flügel, doch sollte der Flug nicht so schnell vonstatten gehen. Nach Sommergastspielen der Theatergesellschaft in Insterburg, Eydtkuhnen und Stallupönen kam der Krieg von 1870. Der alte Theaterparagraph „Krieg, Pestilenz, Tod des Landesherrn bricht den Kontrakt" trat in Wirksamkeit und das ganze Ensemble war entlassen. In Gumbinnen taten sich einige Mitglieder des Theaters zusammen und spielten auf Teilung. Unter ihnen befand sich auch Robert Johannes. Die kleine Gesellschaft konnte aber keine großen Geschäfte machen, da das Publikum während der ersten Kriegszeit für Theater wenig Interesse zeigte. Bei einer Vorstellung in Pillkallen kamen für jeden Schauspieler bei der Teilung 1½ Silbergroschen heraus. Zum Winter zog Direktor H. Linke, den die Schauspieler unter sich selbstverständlich „Halunke" nannten, seine früheren Theatermitglieder wieder zusammen und engagierte Robert Johannes mit 24 Talern monatlich. Im Jahre 1871 folgte er einem Engagementsangebot mit 50 Talern nach Stettin. Aber mit Wehmut verließ er das ihm so lieb gewordene Memel, und zum Abschied küßte er die alten Kulissen des Memeler Theaters. Mit einigem Bangen ging er in die Welt, denn jeder Wechsel schreckt den Glücklichen. Von Stettin ging sein Weg nach Halle, Cöthen und später zum Hoftheater in Detmold. Nicht wenig stolz war er, wenn er einen Brief mit der Adresse erhielt: „An den Hofschauspieler Robert Johannes." Weitere Engagements führten ihn nach Lübeck, Nürnberg, Hamburg (Paulini), Düsseldorf, Schwerin, bis er schließlich 1876 an das Stadttheater in Königsberg kam und ein Liebling des Theaterpublikums wurde.

Zehn Jahre wirkte er dort als jugendlicher Komiker, um sich dann auf ein neues Gebiet: die ostpreußische Dialektrezitation zu begeben, die ihn zu der Popularität gebracht hat, die Robert Johannes nicht nur in seiner engeren Heimat, sondern auch im ganzen Reiche genießt. Zwar hat ihn das vorgerückte Alter in den letzten Jahren gezwungen, sich von der Bühne zurückzuziehen, doch unermüdlich schafft der Fünfundsiebzigjährige in seinem stillen Heim, um seine selbstverfaßten Dialektdichtungen, die eine stattliche Anzahl Bände füllen, zu vermehren. In ungewöhnlicher körperlicher und geistiger Frische, ein Freund eines guten Tropfens und einer mit leckerer Speise gefüllten Schüssel, dabei stets voll des köstlichsten Humors, so trifft der Besucher den freundlichen alten Herrn, der nun der Erinnerung an eine an Erfolgen so reiche Laufbahn lebt. Sein Humor, so sagte er, ist aus Tränen geboren, denn neben seinen Erfolgen habe er auch viel Kummer gehabt, und daraus entspringe der wahre Humor. So sei es auch bei Fritz Reuter gewesen, den er besonders liebte und aus dessen Werken er oft Erhebung geschöpft habe.

Zu seinem 75. Geburtstag hat Robert Johannes neben sonstigen Angebinden über zweihundert Briefe und Telegramme erhalten, die er alle persönlich beantwortet. Jedem Gratulanten schreibt er etwas Herzliches, wie er es fühlt, und wobei sein goldiger Humor auch zu seinem Rechte kommt. Viel Freunde hat sich der liebenswürdige Mann während seines an Erfolgen reichen Lebens erworben, dessen Herz und Seele im hohen Alter frisch und jung geblieben sind, und gern gedenkt er derer noch, die ihm in den ersten Jahren seiner Künstlerlaufbahn nahe standen, wie Georg Engels, dessen Büste eine Ecke seines Arbeitszimmers ziert, und gern erinnert er sich noch der froh verlebten Tage in seinem geliebten Memel.

R. Endrigkeit.

Wichtige Lebensfragen

behandelt Herr **F. W. Herrmann, Königsberg** in der Baptistenkapelle von **Montag, den 10. bis Freitag, den 14. Oktober, abends 7½ Uhr.**

Montag: **Glauben wir noch an den Gott der Bibel?**
Dienstag: **Kann der moderne Mensch noch an Wunder glauben?**
Mittwoch: Ist die Weltgeschichte das Weltgericht?
Donnerstag: **Kann der Mensch heute noch Gott erleben?**
Freitag: Welches ist mein größtes Lebenswerk?

Jedermann ist freundlichst eingeladen. Eintritt frei!

Vermieterbund des Memelgebiets, e. V.
Mitgliederversammlung

am Montag, den 10. d. Mts., abends ½7 Uhr, im Viktoriasaale.

Es kommen wichtige Eingaben und Anträge zur Beratung dah. wird um zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder und solcher, die es werden wollen, dringend gebeten. Eintrittsgeld von 1 Mk. pro Person wird am Eingang erhoben.

Der Vorstand.

Aufruf

zu Sonnabend, den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr

lade ich sämtliche **Molkereibesitzer** sowie **Pächter des Memellandes** zu einer **dringenden Besprechung** bei Herrn Kaufmann **Heidemann-Pogegen** ein. Dringende Erscheinung erwünscht.

Der Einberufer.

Von Antwerpen
treffen via Danzig mit Dampfer „Graudenz" an Order

ein:

D 1/14	14	Fässer Sprit	4 888 kg
A 1/70	70	„ „	24 527 „
K26/50	25	„ „	10075 „
J 1/25	25	„ „	10 219 „
H91/100	10	„ „	3 520 „
G 51/90	40	„ „	14 025 „
F 1/50	50	„ „	17 557 „
E 15/25	11	„ „	3 846 „

A. B. C. 50 Kisten Schokolade 3 100 kg.

Ich bitte die Herren Ladungsempfänger mir die girierten Orderkonnossemente **ex S.S. Hansa Antwerpen/Memel** unverzüglich vorzulegen.

Robert Meyhoefer

Mit Dampfer „Johanna"

gingen von Hamburg an Ordre

J. G. 4261/63	3	Colli Drogen	201,5 kg
A. B. C.	10	Sack Reisspeisegries	1000 kg
— 605	1	Kiste Parfümerie	89,5 kg
J. T. 31	1	Faß Maisstärkesyrup	338 kg
J. T. 42	1	Faß „	332 kg
J. T. 7. 13. 24	3	Faß „	992 kg

ein.

Die Inhaber der Original-Konnossemente werden gebeten, die Sendungen gegen Vorzeigung derselben baldmöglichst in Empfang zu nehmen.

Eduard Krause,
Börse. Tel. 3 und 121.

Memel-Libau
Memel-Pillau
Fahrkarten für den D. „Thor"
Reisebüro **Otto Grossmann** *G. m. b. H.*
Polangenstr. 39 und a. d. Bahn.

Zur Information meiner Geschäftsfreunde

gebe ich auf diesem Wege bekannt, daß die durch die Zeitung publizierte Zwangsversteigerung meines Grundstücks Hohe Straße 12 wegen einer Forderung von 110,90 Mk. erfolgt ist. Ich habe die Gläubigerin befriedigt und die Aufhebung der Zwangsversteigerung veranlaßt.

L. Mendelowitz,
Lit. Crottingen.

Wir haben in

Schmalleningken

eine Niederlassung unter der Firma

Memeler Handelsbank G. m. b. H.
Zweigstelle Schmalleningken

gegründet und empfehlen dieselbe für die Ausführung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Memeler Handelsbank G. m. b. H.
Marktstraße 20, neben der Johanniskirche.

Umarbeitungen von Hüten

sowie sämtliche **Pelzarbeiten** nach neuesten Formen werden sauber und billig ausgeführt.

Geschw. Kraft,
Töpferstr. 14.

Die Bekämpfung des Haarausfalls
mit
künstlicher Höhensonne und Humagsolan (Zuntz).

Kombiniertes Verfahren unbedingt zuverlässig, wirksam noch wo andere Mittel versagen.
Auskunft kostenlos durch das

Ambulatorium f. künstliche Höhensonne,
Libauerstr. 27, vis-à-vis **Bruno Bouchard.**

Große öffentliche

Volksversammlungen

Am Montag, den 10. Oktober 1921, abends 7 Uhr,
im großen Saale des Schützenhauses.

Am Dienstag, den 11. Oktober 1921, abends 7 Uhr,
im Lokale von **Legarth** in Schmelz, Mühlenstraße.

Tagesordnung:

1. Ist die Selbständigkeit des Memelgebiets gewährleistet?
2. Diskussion.

Referent: Mitglied des Staatsrats Bandel.

Gegner der Selbständigkeitsbestrebung sind eingeladen.
Zur Deckung der Unkosten werden **50 Pfennig** Eintritt erhoben.

Der Einberufer.

Achtung! Hausbesitzer!

Die Vermittelung aller Ver- und Ankäufe von Häusern und Grundstücken hat seit dem 1. Oktober d. J. unsere

Haus- und Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets

Memel, Mühlenstr. 1, Ecke Grabenstr., Tel. 232

unter den denkbar besten Bedingungen übernommen.
Eigener Vorteil eines jeden Haus- und Grundbesitzers ist es, die Vermittelung **aller An- und Verkäufe nur unserer Bank zu übertragen.**
Anmeldungen werden in den Dienststunden von 9—1 und 3—6 Uhr entgegengenommen.

Der Vorstand
des Wohnungs-Vermieterbundes des Memelgebiets E. V.

! Damen — Achtung !
Räumungshalber

werden größere Posten

gestrickte Damenjacken, Jumper, Mützen, Herrenjacken, Damen-Strümpfe und Socken

alles reine Wolle, Ia Ware,
des Fabrikanten Monsieur Laborde aus Paris

zu äußerst billigen Fabrikpreisen ausverkauft

Der Verkauf findet **von Montag, den 10. Oktober bis zum 25. Oktober täglich zwischen 9—5 Uhr durchgehend**

im Raume Ecke Thomas- u. Ordonnanzstraße,

im Hause der Bäckerei Döhring, statt.

Keiner versäume die günstige Gelegenheit, seinen Bedarf zur Winter-Saison gut und billig zu beschaffen.

Reis
Pflaumen
Farin
Würfelzucker
Kaffee
Kakao
Tee
Wiener Gries
Haferflocken
Schokoladen
Bonbons
Seifen
div. Seifenpulver
bietet an

R. Zablowski,
Mühlendammstr. 19,
vorm. **Schernus.**

Einen großen Posten
Eßwrucken und Beeten
hat abzugeben
E. Gellschat,
Königswäldchen.
Tel. 531.

Gute Winterkartoffeln
zu haben
Schmelz, Schmeltellstraße 6.

---

1 Kuh auf Milch zu vergeben
und daselbst ein **Ziegenbock** verk. Janischken, Hauptstr. 16.

Meerschweinchen zu verkauf.
Mühlentor 31, 1 Tr.

Hornloser Ziegenbock,
7 Monate alt, zur Zucht geeignet, zu verk. Unionstr. 6.

---

2 fast neue Herren-Anzüge, ein weißes, elegantes Crep de chine Kleid, getr. Damenschuhe 38—39, billig zu verkaufen.
Feinstein, Neue Str. 1-3.

Palmin
echt amer. Schweineschmalz,
Bratenfette,
Margarine,
noch zu günst. Pr. bietet an
R. Zablowski,
Mühlendammstraße 19,
vorm. **Schernus.**

Dassels Vanillin-Zucker

ist äußerst ergiebig und gibt den Speisen u. Kuchen einen köstlichen Beigeschmack.

Schlagend billig!

Zigaretten, Zigarren, Tabake.

Schlagend billig!

bei
R. Zablowski, vorm. Schernus,
Mühlendammstraße 19.

Herren - Anzüge!

Ulster, Joppen, Paletots, Arbeiterbekleidung, Trikotagen, Strumpfwaren, Krawatten, Dauer- u. Leinenwäsche, Züchen, Nessel, Inletts, Velours und andere Artikel kaufen Sie bei uns zu noch nicht erhöhten Preisen.

C. Wabulat & Co., Neue Straße.

Echte Russische Liköre

liefert die

Kalaschnikoff'sche Likörfabrik,

Kirchenstraße,
Inhaber **G. Lewintoff Pskow,** Memel.
Empfang von Bestellungen Marktstr. 30. Telephon 247.

Bitte versäumen Sie nicht!
Biete an

Bonbons	Solange Vorrat reicht	Syrup
Bonbons	weg. Unternehmung der Bonbonfabrikation.	Syrup
Bonbons		Syrup
Bonbons		Syrup
Bonbons		weiß und braun
Bonbons		
Schokoladen		Streichhölzer
Schokoladen		Schuhputz
Schokoladen		Margarine
Schokoladen		Kornfrank
Schokoladen		Kaffeebohnen

Reis, Seife, Hafergrütze, Honig, Seifenpulver, Kakao, Gewürze und viele andere Artikel zu bedeutend herabgesetzten Tagespreisen.

Rugullis, Luisenstr. 3.

Zur Beachtung!

Hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die

Dampfmühle Gabergischken

wieder eröffnet ist, und die Mahltage Montag, Mittwoch und Freitag sind.
Wir bitten hierbei unser Unternehmen gütig unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Einars & Szwillus.

Achtung!
Schmidt & Lewy,

Memel, Friedrich Wilhelm-Str.
neben Eisenhandlung **Oskar Braun.**

Trotz der großen Warenknappheit und kolossalen [Preis]steigerung sämtlicher Warengattungen bei den Fabrik[en] sind wir in der Lage durch unsern günstigen Einkauf [und] großen Abschlüsse

Herrenanzugstoffe, Damen- u. Kostümstoffe, sämtliche Manufaktur-, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Schneiderbedarfsartikel, Webewolle, Webebaumwolle, in sämtlichen Farben und Nummern

zu billigen Preisen abzugeben.
Bitte von unserm günstigen Angebot sofort Geb[rauch] zu machen.

Reelle Bedienung. Große Auswahl.

Schmidt & Lewy.

Wegen Platzmangel verkaufe einige Garnit[uren] sauber und geschmackvoll gearbeitete

Korbmöbel,

einz. Tische und Hocker, in Weide und Peddigr[ohr] zu herabgesetzten Preisen.

A. Holzhauer, Libauerstraße

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 10. d. Mts.,** vorm. 10 [Uhr] findet auf dem städtischen Kämmereihofe der Verkau[f von]

11 Milchkühen

meistbietend gegen Barzahlung statt. Die Besichtigung [des] Viehes kann vorher jederzeit auf der Weide zwischen [der] Kaserne und der Tauerlauker Chaussee stattfinden.

Memel, den 7. Oktober 1921.

Magistrat—Versorgungsamt.

Bekanntmachung.

Die etwa verbliebenen **Ueberschüsse** von den i[n der] **diesjährigen Auktion** der städtischen **Pfandleihan[stalt]** am 5. September verkauften, vor dem 1. Oktober 1920 [ver]setzten Pfändern mit den Pfandschein-Nrn. zwischen 163[…] 3717 können während der Dienststunden der Pfandleih[anstalt] bei dieser gegen Quittung und Rückgabe des Pfandsch[eins] in Empfang genommen werden. **Ueberschüsse, welch[e] spätestens zum 10. Oktober 1922 nicht abgeh[oben] sind, gehen in das Eigentum der Stadtgem[einde] über.**

Memel, den 1. Oktober 1921.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der **Brotkarten** für die laufende P[eriode] — 16. Oktober bis 15. November 1921 — findet an den [nach]benannten Tagen in der Zeit von **8½ Uhr vorm[ittags bis] 3 Uhr nachm. in den Räumen des V[er]sorgungsamts, Luisenstr. 7,** statt.

Die Ausgabe erfolgt:

am Montag, den 10. Oktober für Aschhof, Baderstr., Bäckerstr., Brauerstr., Barb[…] Brüderstr., Budsargerstr., Citadelle, Contre-Escarpe, Fri[edrich-] Wilhelmstr., Friedrichsmarkt, Festungsstr., Festungsg[raben,] Fuhrmannstraße, Friedrichsrhede, Fischerstr., Fleischb[änken-] straße, Gartenstr., Grabenstr., Hohe Str., Johann[isstr.,] Junkerstr., Jungfernstr., Kehrwiederstr., Kirchenstr., Kirch[…] **und für den Stadtteil Janischken.**

am Dienstag, den 11. Oktober für Magazinstr., Marktstr., Mühlendammstr., Neuer [Markt,] Neue Str., Paulstr., Süderhuk, Steintorstr., Sch[…] straße, Schlächterstraße, Schmiedestr., Schuhstr., Thea[terstr.,] Thomasstr., Vordere Wallstr., Hintere Wallstr., [...] Wasserstr., Weidendammstr., Weidendammquerstr.,

am Mittwoch, den 12. Oktober für Alexanderstr., Verl. Alexanderstr., Ankerstr., Ba[…] Bahnhofstr., Bahnhofsplatz, Ballastistr., Breite Str., B[…] straße, Kl. Börsenstr., Bürgerfeld, Eduardshof, Ferdina[nd-] Ferdinandsplatz, II. Fischerstr., III. Fischerstr., F[…] Forsthaus, Gaswerk, Grüne Str., Haffstr., Holzstr., Hü[…] Hospitalstr., Jägerstr., Karlstr., Kasernenstr., Ke[…] Kreuzstr.,

am Donnerstag, d. 13. Oktober für Libauerstr., Lotsenstr., Luisenstr., Lepraheim, Lawen[…] Moltkestr., Müllerstr., Norderhuk, Oberstr., Neuer […] Parkstr., Molenbauhof, Plantagenstr., Paradiesstr., Pol[…] straße, Präparandenanstalt, Kath. Predigerstraße, Q[…] Reifschlägerstr., Rippenstr. Rosenstr., Roßgartenstr.,

am Freitag, den 14. Oktober für Große Sandstr., Kleine Sandstr., Sandscholle, San[…] Sandwehrstr., Sattlerstr., Schlewiesstr., Simon-D[ach-] Schlachthof, Schlachthofstr., Schützenstr., Schwa[…] Swiane, Seilerstr., Alte Sorgenstr., Speicherstr., Sta[…] Strandvilla, Tischlerstr., Turnplatz, Töpferstr., Un[…] Veidtstr., Vittener Kirchhof, Wiesenstr., Winterhafen, W[…] gasse, Waisenhof, Werftstr., Werftquerstr., Hint. W[…] Witwenstiftstr., Ziegelstr., Ziegelei.

Die Ausgabe der vorgenannten Karten a[n die] Stadtteile Schmelz und Bommelsvitte finde[t an] sämtlichen Ausgabetagen statt.

Die Hausbesitzer können nunmehr im Einvernehme[n mit] ihren Einwohnern die Brotkarten für die versorg[ungs-] berechtigten Personen ihres Grundstücks im Versorgun[gsamt] in Empfang nehmen. Bei der Empfangnahme i[st der] Empfangschein vorzulegen, ohne denselben werden Bro[tkarten] nicht verabfolgt. Die Verteilung der Karten an die [Haus-] haltungsvorstände ist spätestens am **14. des Mona[ts]** bewirken. Vor dem Anfordern der Karten ist genau [festzu-] stellen, wieviel versorgungsberechtigte Mitglieder [zu den] einzelnen Familien ihres Grundstücks gehören. **[Der] Empfänger der Brotkarten ist für die Richt[igkeit] der Angaben verantwortlich. Diejenigen [Haus-] haltungsvorstände, die ihre Brotkarten selb[st in] Empfang nehmen, müssen die Haushaltung[skarte] vorlegen. Ohne Haushaltungskarte werden [Brot-] karten fortan nicht verabfolgt.** Kinder unter 14 J[ahren] sind zum Empfang der Brotkarten nicht berechtigt.

Personalausweis ist mitzubringen. Um An[drang] des Publikums zu vermeiden, wird dringend [emp-] fohlen, die Abholung der Karten an den i[n der] Bekanntmachung festgesetzten Tagen vorzuneh[men.] Es finden keine Ausnahmen statt.

Anspruch auf Abfertigung hat nur derjenig[e, der] spätestens eine Viertelstunde vor Schluß der D[ienst-] stunden in den Räumen des Versorgungs[amts] anwesend ist.

Verlorene Brotkarten werden [nicht] ersetzt.

Memel, den 9. Oktober 1921.

Magistrat—Versorgungsamt.

Noch ist es Zeit

Ihren Bedarf in

Damen-Mänteln und Strick-Jacken

zu billigen Preisen zu decken.

A. M. Kaplan

Grabenstrasse

Zum Auslegen

von

Zimmern und Treppenhäusern

offeriere

Linoleum,

2 Meter breit

Delmenhorster Fabrikat

braun, grün u. pompejanischrot

zum äussersten Tagespreis.

Linoleum-Teppiche
Linoleum-Läufer

in verschiedenen Breiten und Dessins

Otto Kadgiehn Nachf.

Durch Ausbau meiner Geschäftsräume

habe ich meine Spezialabteilung

Damen-Konfektion

— ganz bedeutend vergrössert. —

Ich unterhalte zu bekannt vorteilhaftesten Preisen eine durchaus reichhaltige, geschmackvolle Auswahl

Winter-Mäntel und Jacken

für Damen, Jugendliche, Kinder.

Kostüm-Röcke | **Kleider** in **Wolle** und **Seide** **Strickjacken** | Morgen-Röcke

von den billigsten bis zu den elegantesten Ausführungen.

Aenderungen werden sofort ausgeführt.

M. Elbaum Nachf.

Grosse Wasserstrasse 30.

Sämtliche Kolonialwaren,

Zigaretten und Tabake bei streng reeller Bedienung und vorteilhafter Preisberechnung bei

R. Zablowski,

Mühlendammstr. 19,
vormals **Schernus.**

Abort auszufahren Sattlerstr. Nr. 9.

Wollene Damenjacke zu verkaufen Kirchhofstr. 8.

Ein Satz guterhalt. Betten zu verkaufen Mühlendammstraße 22 e.

---

2 Pferde, 3 Arbeitswagen, 3 Spazierwagen, alles 2 spänn., 1 fast neue Häckselmaschine, 1 Pflug, mehrere schwere Ketten, Sielen u. a. m. verkauft **R. Schmidt,** Libauerstr. 4, Tel. 569.

Richard Rudat

Inh.: Meyer & Griego.

Elegante Damen- u. Herren-Konfektion

Damenmäntel
Noppenulster
Flauschmäntel
Jacken
Garnituren
Mass-Schneiderei

Herrenulster
Schlüpfer
Paletots
Anzüge
Hosen

Ulsterstoffe
Paletotstoffe
Joppenstoffe
Anzugstoffe
Hosenstoffe
Mass-Schneiderei

Otto Grossmann

G. m. b. H.

Memel.

Zweigniederlassungen in Tilsit u. Pogegen.

Transporte

von Stück- und Massengütern sowie Möbeln zu Wasser, per Bahn und über Land.

Schiffahrt:

Dampferexpedition, Klarierung von Dampf- und Segelschiffen.

Versicherung:

Transporte zu Wasser, per Bahn und über Land. Immobilien gegen Feuer u. alle sonstigen Schäden. Vermittelung von Vieh- u. Haftpflichtversicherungen.

Reisebüro:

Fahrscheine für die europäischen und überseeischen Dampfschiffslinien. Fahrscheine für die Dampfer zwischen **Swinemünde—Zoppot—Danzig—Pillau—Memel—Libau.** Auswandererbeförderung. Gepäckbeförderung. Reisegepäckversicherung.

Paketfahrt:

Transport von Paketen und Gepäck innerhalb der Stadt und Vororte. Gepäckwagen zu allen Zügen und Dampfern.

Teleph. 123, 145, 167. Reisebüro Nr. 419.

Telegr.-Adresse: „Grossmann".

Maurerarbeiten jeder Art werden billig und sauber ausgeführt. Offerten u. **490** an die Exp. d. Bl.

Birken- u. Kiefernkloben mit und ohne Anfuhr liefert Tel. 471. **Waisenhof.**

Achtung!

Fette Gänse zu verkaufen Friedrichsmarkt 15 a.

Herren- und Knabengarderobe

Paletots	Reisemäntel
Anzüge	Hosen
Ulster	Joppen
Raglans	Gummimäntel

aus besten Stoffen und modernsten Fassons

offeriert als **Ersatz für Maßarbeit** in größter Auswahl zu **bekannt billigsten Preisen**

Kaufhaus Robert Waller,

Marktstrasse 10/11

Grösstes Speziallager fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben.

Pappdächer

deckt neu ein, überklebt streicht die

Dachdeckungs-Abteilung der

Bauhandelsgesellschaft m. b. H.

Memel

Tel. 151 Schlachthofstr. 2. Tel. 151

Zigaretten-

Raucher gedenket Eurer Gesundheit

und benutzt die

Deka-Garnitur

In allen Spezialgeschäften erhältlich

Gute Möbel kauft man preiswert bei J. C. Rink

Königsberg i. Pr. nur noch **Unindamm 17.** Ansicht meiner Ausstellung erbeten.

Gummischuhe
in allen Größen empfiehlt billigst
Otto Kadgiehn Nachf.

Zu verkaufen!

Stadtgrundstück,
3 Wohn., 1 Wohn. sof. nach Verkauf freiw., Anzahl. nur 20 000 Mk. erforderlich.

Hausgrundstück,
Schmelz, ca. 3 Morg. Land, sofort freiwerd. Wohnung, Preis 52 000 Mk.

Stadtgrundstück,
massiv, 8 Wohn., eine freiw., großer Hof und Stallungen, 1½ Morgen Land. Preis 85 000 Mk.

Stadtgrundstück
mit Garten, freiw. Wohnung, Keller u. Speicherräumen, sehr belebte Straße, Nähe Winterhaf., u. sehr günst. Zahlungsbeding. sof. zu verkaufen.

Geschäftsgrundstück,
großer Hof u. Garten, freiw. 4 Zimmerwohn. Anzahl. nur 80 000 Mk.

Kl. Geschäftsgrundstück
in sehr guter Lage, Preis 80 000 Mk.

Erstkl. Gastwirtschaft
in konkurrenzl. Lage, erstkl. Gebäude, ca. 25 Morg. Land, Preis 300 000 Mk.

Landwirtschaft,
20 Morg. Ackerl. u. 4 Morg. Wiesen, sehr gute Lage. Pr. 100 000 Mk.

Landwirtschaft,
25 Morg., davon 15 Morg. Ackerl. u. 10 Morg. Wiesen, bei 50 000 Mk. Anzahlung.

Landwirtschaft,
72 Morgen, dav. 15 Morgen Wald und 6 Morg. Wiesen. Preis nur 150 000 Mk.

Landwirtschaft,
117 Morg. sehr guter Boden und gute Lage. Gebäude neu. Anz. 250 000 Mk. erforderl.
Dienststunden heute von 9—1 Uhr vorm. Werktags durchgehend von 8 Uhr morg. bis 7 Uhr abends.

Memeler Güter-Centrale
Bendix & Co.,
Jungfernstr. 6, am Friedrichsmarkt.

Gr. u. kl. Stadtgrundstücke für 150 vormotierte kapitalkräftige Käufer gesucht.
Verkaufsabschl. kann sofort erfolgen.
Anmeldungen werden auch heute in den Dienststunden von 9—1 Uhr vorm. entgegengenommen, da größ. Anzahl Käufer nur einige Tage hier.

Memeler Güter-Centrale
Bendix & Co.,
Jungfernstraße Nr. 6, am Friedrichsmarkt.

Grundstücks-Verkauf.
Besond. Umstände halber werde ich am **Dienstag, den 11. Okt.,** 9 Uhr vorm., meine Grundstücke Dargußen 142 Morgen groß, mit guten Gebäuden, lebendem u. tot. Inventar, sow. mein Grundst. in Karkelbeck, mit 17 Morgen und Wohnhaus, unter günst. Bedingung. auch in Parzellen gegen Meistgebot verkaufen
Martin Kapust,
Dargußen, p. Dt. Crottingen.

Rentiergrundstück
in Lankuppen, herrschaftliches Wohnhaus mit 7 Zimmern, 2 gute Wirtschaftsgebäude, gr. Obstgarten, ca. 3 Morg. Gartenland, romantisch am Strom gelegen, für 70 000 M. sofort zu verkaufen.
Gleichfalls mehrere städt. sowie ländliche kleine und größere
Grundstücke
hat zu verkaufen
Redweik, Agentur,
Schmelz, Mühlenstraße 72.

Gutes
Landgrundstück
bis 150 Morgen oder
Haus
in der Stadt sof. zu kaufen gesucht, da nach Litauen zurück fahren muß. Eilige Angebote unter **473** a. d. Expd. d. Bl.

Gummischuhe
in allen Größen empfiehlt billigst
Otto Kadgiehn Nachf.

Landgrundstück
76 Morg., in der Nähe von Memel, guter Boden, Wald, neue Gebäude, Anz. 75 000 Mk.

Landgrundstück
(Rentiersitz), 40 Morg. erstkl. Boden, gute Gebäude tadl. Besatz, in der Nähe v. Memel gelegen, bei 200 000 Mk. Anz.

Landgrundstück
45 Morg. erstkl. Boden, sehr gut. Acker, bei 80 000 Mk. Anz.

Landgrundstück
60 Morg., Mittelboden, gute Gebäude, gutes Land, guter Besatz, bei 70 000 Mk. Anz.

Landgrundstück
600 Morg., erstkl. eingebaut, sehr guter Boden, gr. Besatz, bei 250 000 Mk. Anz.

Rentiersitz
60 Morg., erstklassiger Boden, neue Gebäude, großer Obstgarten, nahe bei Memel gelegen, bei 150 000 Mk. Anz.
Gröning & Co.,
Memel, Luisenstraße 9—10.

Gut
400 Morg., 60 Morg. Wiese, lebendem und totem Invent. überkomplett. Anzahlung 300 000 Mark.

Gut
490 Morg., lebendem und totem Inventar überkompl. Preis 650 000 Mark, Anz. 250 000 Mark.

Wassermühlengut
470 Morg. Anz. 500 000 Mk.

Gut
330 Morg. Anz. 300 000 Mk.

Gelegenheitskauf
290 Morg., 60 Morg. Wiese, lebendem und totem Invent. überkomplett, 8 Zimmerw. sofort frei. Preis 430 000 Mk. Anz. 100 000 Mk.

Grundstück
220 Morg. Anz. 150 000 Mk.

Grundstück
115 Morg. Preis 190 000 Mk.

Wiesengrundstück
57 Morgen, 3 Pferde, 21 Stück Vieh, totem Inventar überkomplett, Gebäude massiv. Anzahlung 100 000 Mark.

Grundstück
32 Morgen, lebendem und totem Inventar überkomplett. Anzahlung 50 000 Mark.

Musterwirtschaft
bei Heydekrug, 90 Morgen, 8 Morgen zweischnittige Wiese, lebendem u. totem Inventar überkomplett, 12 Zimmerwohnung sofort frei. Anzahlung 100 000 Mark.

Grundstück
17 Morg. Anzahl. 25 000 Mk.

Grundstück
25 Morgen, lebendem und totem Inventar überkomplett. Anzahlung 50 000 Mark.

Grundstück
22 Morgen, m. lebendem und totem Inventar überkomplett, Preis 57 000 Mk., Anzahlung 20 000 Mk.
Außerdem große Auswahl von **Rittergütern, Gütern, Landgrundstücken** von 5 bis 200 Morgen, **Geschäftsgrundstücken, erstklassigen Hotels und Gastwirtschaften** sind zu verkaufen durch
W. Walleit & Co.,
Mitinhaber:
Ernst Pettkat,
Güteragentur,
Heydekrug, Triftstraße.
Telephon-Nebenanschluß 62.

Mehrere
Stadtgrundstücke
sehr preiswert von 110 bis 160 000 Mk., **ein Gasthaus** für 180 000 Mk., **Stadtgrundstücke** in allen Preisen von 10 000 Mk. Anzahlung an zu verkaufen.
Schurwin, Wiesenstr. 24a.

Die Vermittelung von
Stadt- und Landgrundstücken
führt am besten unter guten Bedingungen nur die Güteragentur
Schimkoweit & Co.,
Neuhof-Memel aus.

Freiw. Grundstücksverkauf
mit 20 Morgen Ackerboden und 5 Morgen Wiesen, 3 Gebäuden, schönem Obstgarten, mit lebendem und totem Inventar, 20 Minuten von Prökuls entfernt.
W. Kühnast,
Abbau Dittauen.

Reell! Vermög. Damen w. glückl. Heirat, Herren, auch ohne Verm.! gibt Ausk. FRAU DECKERT, Berlin, Perlebergerstr. 18.

Vom letzten persönlichen Einkauf
neu eingetroffen
moderne Damen-Konfektion
Elegante Damenmäntel
Elegante Sport-Jacken
Elegante Kostüme
Jumpers, Blusen, Kleider
In grösster Auswahl zu staunend billigen Preisen.
Kaufhaus Robert Waller,
Marktstrasse 10/11.

Näh-maschinen
nur erstklassige Fabrikate offeriert zu billigen Preisen
A. Joneleit,
Friedrich Wilh.-Str. 1.

Gastwirtschaft,
Restaurant, Kolonial- und Materialwaren, großer Konzertgarten, erstklassige Gebäude, gute Geschäftslage, großer Umsatz, Preis 175 000 Mk., Anzahlung nach Vereinbarung, ist krankheitshalber von sofort durch mich zu verkaufen.
Kutz, Güteragentur
Heydekrug, Domrichstraße.

---

100 000 und 50 000 Mk.
auf 2 Geschäftsgrundstücke gegen hohe Zinsen gesucht. Off. unter **497** an die Exped. d. Bl.

Speisekartoffeln
in Waggonladungen, auch kleinere Posten kaufen
Gebr. Powells, Tilsit,
Lindenstr. 10. Fernruf 790.

Holzschuhe (Gänserumpen)
kauft
Cellulosefabrik Memel.

Verzinkte Eisenfässer kaufen jeden Posten
Adolf Zarske & Co.,
Danzig, Große Gerbergasse 12.

Alter Nerzmuff oder Kragen
zu kaufen gesucht. Kann viel getragen sein. Off. u. **489** an die Exped. d. Bl.

Die Agentur
einer alten Lebensversicherungs-Gesellschaft
mit Unfall- und Haftpflichtbranche und Inkasso ist zu vergeben. Off. sub **X. L. 267** an **Invalidendank,** Annoncenexpedition, **Königsberg/Pr.**

Tüchtiger Reisender
der Likörbranche für das Memelgebiet wird für gut eingeführte Ware gesucht. Offerten unter **247** an die Exp. d. Bl.

Suche tüchtige Schneider
für Herren- und Damengarderobe, auch Leute, welche außer dem Hause Sachen fertigen können.
Marcus Millner,
Fleischbänkenstr. 2.

Lehrling
für **Korbmöbel und Korbwarenfabrikation** stellt ein **Weiss,** Korbmachermeister, Friedrichsmarkt.

Einen Lehrling
für sein **Manufakturwarengeschäft sucht**
Albert Brusdeylins.

Lehrling
mit guter Schulbildung zum baldmöglichsten Eintritt suchen
Göttner & Prestien G.-G.,
Memel, Neuer Markt 6/7. Fernruf 177.

Ein Lehrling gesucht.
W. Loos, Bäckermeister, Schlewiesstr. 10.

Kräftiger Laufbursche
von sofort gesucht bei hohem Lohn.
Korbmöbelgeschäft Weiss, Grabenstr. 1—3.

Tüchtigen
Pianisten (in)
mit reichhaltigem Repertoir für drei bestimmte Tage in der Woche (einschl. Sonntag) von
sofort
gesucht.
Eilofferten unter **C. W. 1003** an die Exped. dieses Blattes.

Stenotypistin und erfahrene Buchhalterin
(nicht zu jung), möglichst ebenfalls mit Schreibmaschinenkenntnissen von sofort, 15. oder 1. von Großhandelsfirma in Memel fürs Büro gesucht. Damen, die in Apotheken tätig waren, bevorzugt.
Schriftl. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und kurzem Lebenslauf unter **487** an die Exped. d. Bl.

Suche zum 1. 11. für meinen Schank eine **tüchtige**
Verkäuferin.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an
Wilh. Skwirblies, Prökuls.

Eine gewandte, im Verkehr mit bess. Kundschaft geübte
Verkäuferin
für selbständige Stellung von bald gesucht. Off. u. **492** an die Exped. d. Bl.

Lehrfräulein
aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung für sofort gesucht.
Schuhwarenhaus Loesser,
Börsenstraße 6.

Ein tüchtiges, in Küche u. Haushalt erfahrenes Mädchen
wird ab 1. oder 15. November gesucht von
Frau **P. Reidys,** Alexanderstraße 16.

Möblierte Zimmer
werden noch für die neu engagierten Mitglieder des Philharmonischen Landesorchesters gebraucht.
Der unterzeichnete Vorstand bittet dringend, in Frage kommende Räume zur Verfügung zu stellen und bei Herrn Apothekenbes. **Stephani,** Friedrich Wilhelm-Straße anzumelden.
Orchesterverein Memel E. V.
Der Vorstand.

Ehepaar **sucht**
Zimmer mit 2 Betten.
Offerten unter **495** an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
für einen Herrn gesucht. Offerten unter **496** an die Exped. dieses Blattes

---

Speicher oder Werkstatt,
ca. 400 qm hohe helle Räume, mit festem Boden und Decke **gesucht.** Offerten unter **493** an die Expedition d. Blattes.

Ernstgemeint.
Fräulein, Mitte 30 er, mit Aussteuer, **wünscht Herrenbekanntschaft zw. Heirat.** Witwer angenehm. Off. unt. **No. 484** an d. Exped. d. Bl.

Fräul. vom Lande, m. Barverm. v. 150 000 Mk., s. ein. Herrn als **Lebensgef.** in d. 30er b. 40er J. Verm. Neben-, gut. Charakter Hauptsache. Angebote an Herrn **Matthias, Tilsit,** Postfach 15. Rückporto.

Pferd und Wagen
eingefunden. Abzuholen Swiane Nr. 1.

Beim Unfall in der Wiesenstraße am Freitag abend
ein dunkelgr. Schaf
entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Steinberger, Jägerstr. 17.

Ein Schaf entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben Polangenstraße 25/26.

Gebrauchte Briefmarken
aus dem Memelgebiet kauft zum halben Nennwert
Georg Strelow,
Stettin, Turnerstraße 97.

Kaufe altes Gold und Silber
(auch Münzen).
Bernh. Oscherowitz,
Uhrmacher,
Grabenstraße Nr. 4.

Ein guterhaltenes, großes Reitzeug
zu kaufen gesucht. Angeb. an Lehrer **Rohrmoser,** Bomm.-Bitte, Mädchenschule.

Gebrauchtes Fahrrad
zu kaufen gesucht. Preisoffert. u. **488** an die Exped. d. Bl.

Damenpelz o. Damenpelzfutter zu kaufen gesucht. Offerten unter **477** an die Expedition dieses Blattes.

Futterkartoffeln
zu kaufen gesucht
Schmelz, Wallstraße 2.

Ca. 200—300 Ztr. gute Speisekartoffeln
sucht zu kaufen
J. Meyer,
Seminar-Speisewirt, Memel.

Lebensstellung oder lohnender Nebenerwerb!
Alte Deutsche Lebens- und Feuerversicherungsgesellschaft mit allen modernen Nebenbranchen und bedeutendem Inkasso sucht in Memel **einen tüchtigen**
Vertreter.
Kautionsfähige Herren, welche selbst kassieren müssen und sich später evtl. ganz der Sache widmen wollen, belieben sich unter **Nr. 432** bei der Exped. d. Bl. zu melden.

Herr oder Dame
zirka eine Woche **für Buchführungsarbeiten** auf Gut bei Memel gesucht. Offerten mit Preisforderung unter **498** an die Exped. d. Bl.

---

1 Bautischler u. einen kräftigen Laufburschen
braucht sofort bei hoh. Lohn
H. Timpf,
Ferdinandstraße Nr. 3.

Ein jüngerer unverheirateter
Wirtschafter
der befähigt ist ein Gut von 400 Morgen selbständig zu führen und mit Hand anlegt von sofort gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter **486** an die Exped. dies. Bl. erbeten.

Einen Kutscher
braucht Besitzer **Günther,** Wilkieten.

Ein ordentlicher
Hofgänger
wird zu Martini gesucht. Meldungen sind zu richten u. **M. G.** Gutsverwaltung **Dumven** Post Matzwöhlen.

Lehrlinge
fürs Malergewerbe stellt ein
H. Kopp, Schützenstr. 1a.

Stellmacherlehrling
braucht
M. Brücks, Stellmachermstr., Neue Str. 4 u. Wiesenstr. 1-3.

---

1 Laufburschen
sucht von sofort
Alfred Wilson,
Libauerstraße Nr. 19.

Junger Buchhalter
mit guten Zeugnissen versehen sucht Stellung. Off. unter **481** an d. Exp. d. Bl. erb.

Junger Mann,
25 Jahre alt, äußerst zuverlässig, **sucht Beschäftigung als Kontorbote oder ähnliches.** Gefl. Off. unter **No. 483** an d. Exped. d. Bl.

Gummischuhe
in allen Größen empfiehlt billigst
Otto Kadgiehn Nachf.

Tücht. Bürokraft
perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, zum Eintr. per 15. Oktober oder 1. November gesucht. Meldung unter **479** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Fräulein
z. Beaufsichtigung eines 7jährigen Knaben für die Nachmittage gesucht. Offerten unt. **No. 499** an die Exped. d. Bl. erb.

Eine Stütze
die Kochen u. etwas Schn. dern kann, sowie keine Arb. scheut, wird für städtisch. kl. Haushalt mit Familienanschluß von sofort gesuc. Off. u. **465** a. d. Exp. d. B.

---

1 Wirtin,
1 Stubenmädchen,
1 Waschfrau
von sofort zu melden Alexanderstr. 17/18.

Ein Mädchen f. Alles
für Försterei melde sich. Frau **Toffeleit,** Roßgartenst.

Tüchtiges Mädchen
vom 1. Januar gesuc. Meldungen bei
Fr. **Loebardt,** Breite Str. 14.

Tücht. Dienstmädch.
bei gutem Lohn melde sich Frau **Seidler,** Bahnho.

Ein tüchtiges Mädch.
sucht
Frau **A. Gronenber.**
Mühlendamm 21.

Stubenmädchen z. 11. Nove. ber d. Js. g. f. Dumpen, Gut b. Carlsbe. Frau **Hilgendorff.**

Tüchtiges Mädchen
braucht Fr. **A. Leppe.**
Grüne Str. 14.

Bedienungsmädch.
für dauernde Stellung su. **Hotel Franz,** Förster.

Junges, ordentliches
Aufwartemädchen
für den Vormittag v. ein. Ehepaar ges. Thomasstr. 10. bei **Gerlach,** im Ha. **Kaestners Söhne Nachfolg.**

Aufwärterin
für einige Morgenstunden su. sucht. **Auerbach,** Libauerstr.

Ein ordentliches
Laufmädchen
kann sich melden.
Blumenhandlung **Gronenb.**

Junge Frau, im Kont. und Bürowesen erfahr. **sucht Beschäftigung** f. **einige Tagesstunden.** u. **No. 491** a. d. Exp. d. Bl.

Aelt. Stütze sucht Schl. stelle bei Dienstleistung i. d. mittl. Tagesstunde. Off. u. **No. 494** a. d. Exp. d. B.

Möbliertes Zimme.
mit voller Pension für bess. Herrn von sof. zu vermie. Zu erfragen i. d. Exp. d. B.

Gute Pension für jü. Schüler **m. Beaufsichtigu. der Schularbeiten** d. **Lehrerin** zu haben. Zu fragen in der Exped. d.

Möblierte Giebelstu.
zu vermieten. Offerten un. **503** an die Exp. d. Bl.

Behagliche
möbl. Wohnung
mit 2 Betten ve. 1. November gesucht. Off. unt. **No. 482** a. die Exped. d. Blattes.

Möbl. Zimme.
auch ohne Betten, von He. gleich oder später zu mie. gesucht. Offerten unter 4. an die Expedition d. Blat.

Kaufmann sucht
möbl. Zimme.
in der Stadt. Off. unt. 4. an die Exped. d. Bl.

Junger Mann sucht ein.
möbliertes Zimme.
Off. u. **480** a. d. Exp. d. B.

Gute Pension
für 2 Schülerinnen Lyzeums gesucht. Offert. u. **No. 485** an die Exped. d.

Gummischuhe
in allen Größen empfiehlt billigst
Otto Kadgiehn Nachf.

Rotationsdruck und Verlag von E. M. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.

2. Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 237 73. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Sonntag, den 9. Oktober 1921

Zur Flucht der Erzberger-Mörder

Von Direktor Karl Graeger-Berlin*)

Das eindrucksvollste Mordattentat der letzten Jahre scheint ohne Sühne bleiben zu sollen. Die Mörder Erzbergers sind entwischt und wenn der Berliner Polizeipräsident neuerdings die Berliner (!) Bevölkerung zu Feststellungen über die Täter in riesengroßen Plakaten auffordert, so erscheint es endlich an der Zeit, die Frage zu erörtern, ob denn am Tatort selbst rechtzeitig alles geschehen ist, um die Täter festzunehmen. Die politische Seite des Attentats soll hierbei ganz außer Frage bleiben, zumal die kriminalfachliche Seite interessant genug zu eingehender Erörterung erscheint.

Fest steht, daß es sich um eine von langer Hand vorbereitete Tat handelt und daß der Tatort vorher zwischen den Tätern ziemlich genau vereinbart worden ist. Aus den Zeitungsnachrichten her weiß man, daß die Mordtat am 26. August 1921 gegen Mittag auf der Straße zwischen Kniebis und Griesbach im Schwarzwald verübt worden ist. Die Mordstelle liegt an einem Straßenabhang, da, wo die Straße einige Kilometer vor Griesbach die letzte Serpentine verläßt. Die Täter haben selbst nach Verübung der Tat die Flucht ergriffen und sollen am selben Abend mit dem Zuge 6 Uhr 45 mit Fahrkarten vierter Klasse von Oppenau nach Offenburg gereist sein. Daß sie nach Offenburg gefahren sind, ist kaum anzunehmen. Sie scheinen in Appenweier umgestiegen zu sein, um so über Karlsruhe nach München zu gelangen. Nach Zeitungsberichten ist einer der Täter in München noch zwei Tage nach der Tat gesehen worden.

Da die Tat in den Vormittagsstunden gegen 11 Uhr ausgeführt worden ist, so ist wohl anzunehmen, daß sie um 12 Uhr zur Kenntnis der Polizeibehörde in Griesbach gelangte. Es entsteht da von selbst die Frage, wie es möglich war, daß die Täter nicht schon im Badischen ergriffen wurden. Nach meinem Ermessen war es notwendig, sofort nach Entdeckung der Tat die Staatsanwaltschaft zu benachrichtigen und diese wäre in der Lage gewesen, einige Stunden nach Begehung der Tat sofort das ganze Renchtal durch Polizeiorgane abzuriegeln. Die Tat war in Griesbach geschehen, die Täter mußten also, da sie kein Auto hatten, die nächste Bahnstation aufsuchen. Dies war entweder Oppenau, — zirka 14 Kilometer von der Mordstelle entfernt —, oder das (aber viel weiter abgelegene) Freudenstadt. Es wäre bei einiger Umsicht und bei sofortiger Anordnung der schärfsten Bahnhofskontrolle möglich gewesen, die Täter vielleicht noch am selben Tage zu verhaften.

Auch in Berlin wurde am Nachmittag des 26. August dem Publikum schon durch Zeitungsnachrichten die Ermordung des Abgeordneten Erzberger bekanntgegeben. Wenn nach richtiger Handhabung — unmittelbar nachdem das Verbrechen hier bekannt wurde, — diejenige Dienststelle, die damit beauftragt war, sofort sechs auserlesene Beamte in einem Flugzeug nach der Mordstelle befördert hätte, so wäre nach meiner Ansicht das Verbrechen schon am anderen Tage soweit geklärt gewesen, daß auf alle Fälle die Täter ergriffen werden mußten.

Die rein tatsächlichen Ort- und Zeit-Feststellungen hätten von der Polizeibehörde, der zuerst Nachricht von dem Kapitalverbrechen gemacht wurde, innerhalb weniger Minuten an Hand der Generalstabskarte und des Reichskursbuches getroffen werden können. Dann wäre es ohne weiteres auch möglich gewesen, sofort die beiden allein in Betracht kommenden Bahnstationen zu informieren und — da es sich um einen auch politisch bedeutsamen Mord handelte — entweder die Abfahrt der Züge von Oppenau und Freudenstadt zu verzögern oder überhaupt zu verbieten, zum wenigsten aber eine genaue Kontrolle der Fahrgäste anzuordnen. Die Beobachtung der schweizerischen Grenze hätte ebenfalls sofort einsetzen müssen, so daß zumindest die spätere Flucht der Mörder aus Bayern unmöglich wurde.

Hat also die Tätigkeit der zuständigen Polizei anscheinend versagt, so war es unbedingt die Pflicht der vorgesetzten Dienstbehörden in Karlsruhe, nunmehr auf präzise Feststellungen über den Verbleib der Täter hinzuwirken. Es scheint aber, daß man das Hauptgewicht in erster Linie auf die Feststellung der Beweggründe der Täter gelegt hat. Das gleiche Ziel scheint auch die Berliner Polizei, die einige Tage später um ihre Mitwirkung ersucht wurde, verfolgt zu haben. Sie rückte nach Zeitungsnachrichten mit 30 Mann — nicht etwa zum Grenzbeobachtungsdienst, sondern nach Griesbach aus, hoffentlich nicht in dem Glauben, daß die Täter sich dort noch aufhalten, oder gar an dem Tatort zurückkehren würden. Man weiß, daß inzwischen Papierschnitzel in einem Stauwehr gefunden wurden, aus denen die Person der Täter unzweifelhaft hervorging und daß ihre Spur nach München führte.

Schon das Eintreffen der Berliner Herren am Tatort scheint dort einen jener berühmten Kompetenzkonflikte heraufbeschworen zu haben, unter denen die Feststellungen einer ganzen Reihe von Kapitalverbrechen der letzten Jahrzehnte gelitten haben und der sich dann beim Erscheinen der Beamten in München zur offenen Katastrophe gestaltete. Unter diesen Umständen war natürlich an ein ersprießliches Arbeiten nicht zu denken. Es ergibt sich von selbst die Frage, ob man nicht endlich ein Reichspolizeigesetz schaffen will, das diesen unhaltbaren Zuständen ein Ende bereitet. Die zweite Frage ist, ob es zweckmäßig erscheint, bei Kapitalverbrechen sich allein der Mitwirkung der Staatspolizei zu bedienen. Es sind für solche Spezialmissionen, wie die nach Griesbach, noch lange nicht genügend ausgebildete Beamte vorhanden und ebensowenig reichen die sofort greifbaren Mittel aus. Deshalb sollte man wenigstens in solchen Fällen private, in der Verfolgung von Vergehen und Verbrechen erprobte Detektive heranziehen. In England, Amerika und Schweden denkt man an eine derartige Mitarbeit zuerst, in Deutschland überhaupt nicht, wenigstens nicht von seiten des Staates, während Handel, Gewerbe und Industrie längst diese Mithilfe in Anspruch nehmen. Hier würde auch die politische Seite des Falles keine Rolle gespielt haben und schließlich stehen einem Detektiv ganz andere Türen und Mittel offen, als dem Beamten, dem aus politischen, dienstlichen, materiellen und anderen Gründen gewisse Wege immer verschlossen sein werden, ganz zu schweigen von den Schwierigkeiten, die ihm bei der Nachforderung außergewöhnlicher, aber durch die Umstände gerechtfertigter Auslagen entstehen.

Nach meinem Dafürhalten liegt der Fehler vor allem darin, daß keine einheitliche Kriminalpolizei im Reiche besteht und daß gewisse innere Einrichtungen noch an alten Ueberlieferungen kranken, die bei einem derartigen Kapitalverbrechen dann hindernd wirken. Nur durch Schnelligkeit und Umsicht sind derartige Verbrechen aufzudecken; aber nicht mit einem Heer von Beamten, die sich gegenseitig nur im Wege stehen und die Tätigkeit des Einzelnen erschweren.

*) Der bekannte Berliner Detektiv läßt sich auf Grund persönlicher Feststellungen am Tatort vorstehend über Beobachtungen und Erfahrungen aus, die anscheinend bei der Verfolgung der Erzberger-Mörder nicht berücksichtigt worden sind. (Die Redaktion.)

Memelgau und Nachbarn

* **Heydekrug**, 7. Oktober. [Friseurinnung.] Nachdem bei der Abstimmung die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden sich für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, wird dem „Amtsblatt" zufolge zum 15. November 1921 eine Zwangsinnung für das Barbier-, Friseur-, Perückenmacher-, Damen- und Theaterfriseurgewerbe in den Kreisen Heydekrug und Pogegen mit dem Sitze in Heydekrug und dem Namen „Zwangs-Innung für das Barbier-, Friseur-, Perückenmacher-, Damen- und Theaterfriseurgewerbe in den Kreisen Heydekrug und Pogegen" errichtet. Von diesem Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibende, die das Barbier-, Friseur-, Perückenmacher-, Damen- und Theaterfriseurgewerbe in den vorbezeichneten Bezirken betreiben, dieser Innung an. — Behufs Bildung einer Zwangsinnung für das Schornsteinfegergewerbe im Memelgebiet ist zur Ermittelung der Mehrheit der beteiligten Handwerker Oberbürgermeister Dr. Grabow in Memel zum Kommissar bestellt.

* **Insterburg**, 7. Oktober. [Die Regulierungsarbeiten am Oberpregel] bei Groß-Bubainen wurden gestern unter Führung von Oberbaurat Ziegler von einer Kommission, bestehend aus Vertretern des Magistrats, dem Landrat und Vertretern der Handelskammer einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Nachdem Herr Ziegler an Ort und Stelle den Plan des Hafenbaues dargelegt hatte, begab sich die Kommission nach Bubainen und stellte dort den Fortschritt fest, den die Arbeiten seit Anfang dieses Sommers genommen haben. Voraussichtlich wird im nächsten Baujahre die Verwendung von Baggern möglich sein, wodurch die Arbeiten naturgemäß eine größere Förderung erfahren werden. Interessant war die Schilderung, die von einer Seite über den Umfang der früheren Herzoglich-Anhalt-Dessauischen Mühlenwerke bei Bubainen gegeben wurde. Nur wenigen Zeitgenossen dürfte es bekannt sein, daß diese Mühlenwerke in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts im ganzen Regierungsbezirke ungefähr dieselbe Bedeutung hatten, wie heute die Prang-Mühlen in Gumbinnen haben.

* **Labiau**, 8. Oktober. [Vom Wünschelrutenforscher Philipp.] Der Ansiedler Besitzer Rudat in Sellwethen bei Nautzken ließ vor Erbauung der Hofgebäude seine Felder durch Wünschelrutenforscher Philipp-Labiau nach der flachsten Wasserstelle absuchen. Herr Philipp fand eine Kreuzung zweier starker Wasseradern in fünf Meter Tiefe. Der dort angelegte Brunnen ist unerschöpflich. Die anderen Brunnen sind augenblicklich fast leer. — Auch auf dem Meiereigrundstück Abelischken (Kreis Gerdauen) stellte Philipp in einer Entfernung von zehn Metern gegenüber dem alten Brunnen, der für den Meiereibetrieb nicht genügend und zuletzt gar kein Wasser lieferte, einen Wasserlauf fest. Es wurde an dieser Stelle ein so starker Wasserlauf erbohrt, daß das Wasser, welches in einer Tiefe von 24 Metern lag, bis ein Meter unter Erdoberfläche anstieg.

* **Königsberg**, 7. Oktober. [Wallabbruch.] Nachdem im Süden Königsbergs der größte Teil der ehemaligen Festungswerke und Wälle verschwunden ist, um Raum zu schaffen für den Zentralbahnhof, hat man auch auf dem südlichen Teile der Nordfront, auf dem Geländestreifen zwischen dem Königstor und dem Sackheimer Tor bis hinunter zum Litauer Baum, mit der Niederlegung der Wälle und dem Abbruch der meterstarken Mauern begonnen. Nur die auf Zyklopenfundamenten ruhenden Gebäude, einst militärischen Zwecken dienend, sind erhalten geblieben und bieten bei der gegenwärtig herrschenden Wohnungsnot manchen kinderreichen Familien Unterkunft. Beim Königstor schweift das Auge jetzt frei und ungehindert hinweg über das Gelände bis zu den Gebäuden der Zellstoffabrik am Pregel. Verschwunden ist der ehemalige nördlich vor dem Sackheimer Tor liegende und schon seit Jahren immer mehr und mehr verwachsene obere Kupferteich. Verschwunden sind die haushohen Wälle, deren ungeheures Mauerwerk der Spitzaxt und Hacke derartigen Widerstand entgegensetzte, daß man zu dem erheblich einfacheren Mittel der Sprengung griff. Jetzt sind es nur noch Reste, die auf dem Gelände zwischen dem Königs- und Sackheimer Tor von den ehemaligen Festungswällen übriggeblieben sind. Nicht allzulange mehr wird es aber dauern, dann werden auch diese Reste der früheren Festungswälle dem Erdboden gleich gemacht und wie im Süden der Stadt, am Brandenburger Tor, verschwunden sein. Man will das Sackheimer Tor — das in derselben Weise wie das Königstor freigelegt wird — ebenso wie das Brandenburger Tor als Baudenkmälen einer früheren Zeit der Nachwelt erhalten.

* **Riga**, 6. Oktober. [Die jüngsten Mordaffären.] Unter dem Verdacht des Hagensberger Mordes an der Familie Reekstin sind der „R. R." zufolge Georg Karandaschow und Michael Kalalo, beide Inhaber eines inoffiziellen Wohnungsvermittlungsbüros, verhaftet worden. Obgleich schwere Schuldbeweise gegen sie vorliegen, sind sie nicht geständig. Beide, ehemalige Judenitschkrieger, hatten der Frau R. die letzte Wohnung vermittelt und waren ihre häufigen Besucher. Noch in den letzten Tagen hatte K. von Frau R. eine größere Geldsumme gefordert. Das in derselben Angelegenheit verhaftete Hausknechtspaar von der Kalnezeemschen Straße 2a ist dagegen auf freien Fuß gesetzt worden. — Was die Ermordung von zwei Schutzleuten in der Moskauer Straße betrifft, so fällt der Verdacht auf fünf am Tage vor der Tat aus dem Gouvernements-Gefängnis entsprungene Häftlinge, von denen drei wegen Raubes, zwei als Fahnenflüchtige inhaftiert waren. Von diesen fünf Personen ist bisher nur eine festgenommen worden. — Vor einiger Zeit verschwand spurlos der an der Witebsker Straße 25 hausbesitzliche Fleischermeister Hoffert. Dieser verfügte auch über gewisse Geldmittel und es lag der Verdacht eines an ihm verübten Verbrechens vor. Der inzwischen verhaftete Hausmann und sein Sohn, Witebsker Straße 25, sind nunmehr durch einen sie schwer belastenden geheimen Briefwechsel des Mordes überführt worden. Auch wurden bei dem Hausknecht Hofferts ausgetrennte Kleidungsstücke gefunden. Man vermutet, daß die Mörder die Leiche in die Düna versenkt haben.

Kleine Chronik

Der Gutsbesitzer Bernhard Kurras hat sein Gut Finkenhof bei Skaisgirren (Kr. Niederung) in Größe von 480 Morgen für den Preis von 1 250 000 Mark an den Landwirt Arno Tummescheit aus Ragnit verkauft. Vor Jahresfrist erwarb es der Vorbesitzer für rund ½ Million Mark weniger.

Wie aus Johannisburg berichtet wird, hat der staatliche Forstgehilfe Schlefereit, der kürzlich den geflüchteten Raubmörder Emil Kraatz in Mittel-Pogobien wieder verhaftete, am 25. September in seinem Belauf Wolfsbruch zwei berüchtigte Wilddiebe ergriffen und dem Amtsgericht zugeführt.

Aus Elbing werden zwei Zeitungsgründungen gemeldet. Erstlich soll der Konzern der demokratischen „Königsberger Hartungschen Zeitung" eine demokratische Tageszeitung erscheinen lassen. Ferner soll ein deutsch-völkisches Blatt durch die deutschvölkische Bank in Berlin gegründet werden.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte ꝛc. nur die preßgesetzliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensnennung bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

B. H. Es gibt in Memel nur das vor kurzem gegründete Memelländische Chem. pharm. Laboratorium.

H. K., Dt. K. Schenkungen werden steuerlich wie Erbschaften behandelt. Kinder müssen 4 Prozent Schenkungssteuer zahlen, 5000 Mk. bleiben steuerfrei. Die Steuer ist gestaffelt; bei einer Schenkung über 20 000 Mk. werden 5 Prozent erhoben, bei mehr als 50 000 Mk. 6 Prozent usw.

A. G. Das Verfahren des Bauern ist nicht nur hart und unbillig, sondern auch ungesetzlich. Gehen Sie im Klagewege gegen ihn vor und lassen Sie sich zu diesem Zweck von Ihrer Gemeinde ein Armutszeugnis ausstellen.

Frau O. Maßgebend sind die Bestimmungen des Mietvertrages. Ist dem Mieter die Reparaturpflicht auferlegt, dann muß er die Scheiben einsetzen lassen; fehlt es in dem Vertrage an einer dahingehenden Bestimmung, dann hat der Vermieter die Kosten zu tragen.

Die Formensprache der Gotik

In dem Pinderschen Vortrage über „Deutsche Plastik in der Jugendzeit Albrecht Dürers" wurde uns an ein paar gerade für diese Zeit deutscher Kunstentwicklung charakteristischen Beispielen gezeigt, wie man Kunstwerke betrachten soll. Viele mag der Vortrag nicht restlos befriedigt haben, weil sie die Formensprache dieser Kunstwerke nicht zu deuten wissen. Jedes Kunstwerk, jede Kunstepoche, jeder Stil und jede einzelne große Persönlichkeit redet eine ganz individuelle Sprache, die ebenso verstanden sein muß, will man zum Erlebnis des Kunstwerkes vordringen, wie die Wortsprache. Wie man zum tieferen Verständnis einer uns fremden Wortsprache nur gelangt durch die grammatische Schulung und dann erst den tieferen Gehalt erfaßt, so muß auch jede Betrachtung einer uns fremden Kunst mit der Erlernung der Grammatik ihrer besonderen Formensprache beginnen. Wir müssen zunächst die Sprache der Form in ihrer äußeren Gegebenheit verstehen lernen, ehe wir das Metaphysische, das die Form ausdrückt, deuten, ehe wir die Seele erhaschen können, die dahinter steckt. Damit soll nicht gesagt sein, daß sich diese Seele, vorausgesetzt natürlich, daß überhaupt eine vorhanden ist, nicht unmittelbar dem Betrachter in ihrer ganzen Macht und Stärke offenbart. So soll es sogar sein, das Kunstwerk will an sich nicht auf denkerischem Wege erfaßt werden, Seele will unmittelbar zur Seele sprechen ohne das Medium des Intellekts. Aber wie kommt es z. B., daß der Expressionismus von der großen Masse nicht verstanden wird? Das liegt z. T. daran, daß der Künstler seiner Zeit vorauseilt und daß, gerade in unserem Falle, die große Masse, weil sie seelenlos ist, weil sie Maschine geworden ist, überhaupt nicht mehr imstande ist, das Kunstwerk zu verstehen, das wieder das Schwergewicht auf das Seelische legt. An der Verständnislosigkeit der großen Masse dem Expressionismus gegenüber ist freilich der heutige Expressionismus selbst schuld, weil er Seele zu geben glaubt, indem er das Objekt allzusehr vergewaltigt. Aber wenn auch der Expressionismus heute als Stil abgetan ist, ein Gutes hat er doch, daß er die Seele wieder aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt und unseren Blick hingelenkt hat auf jene große Kunst der Vergangenheit, die man mit einem Sammelnamen die „gotische" zu nennen gewohnt ist.

Um solche dem heutigen Empfinden der Masse nicht ohne weiteres verständlichen Kunstwerke handelt es sich bei den von Pinder gezeigten Werken. Ferner gehört hierher, um nur die auch in Deutschland auftretenden Kunstformen zu erwähnen, Gotik, Barock, Rokoko und, wie schon gesagt, der moderne Expressionismus. Alle haben in ihrem Drange nach Bewegtheit und Aktivität etwas Gemeinsames und bringen ein bestimmtes Lebensgefühl zum Ausdruck. Pinder konnte natürlich bei der Kürze der Zeit auf dieses Ausdrucksgefühl, das in der Form verkörpert ist, nicht tiefer eingehen. Daher soll hier zum weiteren Nachdenken dieses Lebensgefühl — wir wollen es das gotische nennen — andeutungsweise analysiert werden.

Ein Kunstwerk erschließt sich uns in seiner ganzen Größe nur dann, wenn wir den Gründen nachgehen, aus denen heraus es sich notwendig und gesetzmäßig gebildet hat. Es kommt also in unserem Falle darauf an, das gotische Lebensgefühl in seinen Ursachen und in seinem Wesen aufzudecken und festzustellen, wie es in der gotischen Form seinen ihm gemäßen Ausdruck gefunden hat. In diesem Zusammenhange erinnern wir uns der stilpsychologischen Tatsache, daß jedes große Kunstwerk und jeder große Kunststil nicht von heute auf morgen willkürlich entsteht — freilich gibt es auch Modestile — sondern der Ausdruck der jeweiligen geistigen und seelischen Verfassung des Künstlers oder des geistig-seelischen Gehalts einer gärenden Zeit sind. Die geistig-seelische Einstellung eines Künstlers oder einer ganzen Kunstepoche ist bedingt (hier folgen wir den Ausführungen des Kunsthistorikers Worringer, der mit besonderem Nachdruck auf solche stilpsychologischen Analysen hinweist) durch die Art, wie der Mensch sich zu der ihn umgebenden Welt stellt. Diese Betrachtungsart der Welt durch den Menschen, die in der Natur des Menschen als eines Doppelwesens (Körper, Materie — Seele, Geist) begründet ist, ergeben sich zwei Grundtypen der Künstler und der Kunststile. Bei dem einen Typ liegt der Nachdruck auf dem irdischen Ich, bei dem anderen auf dem überirdischen, geistigen, transszendentalen. Der eine Typ — es ist der griechische — (vgl. das früher an dieser Stelle Gesagte) hat den Gegensatz zwischen Mensch und Welt überwunden dadurch, daß er sich als einen organischen Teil dieser Welt empfindet. Dieses Lebens- und Weltgefühl findet seinen künstlerischen Ausdruck vornehmlich in der harmonischen Schönheit der griechischen Plastik, der andere Typ, der gotische Mensch, kann den Dualismus seines irdischen und geistigen Ichs nicht nach Art des griechischen Menschen überbrücken. Deshalb sucht er Erlösung im Ueberirdischen, Uebersinnlichen. Er wirft die Erdenschwere von sich und strebt zum Himmel. Das kostet viele schwere Kämpfe. Diese leidenschaftliche Bewegtheit, diese Erlösung suchende Unruhe zeigt sich deutlich z. B. in der Formensprache der nordischen Ornamentik. Hier verkörpert sich das Lebensgefühl einer von den Gegensätzen und den Welträtseln erdrückten und nach Erlösung ringenden Seele. Von dieser Ornamentik sagt Lamprecht: „Es sind gewisse einfache Motive, durch deren Verflechtung und Durchdringung der Charakter dieser Ornamentik bestimmt ist. Anfänglich nur der Punkt, die Linie, das Band, später dann schon die Bogenlinie, der Kreis, die Spirale, das Zickzack und eine s-förmige Verzierung wurden angewendet. Wahrlich kein großer Reichtum an Motiven. Aber welche Mannigfaltigkeit wird erzielt durch die Art ihrer Verwendung. Bald erscheinen sie parallelisiert, bald verklammert, bald vergittert, bald verknotet, bald verflochten, bald wohl gar in gegenseitiger Verknotung und Verflechtung durcheinander gewürfelt. So entstehen phantastisch wirre Muster, deren Rätsel zum Nachgrübeln reizen, deren Gerinsel sich zu meiden, zu suchen scheint, deren Bestandteile gleichsam empfindungsbegabt in lebendigleidenschaftlicher Bewegung Sinn und Auge fesselt." Der Beschauer nun, der dasselbe Lebensgefühl hat, wird mit hineingerissen in diesen Linienstrudel. „Das Bewegungspathos, das in dieser lebendig gewordenen Geometrie steckt, vergewaltigt unser Empfinden zu einer ihm unnatürlichen Kraftleistung. Nachdem einmal die natürlichen Grenzen organischer Bewegtheit durchbrochen sind, gibt es kein Halten mehr; immer wieder wird die Linie gebrochen, immer wieder in ihrer natürlichen Bewegungstendenz gehemmt, immer wieder gewaltsam von einem ruhigen Auslaufen zurückgehalten, immer wieder zu neuen Ausdruckskomplikationen abgelenkt, so daß sie, durch alle diese Hemmungen gesteigert, ihr Aeußerstes an Ausdruckskraft hergibt, bis sie schließlich, all der Möglichkeit natürlicher Beruhigung beraubt, in wirren Zuckungen verendet oder unbefriedigt im Leeren abbricht oder sinnlos in sich selbst verläuft." (Worringer). Ist das klassische Kunstwerk von dem Gesetz der Symetrie beherrscht, mit einem deutlich betonten Ruhepunkt für das Auge, so ist das gotische Werk von einer unendlichen Bewegtheit, in deren Bewegungstaumel wir mit hineingerissen werden. Am großartigsten und klarsten ist dieses Lebensgefühl verkörpert in der gotischen Kathedrale durch die starke Betonung der Vertikallinien, die in die Unendlichkeit zu streben scheinen und uns gewaltsam mit emporheben in eine übersinnliche Welt. Freilich der Kampf des irdischen Ichs mit dem überirdischen ist auch hier noch deutlich zu merken. Die besten Beispiele gibt die nordische Backsteingotik. Das höhere Ich scheint zunächst nicht loszukommen von der Erdenschwere, — die einmal angesetzte Aufwärtsbewegung wird unterbrochen durch Horizontallinien, — bis es dann mit gewaltiger Wucht in die Höhe strebt und bei Gott selbst, in der Unendlichkeit die gesuchte Erlösung findet. Es würde hier zu weit führen, wollten wir die Verkörperung des gotischen Lebensgefühls an Einzelheiten des inneren und äußeren Aufbaus der Kathedrale feststellen. Nur auf einige wichtige Punkte sei hingedeutet. Zunächst dient die innere Raumentwicklung diesem einen Zwecke des Aufstrebens und sich Loslösens. An Stelle des romanischen Pfeilers mit seiner starren Masse tritt in der gotischen Kathedrale der Bündelpfeiler mit seinen schlanken, zierlichen Säulchen. Die hier betonte Aufwärtsbewegung findet seine Fortsetzung in dem Kreuzrippengewölbe mit seinen verschiedenen Modifikationen, die das Gesetz der Schwere aufzuheben scheinen. Die übergroßen Spitzbogenfenster mit ihrer warmfarbigen Buntheit geben eine mystische Lichtwirkung, die sich der Stimmung wirkungsvoll anpaßt. Dieselbe aufstrebende Tendenz beobachten wir in dem äußeren Aufbau. Die in die zierlichen Fialen auslaufenden Strebepfeiler führen den Seitendruck der Gewölbe nach unten, der ihnen durch die freischwebenden Strebebogen zugeleitet wird. Ueberall bis in die kleinsten Einzelheiten hinein erkennen wir das gotische Lebensgefühl, das seinen großartigsten Ausdruck in dem Turmsystem gefunden hat. „All die Kraftanstrengungen, die im Strebebogensystem des Langhauses ausgedrückt sind, sie geben der leichten, selbstverständlichen Höhenentwicklung des Turmsystems erst die letzte Dynamik. Alles was in Einzelkräften an dem Außenbau tätig ist und sich abmüht, wird gleichsam gesammelt und zusammengefaßt, um in dem idealen, durch keinen Zweck bedingten Baugebilde der Türme seine erlösende Aussprache zu finden. Wie eine apotheosenhafte Verklärung des gotischen Transszendentalismus, so schließt die Turmpartie den ganzen Bau ab, und es ist kein Stein an ihr, der nicht dem Ganzen dient. Nirgends ist das gotische Sichberauschen an logischem Formalismus reiner ausgedrückt als hier, nirgends aber auch die überlogische transszendentale Wirkung dieser logischen Multiplikationsarbeit monumentaler und überzeugender ausgeprägt" (Worringer).

Daß dieses gotische Lebensgefühl als Gesamterscheinung durch die auf die Gotik folgende Renaissance zurückgedämmt und später im Barock und Rokoko und heute wieder im Expressionismus lebendig geworden ist, daß es sich immer wieder in Einzelpersönlichkeiten manifestiert (Bach, Beethoven, der junge Goethe), darauf sei nur hingewiesen. Wollen wir all diese Kunststile und künstlerischen Persönlichkeiten im tiefsten Grunde verstehen, dann müssen wir sie begreifen als die künstlerische Formgebung des gotischen Lebensgefühls

ho

Zur
Herbstpflanzung
empfehle
Obstbäume
in zuverlässiger Qualität und bewährten Sorten sowie alle anderen Baumschulartikel:
Alleebäume, Heckenpflanzen, Ziersträucher etc.
Kataloge kostenfrei.
H. Friedrich,
Inh. Gustav Friedrich, Baumschulen, Ragnit Ostpr.

H. Kaireit,
Töpferstr. 15.
Tüten u. Papierlager.

Zither-Noten
die neuesten Schlager vorrätig im
Odeon-Musikhaus.

Sofort befreit!
von der **Trunksucht,**
Rheumatismus, Gicht und Nervenkrankheit. Viele Dankschreiben und Empfehlungen. Aerztlich begutacht. Versand unauffäll. Prospekt gratis.
Chem. Fabrik Leopold Otto,
Hannover, Alemannstr. 5.

Krätze
juckend. Hautausschlag
wird unter Garantie in drei Tagen mit echter Krätzeseife „Pura" geheilt. Geruchlos ohne Berufsstörung. Dazu gehörend „Luna" Blutreinigungstee Pack. Mk. 3,50 und 6,00. Allein echt durch
M. Pempe,
Adler-Drogerie,
Libauerstr. 19.

Wer erfindet?
Die Industrie sucht Erfindung. Anreg. z. Erfinden i. uns. Brosch. m. Gutschein üb. 20 M. **umsonst.**
Allg. Handelsgesellsch. Leipzig 273
Windmühlenstrasse 1/5.

Ein Grudeherd,
fast neu, ist zu verkaufen
Alexanderstr. 9, 1 Tr. r.

Ein neuer
Spazierwagen
(Halbverdeck) mit Patentachsen, steht wegen Aufgabe des Geschäfts zum Verkauf. Zu erfragen Moltkestr. 1, morgens zwischen 9—11 Uhr.

Moderne Herren-Bekleidung

Ersatz für Massarbeit.

Tadellose Passformen für jede Figur, sorgfältigste Verarbeitung, haltbare Stoffe sind neben grösster Preiswürdigkeit die stets anerkannten Vorzüge meiner
fertigen Kleidung :-: :-:

Herren-Anzüge . Herren-Paletots
Beinkleider Westen, Joppen

Jünglingskleidung — **Knabenkleidung**
In grösster Auswahl. — In allen Grössen.

Otto Kadgiehn Nachf.

Ich wasch' bei Euch im Haus nur d
Wenn ich Persil
bekommen kann

Kein Waschbrett, kein R
und Bürsten; schnelles
leichtes Waschen bei gr
Schonung des Gewe

PERSI
das beste selbstt
Waschmittel von größter Waschwirk
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals
Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie., Düssel**

Zahnpflege-
Arti
Zahnbürsten,
Zahnwässer,
Zahnpasten p
erstklassige Erzeu
empfiehlt in großer Au
Sanitäts-Droge
Drogen-Spezial-Ge
Friedrich Wilhelm-Str.

Brennschwarte
in guter, trockener Qualität, hat vom eingetroffenen
ab Lager an der Dange zwischen beiden Brücken mi
ohne Anfuhr abzugeben.
Dobrin & Bock, G. m. b. H
Luisenstraße 9/10. Telephon

Robert Stein

Kürschnermeister :: Königsberg i. Pr. :: Französische Straße Nr. 21
Spezialhaus für elegante Pelzwaren
Nur in eigener Werkstätte selbstgefertigte
Modelle und Neuheiten
Prämiiert Leipzig 1921.

Privatklin
Frankenhei
Königsberg i./P
Vorder Roßgarten
einzige jüd. Klinik am
streng
Telephon 795.

Auto-Vermie
für Tag und Na
Telephon 4
Hunsalz Ho

Achtung!
Zwei Fahrpelze
neu, billig verkäuflich
Schukat, Ankerstr

Petroleum-Hängel
Bettgestell u. a. m.
Schmelz, Mühlens

Flüssig, wie das Gold im Feuer
Ist „Karo", doch nicht so teuer.
Sicher ist, daß nie vergißt
„Karo", wer ihn einmal ißt.
Schaut, wie in der ganzen Stadt
Jeder ihn im Laden hat.

Kauft den „Karo", kauft ihn nur!
Kauft ihn zum Genuß, zur Kur.
Eßt am Morgen ihn, zum Abend,
Wunderbar, erquickend, labend,
Wie der Sonne Tageslauf,
Ist „Karo" . . . es hört schon auf!
Denn man kann es doch nicht sagen,
Wie er Gaumen labt und Magen.
Kauft und probt ihn, liebe Leute!
Wenn nicht morgen — nun — dann heute!

Vorrätig in allen einschlägigen Geschäften.

Für
Wiederverkäufer!
Damen-Hochschaftstiefel
u. Halbschuhe,
Rindbox, mit gespeilter Sohle, Größen 38—42,
prima Sohlleder
Croupons, Knoch'sches Fabrikat, habe sehr preiswert ab Tilsit sofort lieferbar abzugeben. :-: :-:
Schuh-Centrale,
Tilsit, Hohe Straße 38.

Glücks-Anzeige!
Glänzende Gewinnchancen
bietet die Beteiligung an der bevorstehenden
357. Hamburger Staats-Lotterie.
Infolge bedeutender Verbesserung des Gewinnplanes sind die Hauptge
winne weitgehend vermehrt und erhöht worden, so dass die Aussicht au
Erlangung eines solchen eine äusserst vorteilhafte ist. Im Laufe vo
6 Ziehungen müssen von 105 000 Losen 47 250, also
beinahe die Hälfte aller Lose sicher gezogen werden
Die Gesamtgewinnsumme beträgt
19 Millionen 797 850 Mark.
Höchstgewinn — eventuell — **Eine Million Mark**

Eine so günstige Gelegenheit, **schnell zu Vermögen zu gelangen,** sollte gerade in heutiger Zeit niemand versäumen. Lospreis für die 1. Klasse einschl. planmäss. Unkostenbeitrag von 50 Pfg. für 1/1 Los und Klasse

Mk. 28,—	für ein **ganzes Los**
Mk. 14,—	für ein **halbes Los**
Mk. 7,—	für ein **viertel Los**

für Porto und Liste 1,— Mk. extra.

Hauptgewinne und Prämien à Ma
500 000
300 000
200 000
100 000
90 000
u. s. w.

Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages durch Postanweisun auf Wunsch auch unter Nachnahme, doch empfiehlt sich wegen der erhöhte Nachnahmegebühr die Voreinsendung des Betrages. **Aufträge umgehen** erbeten
spätestens bis zum 20. Oktober
an die staatlich konzessionierte Lotterie-Hauptkollekte
Samuel Heckscher sen., Hamburg 36 K Dammtorstrasse 1

Guthochende
weiße Erbsen
empfiehlt Wiederverkäufern
Paul Schulz.

Für Vogelliebhaber!
Einige Stubenvögel, Einzelkäfige, Gesangschrank, Gesellschafts- u. Flugkäfige zu verk. Schmelz, Wallstr. 2.

Junger Bernhardinerhund
zu verkaufen
Jägerstraße 2.

Felle! Felle!
Pelz-Garnituren
Kanin-
Tibet-
Chin. Steinmarder-
Alaska-Fuchs-
Blau-Fuchs-
Garnituren
und in verschiedenen anderen Fellarten sowie Felle als Besatz und Pelzfutter infolge günstigen Abschluß empfehle zu sehr billigen Preisen.
A. M. Kaplan,
Grabenstraße.

Roggenmehl, ohne Brotkarten, p. Pfd. 1,70 Mark, verkauft Lippke, Mühlenbes., Schmelz.

Lit. Kleider, Betten zu verk.
Werftstraße Nr. 9.

Grobe Weizenklei
offeriert
Paul Schul

Spazierfahrten
führt aus **A. Quast,** Holzstr. 4. Tel. 718.
Voranmeldung erbeten.

Türen und Fenster
gebrauchsfertig, sofort ab Lager.
Lieferungsverband f. Tischlerarbeiten
in der Provinz Ostpreussen E. G. m. b. H.
Königsberg i. Pr., Altst. Langgasse 38. Tel. 6732.

COGNAC
RENÉ POUILLOUX

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuderka, sämtlich in Meme

Sonntagsbeilage des Memeler Dampfboots

Nr. 237 — Unterhaltung und Wissen — Memel, den 9. Oktober 1921

Wie soll sie heißen?

Humoreske von Adolf Lindemann

Er sollte Rabindranath heißen, der Junge, denn daß es einer werden würde, stand bombenfest.

Deshalb wurde es ein Mädchen, und weil man darauf nicht eingestellt war, weil doch ein Junge kommen sollte, so hatte man sich mit Mädchennamen nicht eingedeckt.

Die junge Mutter litt mit ihrem Gemahl nicht so sehr unter den Folgen des Mutterwerdens als unter dieser Verlegenheit.

Man wäre sich unsagbar rückständig und lächerlich vorgekommen, hätte man einen Namen gewählt, der gleich Anneliese, Ingeborg, abgegriffen war, wie ein Zweimarkschein.

Nein, ein Kind von solchen Eltern, sie war aus feinstem Hause und er wußte auch, was das Gebot der Stunde war, ein solches Kind, noch dazu das allererste, mußte einen Namen haben, der Aufsehen erregte. Wenn die Geburtsanzeige in der Zeitung stand, der Name schräg oben in der Ecke, dann mußte sie das Tagesgespräch bilden. Die Anzeige mußte die verrücktesten Beschlüsse des Wohnungsrates oder des Völkerbundes in den Schatten stellen.

Die Sorge der jungen Eltern war ebenso tief wie begreiflich.

Da kam dem Vater ein rettender Gedanke, Onkel Hannibal, der bekannte Astronom, mußte raten und helfen. Er hatte die Fähigkeiten dazu, denn er hatte einer berühmten Sektmarke einen Namen gegeben, der glänzend für den perlenden Schaumwein paßte. Die Sektfirma wollte für ihren Riesling einen Namen haben, der den Superlativ des Glänzenden, Sprühenden ausdrückte. Diamanten sind glänzend, geschliffene noch funkelnder. Der schönste, strahlendste Diamant ist ohne Zweifel die Sonne, wie würde erst eine geschliffene Sonne Feuer sprühen! So nannte Onkel Hannibal den Sekt Sonnenschliff. Gabs etwas Superlativeres?

Kein anderer, als Onkel Hannibal war imstande, dem reizenden Mädchen solcher Eltern den allein passenden Namen auszusuchen.

Der Onkel kam, besah sich die neue Erdenbürgerin von allen Seiten und sagte:

„Nennt sie Sonnenscheinchen."

„Aber Onkel, den Namen habe ich schon öfter gehört," meinte vorwurfsvoll die Mutter.

„Auch dürfte die Verkleinerungsform nicht ganz der Wesensart unserer Tochter entsprechen, zumal im Hinblick darauf, daß sie nicht immer in den Windeln liegen wird," bemerkte mit tadelndem Hinweis der Vater.

Onkel Hannibal dachte an seinen Sekt-Sonnensuperlativ. Aber was für Schaumweine paßt, eignet sich nicht immer für ein Mädchen.

„Gibt es nicht noch etwas Glänzenderes als die Sonne?" fragte bescheiden die Wöchnerin.

Des großen Astronomen Gedanken schweiften im Weltenraum umher.

„Ja, ich hab's! Eure Tochter soll, kann nur Wega heißen."

„Wieso Wega? Der Name klingt etwas unbedeutend," wertete der Vater.

„Unbedeutend?" Der Astronom runzelte die Stirn. „Wißt ihr, wer die Wega ist?"

„Vielleicht ein Sternchen, lieber Onkel," erriet die höhere Töchterschulbildung der jungen Mutter.

„Sternchen!? Oho!" Der Sternengelehrte schnappte nach Luft. „Sternchen! Die Sonne ist eine Stallaterne dagegen! Schaut nach dem Südhimmel, dort funkelt euch im Sternbild der Leier die Wega als Stern erster Größe im weißblauen Glanze entgegen! Wißt ihr, was das bedeutet, weißblauer Glanz? Würden wir unsere Sonne in dieser Entfernung sehen, würde sie uns als gelblicher Stern zweiter Größe schwach entgegenscheinen. Und was ist uns die Sonne? Sie ist uns alles, denn ohne sie wären wir nicht da, sie ist uns Licht- und Lebensspenderin! Trotzdem geht sie ihrem Erlöschen entgegen. Einst freilich sprühte auch sie im Weißglanz. Vor vielen tausend Jahren. Damals wuchsen in Grönland Palmen und bei uns üppige Urwälder. Die Erde strotzte in Blütenfülle und Fruchtbarkeit. Ein Paradies war unser Globus. Und dieses herrliche Paradies bereitet jetzt die Wega, die im Frühling ihres Glanzes steht, ihren Planeten. Die Wega ist also die Sonne der Sonnen, die Königin der Fixsterne. Darum nennt eure Tochter Wega. Das heißt dann die Strahlendste unter den Strahlenden, das Non plus ultra des Lichts, der Gipfel der Erlauchtheit, das Unerreichteste des Glänzenden."

„Das übertrifft ja noch deine Sektmarke, Onkel Hannibal," sagte fast atemlos der Vater.

„Gibt es vielleicht noch einen helleren Stern als die Wega?" flüsterte bescheiden-schüchtern die Mutter aus ihren Kissen.

„Laß es dir genügen!" wehrte der Onkel ab. „Wenn deine Tochter einst auf Erden soviel Licht und Leben verbreitet, wie die Wega, genügt sie auch verwöhnteren Ansprüchen."

„Unterschätze bitte unser Kind nicht!" warnte der stolze Vater.

„Durchaus nicht, aber ich glaube, ihr könnt es Wega taufen, ohne Gefahr zu laufen, daß die Bedeutung des Namens hinter den Eigenschaften des Kindes zurückbleibt."

„Gewiß, lieber Onkel. Im Prinzip bin ich auch damit einverstanden. Aber du bist ja ein Genie, hast sogar einen Superlativ des Sonnenlichtes gefunden bei deiner Sektmarke. Vielleicht gelingt es dir auch bei der Wega," schlug der Vater in aller Zurückhaltung vor.

Jetzt wurde der Astronom ärgerlich.

„Dann nennt das Mädle meinethalben Hauptwega, damit es sich von Neben-, Fuß- und Holzwega unterscheidet."

Wußten Sie schon —?

Allerhand interessanter Kleinkram von „Prof. Y."

Wußten Sie schon, daß Rossini seinen „Barbier von Sevilla" in 13 Tagen komponiert hat? In einem Zimmer schrieb Rossini seine Partitur, im anderen Zimmer der Textdichter Seite um Seite für den Komponisten, und im dritten Zimmer wurden die Notenstimmen fertiggestellt.

In Texas gelangte man bei unterirdischen Forschungen an einen großen See im Erdinnern, der den Beweis erbrachte, daß von den Rocky Mountains große Wasserströme unter der Erde bis Texas gehen, die auch diesen unterirdischen See speisen.

Der Postillon zu Pferde hieß in der Zeit der deutschen Postkutsche im Volksmund „Schwager", umgeformt nach dem französischen Wort „chevalier", auf deutsch „Reiter". Der Schwager-Postillon war also ein Postreiter.

Wußten Sie schon, daß es Petroleumröhrenleitungen von weit mehr als 100 000 Meter Länge gibt und daß ernstlich der Plan existiert, eine transatlantische Röhrenleitung zur Beförderung des wertvollen Brennstoffes von Amerika nach England anzulegen?

Der Fixstern Sirius bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometern in der Sekunde durch den Weltenraum.

Wußten Sie schon, daß bereits die alten Aegypter in der Glasmacherkunst sehr bedeutendes zu leisten vermochten? Die Königsgräber von Beni Hassan (etwa 1800 v. Chr.) zeigen bereits Reliefs mit Glasbläsern.

Wußten Sie schon, daß der Dichter Wolfram von Eschenbach des Lesens und Schreibens unkundig war? Er mußte seinen Parzival, eine der wertvollsten und umfangreichsten mittelalterlichen Dichtungen, aus dem Gedächtnis einem Schreiber vorsprechen.

Außer an der baltischen Küste kommt auch in Rumänien Bernstein, allerdings in viel geringeren Mengen, vor. Dieser sogenannte Rumänit übertrifft den baltischen Bernstein an Pracht und metallischem Glanze der Farben.

Die Heiligen Feuer von Baku am Kaspischen Meer, welche seit Jahrtausenden brennen, sind Kohlenwasserstoff-Flammen, die aus dem Innern der Erde, wahrscheinlich aus sehr erheblichen Tiefen ununterbrochen genährt werden. Die Gase werden zum Teil industriell verwertet.

Etwas vom deutschen Edelwein

Von Paul Schweder-Rudolstadt

Der Weinliebhaber, der ohne nähere Kenntnis der Verhältnisse auf dem deutschen Weinmarkt die Ergebnisse der letzten Weinversteigerungen im Rheingau, in Rheinhessen, der Pfalz, dem Nahegebiet sowie in Franken verfolgt hat, steht erschrocken vor der Größe der dabei erzielten Summen. Für 1100 ganze, 3508 halbe, 145 Viertelstück, sowie 712 Fuder, zumeist 1919er und 1920er Wachstum, wurden bei diesen Versteigerungen rund 106 Millionen Mark erzielt, wobei auf den Rheingau 43,5 Millionen, auf die Rheinpfalz 33 Millionen, auf Rheinhessen zirka 19 Millionen, auf das Nahegebiet zirka 12 Millionen und auf Franken rund 3½ Millionen Mark entfielen. Die Höchsterlöse für das Stück fielen auf 1920er Marcobrunner mit 300 400 Mark im Rheingau und mit 271 000 Mark für 1000 Liter gleich 325 000 Mk. per Stück, auf 1919er Deidesheimer Hohen in der Pfalz. Bei diesen Zahlen ist nun aber zu berücksichtigen, daß sie den Erlös aus besonders guten Jahrgängen darstellen und daß sich unter den versteigerten Sachen viele sogenannte „Spitzen" befinden, die nur in besonders gepflegten Lagen und bei ausnehmend guten Wetterverhältnissen zu erzielen waren und die der Weinhandel daher als „Edelweine" anzusprechen pflegt. Diese hatten schon immer ihre besonderen Liebhaber und daher auch ihren besonderen Preis, weshalb der Umstand, daß es heute Weinpreise bis zu 1800, ja 2000 Mark die Flasche gibt, keineswegs als Maßstab für die Preise unseres Weins im allgemeinen betrachtet werden darf. Im Gegenteil: aus den minder guten Weinjahren her und angesichts unserer gestiegenen Weinproduktion hat man gegenwärtig einen solchen Weinüberfluß in Deutschland, daß man nicht nur mit Leichtigkeit auf jede ausländische Weineinfuhr verzichten könnte, sondern daß die deutschen Winzer und Weinhändler sogar mit Sorgen in die Zukunft schauen, weil die Aufhebung der Sanktionen neuerlich eine ausländische Weinüberschwemmung bringen dürfte. Der früher in Amerika, Rußland, den nordischen Ländern und England abgesetzte deutsche Wein bleibt jetzt in Deutschland und drückt auf die Preise. Das gilt insbesondere auch von den deutschen Edelweinen, die in ihrer Eigenart kein anderes Weinland der Welt aufzuweisen hat. Denn ihre Entstehung ist ebenso innig verknüpft mit dem Boden, der den Weinstock trägt, wie mit der Pflege, die diesem zuteil wird und ferner mit den Wettereinflüssen, die Reife und Süße der Trauben bedingen, nicht zum wenigsten aber auch mit der Most- und Kellerbehandlung. Was auf dem weiten Wege vom Stock bis zur Flasche der Wein an Arbeit, Mühe und Sorgfalt erfordert, das ist eine Wissenschaft für sich. An dieser Stelle soll daher nur von ihrem besten Erzeugnisse — dem Edelwein — die Rede sein.

Ein großer Teil des von Wiesbaden bis Aßmannshausen reichenden Rebgeländes — das des Rheingaus — ist Besitz des preußischen Staates, und zwar ein sehr kostbarer Besitz, denn seine Erträge stehen im Etat gleich hinter denen der Staatsforsten. Hier wächst einer der edelsten der Edelweine, der weltberühmte Steinberger Cabinett, der Rauenthaler und der Hattenheimer, der Erbacher, der Kiedricher, der Geisenheimer und der Oestricher, der Rüdesheimer und der Aßmannshäuser Domänenwein, — Namen, bei denen jedem Weinkenner das Wasser im Munde zusammenläuft. Aber auch die großen adligen und bürgerlichen Weingüter im übrigen Rheingau bieten vielfach Edelweine dar, die, wie zuletzt noch die Versteigerung der Weine von Reinhardtshausen (Besitz des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen) bewies, sogar noch höhere Preise als die Domänenweine erzielten.

Das zweite Weinbaugebiet, das deutsche Edelweine liefert und schon von den Römern geschützt und gepflegt wurde, liegt dem Rheingau fast gegenüber. Es ist das des jetzigen Freistaates Hessen. Es zieht sich längs des Rheins von Mainz aufwärts bis Nierstein und Oppenheim hin und auch hier arbeitet eine staatliche, die ehemals Großherzogl. Hessische Domäne, vorbildlich auf dem Gebiet des Weinbaus und der Weinpflege für die Landeswinzerschaft, — aus der Erkenntnis heraus, daß fast jede Weinbergslage bei rationeller Bewirtschaftung und guten Wetterverhältnissen einen Edelwein zu erzeugen vermag, dessen Preis die aufgewendete Mühe und Plage lohnt. —

Antony van Obbergen

Danziger Roman von Else Sparwasser

Copyright 1919 by Danziger Neueste Nachrichten Fuchs & Cie., Danzig

82. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Der Baumeister stieg die Marmorstufen hinauf, die dicht mit welkem Laub besät waren, und trat in die weite düstere Diele, deren Wände schwere, vergoldete Ledertapeten bekleideten. Vor dem Madonnenbild in der Nische brannte eine flackernde Lampe. Auf einer hohen, schwarzen Marmorsäule stand eine Vase aus feinem venetianischen Glase, und sein Fuß sank bis zum Knöchel in das blutrote Polster eines kostbaren riesigen Teppichs.

Der Künstler regte sich mächtig in dem still betrachtenden Manne. Bewundernd beugte er sich zu der feinen Mosaikarbeit nieder, die in das dunkle Holz der hohen Flügeltüren eingelegt war, und dachte: „Wieder der Liebesgott, der den Pfeil abschießt. Wie wenig paßt er in dieses düstere Haus . . ." In diesem Augenblick schrillte ein furchtbarer langgezogener Schrei durch den stillen Raum. In heftigem Schrecken fuhr der Baumeister aus seiner Betrachtung auf und wandte sich mit raschen entschlossenen Schritten nach der halbdunklen Ecke, aus der der Schrei gekommen.

Die Spannung in seinem Gesicht hellte sich rasch zu einem Lächeln auf. Also das war der Grund, weshalb die Wanderer sich bekreuzigten, wie an stillen Sommertagen an dem einsamen Garten vorbeikamen. Deshalb also redete das furchtsame Volk davon, daß der Böse die armen Seelen hetze um dies verwunschene Haus, und kleine Kinder darin zu Tode gequält würden. Auf einer hohen Stange saß ein Papagei in einem großen goldenen Ring, das buntschillernde Gefieder heftig gesträubt, die runden starren Augen in fürchterlicher Angst auf den Fremdling gerichtet. Obbergen pfiff leise und beruhigend zwischen den Zähnen, streckte ihm den Finger entgegen und lockte ihn. Es war umsonst. Das Tier stieß einen zweiten durchdringenden Schrei aus und begann in seiner Aufregung wild in dem Ring zu schaukeln.

„Marco!" rief eine Frauenstimme hinter der nächsten Türe. „Was soll dies Geschrei! Schämst du dich nicht?"

Aber das Tier beruhigte sich nicht. Es begann zu hüpfen, zu flattern, warf dabei den kleinen Futternapf um und stieß in plumpem ungeschicktem Fluge gegen die Vase auf der Säule. Die geriet ins Wanken und der Baumeister sprang noch rechtzeitig hinzu, sie aufzufangen. Der Vogel aber, der glaubte, die rasche Bewegung sei gegen ihn gerichtet, schrie in seiner Todesangst grell und durchdringend:

„Nana!"

Im Nebengemach ward ein Stuhl gerückt. Schritte kamen näher. Die hohe Flügeltüre, an der Obbergen die schöne Mosaikarbeit bewundert, öffnete sich und ein junges Ding in der sauberen Tracht einer Dienerin starrte ihm entgegen.

„Meldet mich — —" Er sprach den Satz nicht zu Ende. Denn mit einem Aufschrei warf sie die Türe zu und schob den Riegel vor. Ihre Schritte verhallten, nachdem sie eine zweite Türe zugeworfen. Undeutlich hörte er durch die Wände hindurch ihre jammernde Stimme. Obbergen war maßlos verblüfft. Gleichzeitig fiel ihm ein, daß sein Pferd noch immer draußen stand in Wind und Regen, ohne schützendes Dach, ohne gefüllte Krippe. Aergerlich stampfte er die Halle auf und ab, von dem Papagei mit stierem Blick auf Schritt und Tritt verfolgt. Welch sonderbares Haus! Sollte wirklich an dem Gerede des Volkes ein Körnchen Wahrheit sein?

Die Antwort kam ihm rasch. Leise drehte sich wieder der Schlüssel im Schloß, und die Alte trat in die Diele, die ihm vor wenigen Tagen die Botschaft der Signora Lucrezia gebracht.

„Verzeiht, Herr," sagte sie schlicht, „daß Nana vor Euch davonlief. Die törichte Dirne erschrak, da sie Euch nicht kommen hörte." Und — nachdem sie eine kurze Weile umsonst auf eine Antwort gewartet —, fügte sie die nachdenklichen Worte hinzu: „Ihr seid der erste Fremdling, der seit dem Tode unseres Herrn dieses Haus betritt. Gebe die Jungfrau, daß Ihr uns Glück und Segen hereinbringt!"

Sie seufzte und der Baumeister, der sie nun erst scharf ins Auge faßte, entdeckte trotz der großen Häßlichkeit viel Kummer und Güte in dem alten Gesicht.

„Folgt mir!" bat die alte Frau höflich, ohne unterwürfig zu sein. „Für Euer Pferd lasse ich Sorge tragen. Stärkt Euch indessen an einem kleinen Imbiß. Ich werde sodann der Herrin die Botschaft bringen, daß Ihr gekommen seid!"

Sie führte ihn über Treppen und Gänge durch eine Anzahl düsterer, unbewohnter Gemächer und ließ ihn in einen kleinen Raum eintreten. Wie ein Schatten huschte sie hinaus, brachte auf einem Brett eine kleine Weinkanne aus geschliffenem Kristall, einen Becher dazu, und ordnete einige Teller auf dem zierlich gedeckten Tisch.

„Nehmt Euch Zeit!" sagte sie aufseufzend. „Die Herrin betet vor dem Bilde ihres Gemahls. Es darf sie dabei niemand unterbrechen. Wer weiß, wie lange es dauern wird!" Sie nickte ihm bekümmert zu und verließ ihn.

Antony van Obbergen sah sich um. Wieder die schweren, vergoldeten Ledertapeten an den Wänden, dazu Sessel mit schwarzen Ebenholzschnitzereien. Dunkle, kostbare Seidengewebe verhüllten zur Hälfte die Fenster und gaben dem Gemach ein düsteres Gepräge. An der einen Wand hing ein kleines Gemälde, ein Christuskopf von ergreifendem Ausdruck. Darunter lag auf einer Konsole ein in Marmor gemeißelter Engelskopf, ein unendlich süßes Lächeln auf den Lippen. Wohin er sah, schwerer Reichtum, feinster, sorgfältig wählender Kunstsinn, jeder kleinste Gegenstand ein Kunstwerk einziger Art — und dennoch!

Wie ein Alpdruck lastete die Luft dieses Hauses auf ihm. Er war versucht, die Fenster weit aufzureißen und den strömenden Regen, den sausenden Wind zu sich herein zu lassen, und fand doch nicht den Mut dazu. So lähmte ihm diese Umgebung den Willen. Langsam goß er sich den Becher voll Wein, nahm das Besteck zur Hand und betrachtete es wohlgefällig, ehe er zu essen begann. Selbst hier fand er an diesen kleinen Dingen des Alltages gewählten Geschmack: goldene Gabeln mit Griffen aus geschliffenem Kristall, zierliche Messerchen, mit Perlmutter eingelegt, schwergoldenes, reichverziertes Tafelgeschirr.

Wer mochte diese Dinge einst ausgewählt haben für diesen fürstlichen Hausstand? Die Frage beschäftigte ihn, als er um weniges später am Fenster lehnte, das einen Blick gewährte über die kahlen Baumwipfel des Parkes und weiter hinaus auf die graue, trübe See. Und es kamen ihm wieder die Worte Isaac von dem Blockes in den Sinn. „Man sagt, sie sei aus dem Hause der Medici — — —"

Die Tür hinter ihm bewegte sich in den Angeln. Er wandte sich und hätte um ein Haar aufgeschrien vor Entsetzen. War dieses Weib ein Mensch, dem warmes Blut in den Adern floß? War es möglich, daß dies erstarrte Medusenhaupt an einer Mannesschulter geruht? Daß dieser gramverzerrte Mund sich einmal zum Kuß gewölbt, gelacht und gescherzt? Auf der blendend weißen Haut lagen feine, durchsichtige Schatten. Farblos waren die schmalen, gekniffenen Lippen. In die stolze Stirne hatte der Gram tiefe Spuren eingekerbt. Schlicht geordnet, in schweren Flechten thronte das blauschwarze Haar darüber. Aber das, was dem furchtlosen Manne ein Grausen einflößte, waren die Augen. In dem mattschimmernden Weiß des Augapfels standen samtschwarze erloschene Sterne, die ohne jeden Ausdruck über ihn hinweg ins Leere starrten, als sei er garnicht vorhanden. Und wieder hörte er Isaac von dem Blocke: „Die Aermste! Sie hat den Verstand verloren!" Da sagte sie mit einer schleppenden, seltsam farblosen Stimme:

„Ihr bringt die Pläne zu der Kapelle? Zeigt her, Herr Baumeister!"

Er griff suchend in die Taschen, fand zunächst die abgebrochene Hand des Amors und legte sie mit den kleinen Bruchstücken sorgsam auf den Tisch. (Fortsetzung folgt.)

Die Edelweine der hessischen Domäne werden in den Gemarkungen von Bodenheim, St. Alban, Nackenheim, Rotenberg, Engelsberg, Nierstein, Rehbach, Kreuzberg, Oppenheim, Goldberg, Herrnberg, Dienheim, Krötenbrunnen und in Bingen, bei Budesheim, Eißel und Scherlschberg erzielt. Auch ihre „Spitzen kommen schon bis auf 1000 Mark für die Flasche, und tief in den Kellereien der Verwaltung zu Mainz liegt ein Faß Oppenheimer Sackträger Trockenbeerenauslese, das bei 300 Liter Inhalt gelegentlich der letzten Weinversteigerung den noch nie dagewesenen Preis von 201 000 Mark erzielte.

Während die Preußische Domäne ihre Edelweine in der ehemaligen Zisterzienser-Abtei Eberbach lagert, die gleichzeitig ein Kleinod mittelalterlicher Baukunst darstellt, hat die hessische Domäne bei ihrer Gründung im Jahre 1900 den damaligen Justiz- und Gefängnisneubau der Stadt Mainz zur Schaffung ihrer riesigen Kellereien benutzt, die teilweise bis in eine Tiefe von 2½ Meter unter dem Rheinspiegel gehen. Dort unten befindet sich auch das berühmte hessische Weinmuseum, in dem von allen großen Weinen Hessens je zwei Flaschen aufgespeichert werden, um den kommenden Geschlechtern noch den Ruhm des hessischen Edelweins zu künden.

Ein drittes nicht minder bedeutsames Edelweingebiet ist das der fröhlichen Pfalz. Namen, wie Deidesheim, Forst, Dürkheim, Wachenheim, Königsbach, Kallstadt, Neustadt u. a. tauchen auf und rufen, zumal in Erinnerung an den herrlichen 1900er, dem berühmten „Jahrhundertwein" der Rheinpfalz, fröhliche Erinnerungen an die Zeit hervor, da man zu Hochzeit und Kindtaufe den edlen Trank des vulkanischen Haardtgebirges auf den Tisch stellte. Als Pfleger und Förderer des pfälzischen Edelweins sind vornehmlich der einstige pfälzische Reichstagsabgeordnete Dr. Deinhardt-Deidesheim, der kürzlich verstorbene Vorsitzende des deutschen Weinbauverbandes v. Buhl und der stellvertretende Vorsitzende dieses Verbandes, Dr. v. Bassermann-Jordan-Deidesheim bekannt geworden.

Wenn man unter Edelweinen besonders vollmundige, süße, reife Weine versteht, so kann man bei dem nun folgenden Weingebiet, das an der Mosel und Saar sich ausbreitet, einigermaßen im Zweifel sein, ob auch ihre besten Sorten in den Begriff „Edelweine" einzubeziehen sind. Auf alle Fälle aber müssen auch die Erzeugnisse eines Schorlemer-Lieser, eines Jakob Lintz, eines Grafen von Kesselstadt und die Gewächse eines Zeltinger Schloßberg, die von Berncastel, von Trabenbach, Canzem und Piesport usw. sowie Pommern an der Obermosel als von höchster Bedeutung für den deutschen Edelweinbau bezeichnet werden.

Auch Baden produziert in seinen Weinbaugebieten zwischen Baden-Baden und Freiburg sogen. „Edelweine". Hier sind vor allem die Rebgüter Fremersberg und Neuweier zu nennen. Letzteres erzeugt den „Mauerwein", der gleich den meisten Frankenweinen im Bocksbeutel abgegeben wird.

Mit dem Edelweinbaugebiet von Franken verbindet sich wieder durchaus der Begriff des schweren, rassigen, tiefgründigen Gewächses, wie sie u. a. der berühmte Steinberg bei Würzburg, das Gebiet um Randersacker, Iphofen, Escherndorf, Kitzingen usw. in ihren charakteristischen Bocksbeutelflaschen uns darbieten. Ihre Trockenbeerauslesen schwanken zwischen edelstem Tokayer- und feinstem Likörgeschmack und der Zecher schwankt schließlich auch, wenn er zwischen all diesen köstlichen Erzeugnissen des deutschen Edelweinbaus wählen soll.

Sommerfäden

„Fliegenden Sommer" nennt man sie auch, die feinen, glänzenden Fäden, die sich wie Silbernetze über die Wiesen legen oder wie hauchzarte Gespinste durch die Luft fliegen; allein wenn sie fliegen, ist der Sommer vorbei und der Herbst längst ins Land gezogen. Es gibt zwar auch einen „fliegenden Sommer" im ersten Frühjahr, aber die Fäden fliegen um diese Zeit gewöhnlich so spärlich, daß man sie kaum wahrnimmt.

In alter Zeit konnte man sich die Herkunft der Sommerfäden nicht erklären. Daher kommt es auch, daß man ihnen Namen gab, die mit ihrer Entstehung nicht das geringste zu tun haben, daß man sie Marienseide oder Marienfäden nannte oder Altweibersommer, Frauensommer, Sommerflug, Graswebe und Herbstfäden, und in England „Gottes Schleppe". So glaubte man, Elfen hätten die Fäden gesponnen und über die Erde gebreitet, denen die Göttinnen Frigga und Holda die Kunst des Spinnens gezeigt haben sollten. Gleichwohl war es nicht schwer, festzustellen, woher die Fäden stammen, und heute weiß längst jeder, daß die Sommerfäden Spinnengewebe sind; zu welchem Zweck sie dienen, ist wohl den wenigsten bekannt.

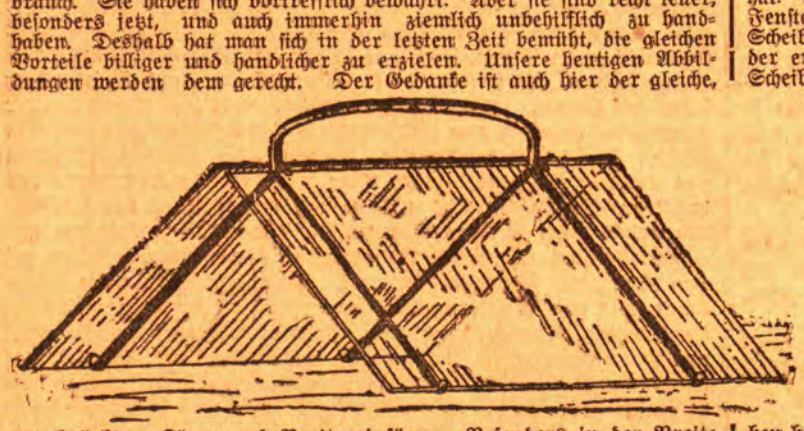
Die feinen Gespinste, die Fäden und Flocken, die wir als Mariseide kennen, stammen also von Spinnen her, aber von keiner der geschickten Webespinnen, wie es die Kreuzspinne ist, sondern von Spinnen, die sozusagen keine feste Wohnung haben, von umschweifenden Spinnen, und unter ihnen hauptsächlich von der Krabbenspinne, einer kleinen, eigentümlich aussehenden Spinnenart. Die kleine Krabbenspinne erinnert nämlich durch ihre stark verlängerten beiden Vorderbeinpaare und ihren rundlichen Leib wirklich an die großen Strandkrabben, jene schwanzlosen Krebse, die man, namentlich an den südlichen Meeren, so häufig antrifft. Dazu kommt, daß die Krabbenspinne nicht nur nach vorwärts, sondern auch seitwärts laufen kann, was sehr drollig aussieht.

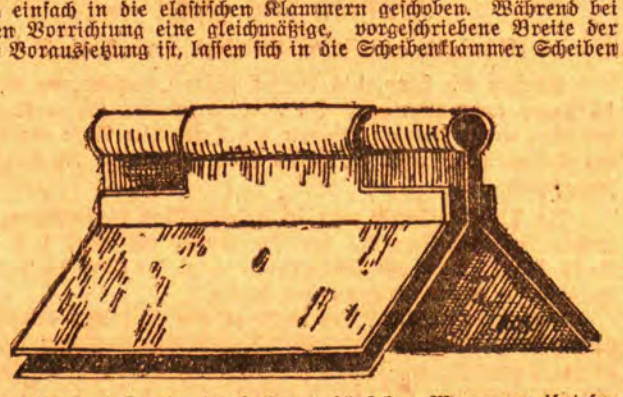
Der Grund, weshalb die Krabbenspinnen allherbstlich die Sommerfäden weben, ist ihre Wanderlust. Denn die Fäden dienen ihnen als Hilfsmittel zur Fortbewegung; zum Fliegen durch die Luft. Der Flug erfolgt in der Weise, daß die Spinne an irgend eine freie Stelle in einer gewissen Höhe klettert, hier einen Faden festheftet und eine Menge von Fäden — oft bis zu einigen Metern Länge — spinnt, die sie an ihren Beinen befestigt. Hierauf löst sie das festsitzende Ende des Fadens ab und läßt sich nun vom Wind in die Lüfte tragen. Je nach der Windstärke kann sie mit diesen Fäden oft sehr weite Reisen zurücklegen, gelegentlich auch sehr hoch kommen; man fand sogar „fliegenden Spinnen" sogar auf der Spitze der Peterskirche in Rom. Die Flüge der Krabbenspinnen sind übrigens keineswegs ziellose Vergnügungsreisen; sie erfolgen vielmehr meist deshalb, weil die Spinne an dem bisherigen Standort schon so zahlreich geworden ist, daß die Nahrungsbedingungen sich verschlechtern, weiter, um die Art so weit als möglich zu verbreiten, und endlich auch um einen passenden Platz zum Ueberwintern zu finden. Im Frühling machen dann viele von den Tieren auf der Suche nach einem Sommeraufenthalt wieder eine Luftreise, und diese Fäden nennen wir den „Mädchensommer".

Haus, Hof und Garten

Satteldächer

Seit etwa zwei Jahrzehnten sind die stabilen Sattelfenster im Gebrauch. Sie haben sich vortrefflich bewährt. Aber sie sind recht teuer, besonders jetzt, und auch immerhin ziemlich unbehilflich zu handhaben. Deshalb hat man sich in der letzten Zeit bemüht, die gleichen Vorteile billiger und handlicher zu erzielen. Unsere heutigen Abbildungen werden dem gerecht. Der Gedanke ist auch hier der gleiche, nämlich zwei Glasscheiben dachartig mit irgend einer billigen Vorrichtung zu vereinigen. In Abb. 1 ist die Verbindung durch ein Stabeisengestell erreicht worden, das außerdem einen Bügel als Handhabe hat. Billiger noch und in mancher Beziehung auch praktischer ist die Fensterklammer, wie sie uns Abb. 2 veranschaulicht. Hier werden die Scheiben einfach in die elastischen Klammern geschoben. Während bei der ersten Vorrichtung eine gleichmäßige, vorgeschriebene Breite der Scheiben Voraussetzung ist, lassen sich in die Scheibenklammer Scheiben





von beliebiger Länge und Breite einfügen. Besonders in der Breite der Scheiben liegt ein Umstand von Wichtigkeit. Je breiter die Scheiben sind, um so höher wird das Dach; je höher dieses, umso größer die Luftmenge, umso geringer die Ueberwärmung bei Sonnenschein und umso geringer auch die Gefahr des überstarken Auskühlens. Viel kommt es auch auf die Verwendung des geeigneten Glases an. Je lichtdurchlässiger die Glasart ist, desto besser ist es für genannte Zwecke geeignet.

Damit diese Glasdächer auch genügend fest stehen und nicht bei Sturm umgeworfen und zertrümmert werden, ist es ratsam, die Scheiben beiderseits 3—4 Zentimeter hoch anzuhäufeln. Man vermeidet dadurch gleichzeitig die Zugluft. Durch Aneinanderstellen mehrerer solcher Dächer schützt man eine ganze Pflanzenreihe. Die Stirnseiten sind durch Glasscheiben oder Bretterverschläge zu schließen.

Diese Dächer eignen sich ganz hervorragend gut zur frühzeitigen Heranzucht im freien Lande von allen Gemüsesorten, die sehr viel Licht lieben. Man kann alle diese um 2—3 Wochen früher auspflanzen bezw. aussäen und erntet auch 3—4 Wochen früher, ein Vorzug nicht nur an sich, sondern auch dadurch, daß die Beete früher reif werden und die Nachfrüchte mehr Zeit zu üppiger Entwicklung haben. Js.

Landwirtschaft

Mastdarmvorfall der Ferkel

Dieses häufig auftretende Leiden wird in der Regel durch zu starke wässerige Fütterung, wodurch der Leib unverhältnismäßig stark ausgedehnt wird, verursacht. Meist wird das Uebel bald bemerkt, da die runde, knollige, blutrote Aftergeschwulst auffällt. Das Ferkel ist dabei munter und will gerne fressen. Ist aber kein Appetit vorhanden, so ist die Schlachtung des Tieres am besten, weil dann ein unheilbarer innerer Fehler zugrunde liegt. Geschieht nichts zur Wiederherstellung, so stirbt mit der Zeit der Mastdarmvorfall ab und das Tier geht ein, weil der übrige Teil des Mastdarmes sich in die Bauchhöhle zurückzieht und Bauchfellentzündung entsteht.

Die Kur ist eine leichte. Man hebe das Ferkel an den Hinterbeinen hoch, reinige den Vorfall mit zweiprozentigem Lysolwasser, bestreiche ihn dann mit Oel und repariere ihn. Alsdann ziehe man mit einer krummen Wundnadel zwei in reines Lysol getauchte schmale leinene Bänder durch die Ränder des Afters, doch so, daß das Tier auch Mist absetzen kann. Die Stiche dürfen nicht zu nahe an den Hautrand gesetzt werden, weil sie sonst bei dem Drängen durchreißen und dann der Vorfall wieder erscheint. Die ersten acht Tage erhält das Tier nur flüssige Nahrung. Nach Verlauf von zwei Wochen etwa werden die Bänder wieder entfernt. Ehlers.

* **Stroh als Düngemittel.** Die in England gemachten erfolgreichen Versuche, Stroh durch ein einfaches Verfahren zu einem dem Stallmist gleichwertigen Dünger umzuwandeln, haben das lebhafte Interesse der Landwirte und Gärtner erregt. Besonders interessiert man sich in Kanada für diese neue Verwendungsmöglichkeit des Strohs, das dort bisher als wertlos verbrannt wurde. Der Kernpunkt der Entdeckung liegt in der Beobachtung, daß bestimmte winzige Organismen unter günstigen Bedingungen das Stroh aufbereiten, indem sie es verdauen und mit einem klebrigen Schleim überziehen. Die Schwierigkeiten, die sich der Verwendung der Erfindung in der Praxis in den Weg gestellt hatten, sind jetzt überwunden und man ist heute in der Lage, Stroh im großen zu Dünger umzuwandeln. Das Stroh wird zu diesem Zweck zweimal in Wasser gelegt und dort zum Faulen gebracht, worauf man es mit einer billigen chemischen Lösung weiterbehandelt. Der unsichtbare Bazillus tut dann das übrige. Das so umgewandelte Stroh sieht aus wie Stalldünger und liefert auch nicht weniger gute Ergebnisse.

Obst- und Gartenbau

Toter Boden — kein Obstbauboden!

Jeder Boden, welcher dauernd oder doch längere Jahre hindurch der Einwirkung der Luft entzogen wurde, ist tot. In ihm gedeiht keine Pflanze. Die Nährstoffe, welche er enthält, kommen nicht zur Geltung.

Die Luft muß den Boden durchdringen können, soll er als Nährboden seine Werte zeigen. Ohne Luft vermögen die Bakterien im Boden nicht zu gedeihen, ohne welche die organischen Bodenbestandteile sich nicht zersetzen und ohne welche die Rohnährstoffe nicht in verdauliche, aufnahmefähige Fettnährstoffe verwandelt werden können. Ohne Eindringen der Luft wird aber auch die Kälte, der winterliche Frost nicht in den Boden getragen, und ohne Winterkälte geschieht nicht jene Zertrümmerung der kleinsten Bestandteile, nicht jene Zermalmung des Bodens, die wir in jedem Frühling an rauh gegrabenen durch den Winter gegangenen Beeten beobachten können und welche die Voraussetzung eines guten Aufschlusses der mineralischen Nährstoffe sind.

So ist denn nur dauernd an der Luft liegender, von ihr durchspülter Boden obstbaufähig!

Ich weiß, daß dies, wie man zu sagen pflegt, eine Binsenweisheit gescholten wird. Und doch, wie es scheint, mit Unrecht. Denn es ist erstaunlich, wie oft noch toter Boden trotzdem bepflanzt wird. Am häufigsten geschieht solches bei Anschüttungen und Abträgen, vornehmlich bei Landstraßen und Eisenbahndämmen. Dort ist die aufgeschlossene, weil der Luft ständig zugängliche, Ackerkrume oft abgetragen, anderswo untergebracht, verschüttet. Wie man es immer wendet: der Pflänzling steht hier in totem Boden, und was die Folge davon ist, zeigt fast jeder Einschnitt, jede Anböschung. Man sollte meinen, daß in dem angeschütteten Boden, in dem Schutz des Einschnittes gegen Wind die Bäume besonders gut gedeihen müßten; aber das Gegenteil ist der Fall. Gerade an diesen Stellen stehen die Bäume vielfach schlechter als anderswo, entwickeln sich schlecht, kränkeln, bleiben schwächer und unfruchtbar. Sie hungern, denn toter Boden ist nahrungsarm!

Tot ist auch der Aushub von Baugruben, sind verlassene Lehm-, Kies-, Mergelgruben, Gelände, die man mit Abraum aller Art stärker als etwa 30 Zentim. angeschüttet hat. Tot ist endlich auch der Untergrund, welcher beim Ausheben der Baumgruben gefördert wird; deshalb pflanzt der kluge Obstzüchter mit dem lebendigen Boden der zuerst geförderten Ackerkrume. Js.

Behandlung der Pelargonien im Winter

Die im Sommer im Freien gestandenen Pelargonien werden im Herbst, vor Eintritt des Frostes, aufgenommen, vorsichtig von anhaftender Erde befreit und im Keller oder sonst einem frostfreien Orte aufbewahrt. Von anderer Seite wird auch empfohlen, die Pflanzen gebündelt unter dem Kellerboden aufzuhängen. Die im Zimmer kultivierten Pelargonien sind nicht sogleich nach dem Abblühen in den Keller zu bringen, sondern man beläßt sie noch bis gegen Weihnachten im Zimmer. Treiben sie noch bis dahin neue Blüten, so schneidet man diese ab und benutzt sie als Vasenschmuck. Die Pflanzen selbst bringt man dann in einem frostfreien Keller unter, wo man sich nicht weiter um sie zu kümmern braucht. Erst gegen das Frühjahr, im Laufe des März, nimmt man sie wieder herauf, düngt und wässert sie gut, und bald erwachen die eingeschlafenen Pflanzen wieder zu neuem Leben.

Kleintierzucht

Winke für Anfänger in der Geflügelzucht

1. Fange deine Zucht mit einem kleinen Stamme an. Jeder Anfänger muß Lehrgeld bezahlen. Auch der Geflügelzüchter wird zu Anfange seiner Laufbahn Fehler und Verluste nicht vermeiden können, die naturgemäß aber um so weniger ins Gewicht fallen, je kleiner deine Zucht noch ist. Erst auf Grund gesammelter Erfahrungen erweitere dann nach und nach deine Anlage. Das Endresultat hängt nicht sehr ab von der Anzahl der gehaltenen Tiere, sondern vielmehr von der Leistungsfähigkeit des einzelnen Individuums.

2. Kaufe kein Geflügel von reisenden Händlern oder aus allen möglichen Ecken und Enden zusammen. Dadurch erhältst du minderwertigen Mischmasch und riskierst die Einschleppung aller möglichen Krankheiten.

3. Alle Einrichtungen treffe möglichst einfach, aber gut und zweckentsprechend. Spare wohl mit dem Groschen, aber übe keine Sparsamkeit am unrechten Platze. Es kommt nicht darauf an, Prachtbauten zu schaffen; es genügen vollauf einfache, aber reine, gesunde und luftige Räume.

4. Entnimm die Eier zweimal täglich den Nestern. Ein bestimmtes Ei, auf dem die Henne mehrere Stunden gesessen hat, verliert nicht nur an Haltbarkeit, sondern auch an Wohlgeschmack. Sorge stets dafür, daß die Nester rein sind, dann sind die Eier es auch.

5. Halte bestimmte Futterzeiten regelmäßig inne und gebrauche nur gute, vollwertige Futtermittel. Hier gib lieber ein paar Pfennige mehr aus, als daß du billigen, wertlosen Kram erhandelst. Verabreiche nebenbei im Sommer viel Grünes, im Winter als Ersatz Grünes und Knollenfrüchte. Ein ganz hervorragendes Futtermittel ist gekeimter Hafer oder gekeimte Gerste.

6. Neben zweckmäßigem Futter bedarf das Geflügel ausreichend frischen Trinkwassers, das namentlich im Sommer täglich mehrmals erneuert werden muß und stets an schattigem Ort aufzustellen ist. Hühner gebrauchen mehr Wasser, als gemeiniglich angenommen wird; man rechnet ungefähr ein Drittel Liter täglich pro Henne.

7. Außer dem eigentlichen Futter müssen den Tieren stets folgende Stoffe zur freien Aufnahme zur Verfügung gestellt werden: Grit (scharfkantige Steinchen), Muschelkalk oder Bauschutt und geschlagene Holzkohle. Wenn auch keine eigentlichen Nahrungsmittel sind diese Stoffe doch zur besseren Verdauung und Gesundherhaltung notwendig.

8. Benutze zur Unterscheidung des Alters Fußringe. Ohne Alterskontrolle ist eine nutzbringende Zucht nicht möglich.

9. Zur Brut nimm nur normal gestaltete Eier deiner besten Tiere. Dann hast du die Gewähr, daß auch die Nachzucht etwas leisten wird.

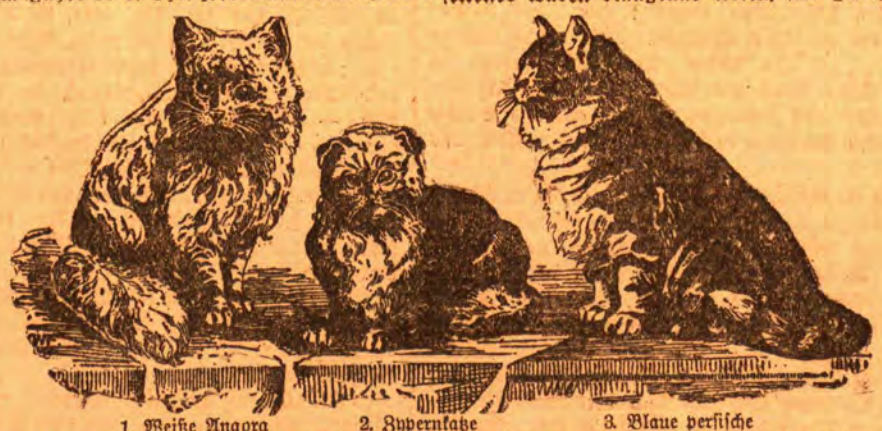
10. Bei der ersten Aufzucht beachte, daß die geschlüpften Küken den ersten 48 Stunden noch kein Futter bedürfen, ja, daß solches sogar entschieden schädlich ist. Für die Aufzucht halten wir nach unseren Erfahrungen die Trockenfütterung für am besten, wenigstens für die ersten Lebenswochen. Das Futter ist anfangs alle zwei Stunden in kleinen Portionen zu reichen. Sch.

Durchfall bei Geflügel ist möglichst sofort nach dem Auftreten desselben zu bekämpfen. Das geschieht am besten dadurch, indem man den Patienten gekochten Reis, dem man etwas in Wasser gerührte Kreide zusetzt, verabreicht. Dieses Mittel soll den Tieren in wasserfreiem Zustande gegeben werden. S

Unsere Zierkatzen

Die Katze ist in unseren Häusern ein lieber Gast geworden, der nicht nur durch Anhänglichkeit und Liebenswürdigkeit sich das Wohlwollen seiner Herren erworben hat, denn die Mythe von der Falschheit der Katze muß die Segel streichen, wenn man beachtet, daß eine gut behandelte Katze stets treu zu ihrem Herrn steht, sondern auch durch ihren wirtschaftlichen Nutzen. Unsere Hauskatze stammt von der auffallend leicht zähmbaren, afrikanischen, auch in Asien einheimisch gewesenen Falbkatze. Wir hören, gestützt auf die in Bubastes gefundenen Katzenmumien, daß zuerst die ägyptische Göttin Bast zur Zeit der 5. oder 6. Dynastie statt des Löwen die Falbkatze als heiliges Emblem erhalten hat. Die Verehrung für die Katze war damals so groß, daß, wie Diodorus Siculus sagt, im Jahre 30 v. Chr. jedermann dem Tode verfallen war, der eine Katze fahrlässig oder mit Willen tötete. Erst im 5. Jahrhundert n. Chr. wurde die Katze in Italien eingeführt, im 8. kam sie nach Deutschland, wo sie aber noch im 14. Jahrhundert als eine Seltenheit bezeichnet wurde. War zuerst ihre wirtschaftliche Bedeutung ausschlaggebend in ihrer Anschaffung, so entwickelte sich allmählich ein gewisser Sport in der Haltung von Katzen. Bei der Beobachtung der mannigfaltigen, schönen Farbenzusammenstellung und der Wertschätzung gewisser liebenswürdiger Eigenschaften im Wesen der Katzen, richtete der Kulturmensch sein Augenmerk gar bald auf die verschiedenen anderen Arten von Katzen, um diese als Zierkatzen, als Luxustiere in sein Haus aufzunehmen.

Die hellgraue Cypernkatze (Abb. 2), eine Bewohnerin der bekannten Insel Cypern, forderte billig die Bewunderung heraus. Weniger seltener waren blaugraue Arten, wie gewisse persische (Abb. 3).



1. Weiße Angora 2. Zypernkatze 3. Blaue persische

bekanntesten aber und beliebtesten als Zierkatze muß jedoch die durch ihre äußeren und, wenn ich mich so ausdrücken darf, Charaktereigenschaften anziehende Angorakatze (Abb. 1) genannt werden. Möglicherweise stammt diese Art von besonderen Stammeltern vergangener Zeitperioden ab. Auf jeden Fall ist sie die größte und schönste aller Katzenarten. Sie zeichnet sich durch langes und seidenweiches Haar aus, welches besonders am Halse, unter dem Bauche und am Schwanze sehr dicht steht. Die Farbe ist rein weiß, aber auch ins Gelbliche und Graue übergehend, während die Sohlen und Lippen ein fleischfarbenes Rosa aufweisen. Ihr Temperament neigt zur Trägheit, und die meiste Zeit bringt sie in ebenso beschaulicher wie vornehmer Ruhe und im Schlafe hin. Eitelkeit ist für eine Zierkatze stets vonnöten, und die Angora übertrifft in dieser Beziehung alle ihre Verwandten. Sie putzt und leckt sich viel und sorgfältig, so daß ihr guter Pflege stets beständiges Haarkleid immer einen saubern und netten Eindruck hervorruft. Wenn der Mensch sich, wie man zu sagen pflegt, mit diesem Tier abgibt, so wird er bald erkennen, daß seine gelehrige Schülerin an Klugheit die Hauskatze weit übertrifft und ihm in diesem Punkte noch viel wertvollerer Hausgenosse werden kann. Die Zucht und Haltung von Zierkatzen ist demnach durchaus nicht nur Sport, sondern für manchen sich vereinsamt fühlenden Menschen ein pinchisches Bedürfnis, denn der freundliche Katzenhalter wird in seiner Katze einen aufrichtigen Freund besitzen, und das den Charakter des Menschen beleuchtende Sprichwort: „Wer die Katze nicht liebt, ist ein schlechter Ehgemahl!" dürfte in gewissem Sinne der Wahrheit nicht gänzlich entbehren. Dr. H. W. Sch

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.